

Riesauer Tageblatt

Verantwortl. Redakteur: Riesauer Tageblatt, Riesa, Postfach Nr. 20.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto: Dresden 1530. Girokonto: Riesa Nr. 32.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigter Blatteigentümer bestimmt.

Nr. 164.

Montag, 17. Juli 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pennige; die 29 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rottens gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Relationsdruck und Verlag: Vonaer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgraber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Pfaf, Riesa.

Hafentreu über Leipzig

140 000 marschieren am Führer vorbei. — Der Führer sagt: „Es ist der schönste Ganaufmarsch gewesen, den ich je mitgemacht habe!“

* Leipzig. Das Sachsentreffen der NSDAP in Leipzig ist vorüber. Noch ähneln die Ausstrahlungen dieses unvergesslichen Ereignisses im Verkehr Leipzigs, noch sind die meisten der braunen Mäße in unseren Mauern, aber schon hat auch der Abzug begonnen.

Ehrung Rutschmanns und Dönikes

Der Parteitag nahm am Sonnabend mit zahlreichen Sitzungen der einzelnen Fachschaften seinen Fortgang. Am Nachmittag fand zu Ehren des Reichsstatthalters Rutschmann ein Empfang durch die städtischen Körperschaften statt. Bei seinem Eintreffen vor dem Rathaus wurde der Reichsstatthalter von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Landtagspräsident Dönike u. a. empfangen. Anwesend waren weiter das gesamte sächsische Ministerium mit Ausnahme des Ministerpräsidenten von Killinger, Staatssekretär Dr. Feder vom Reichswirtschaftsministerium, Gruppenführer von Deitlen, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Oberstaatsanwalt Dr. Werner und zahlreiche Vertreter der übrigen Reichs- und Staatsbehörden. Den Aufklang zum Empfang gab der Thomanerchor, der unter Leitung seines Kantors Prof. D. Dr. Straube den Psalm für achtstimmigen Chor „Singet dem Herrn ein neues Lied“ vortrug.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler betonte die besondere Bedeutung dieser Stunde, die die Führer und Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung in einem Zeitpunkt im Leipziger Rathaus vereine, in dem sie die volle Berechtigung haben, sich eines gewaltigen Sieges zu erfreuen. Der Oberbürgermeister gedachte der besonderen Verdienste, die sich der Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Rutschmann um diesen Sieg erworben habe, und überreichte ihm als Zeichen der Verehrung der Stadt und gleichzeitig als Gruß ihrer Jugend Hitlers Werk „Mein Kampf“, von den Schülern der Kunstgewerbeschule kunstvoll gebunden. Dem Kreisleiter, Landtagspräsidenten Dönike, einem der ältesten und verdienstvollsten Vorläufer der Bewegung in Leipzig, überreichte er als Zeichen der Dankbarkeit für die kameradschaftliche Arbeit der letzten Monate und der Erinnerung an diesen Parteitag ein von der Hand eines Leipziger Künstlers geschaffenes Bild des Führers Adolf Hitler.

Der Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß das erste Treffen der sächsischen Nationalsozialisten ein Baustein sein möge auch für die Arbeit des Reichsstatthalters, die allein gewidmet ist dem Wiederaufbau und der Wohlfahrt des sächsischen Volkes und der Größe, der Freiheit, der Einheit unseres Vaterlandes.

Anschließend hieß Landtagspräsident Dönike für die Kreisleitung den Gauleiter Rutschmann in Leipzigs Mauern willkommen und sprach ihm den Dank der Leipziger Parteigenossen dafür aus, daß das erste Sachsentreffen nach dem erlangten Sieg nach Leipzig einberufen worden sei; er selbst empfinde dies als Krönung seiner siebenjährigen Arbeit für die Bewegung. Dönike schloß mit der Versicherung an den Reichsstatthalter: „Auf uns Leipziger Nationalsozialisten können Sie sich, wie bisher, auch in Zukunft verlassen!“

Als der braufende Beifall, der den schlichten Worten des Kreisleiters folgte, verebbt war, leitete das Klarinetten-Quintett in A-Dur von W. A. Mozart, vorgetragen von Mitgliedern des Städt. und Gewandhausorchesters, zur Donkessende des Reichsstatthalters über.

Rutschmann führte aus: „Nicht Siegestraumel, sondern Dankbarkeit zu Gott erfüllt uns über den gegen eine Welt von Feinden und völkervernichtenden Bestrebungen erlangten Sieg. Wir danken Gott, daß er uns zur rechten Zeit den rechten Führer gesandt hat, dem wir es durch seine Begabung und seine unüberwindliche Willenskraft allein verdanken, eine solche deutsche Feier veranstalten zu können. Ohne ihn wäre gewiß der jüdische Bolschewismus schon längst über uns hinweggeraucht. Wir danken Gott, daß er unseren Kampf gesegnet hat und daß wir heute im Vertrauen zu unserm Volk einen neuen Aufbaumarsch zur Vollenbung bringen können. Ohne das Vertrauen zur Führung, ohne das Vertrauen im Volk ist ein Neuaufbau nicht möglich. Wenn in dieser Zeit durch die Ereignisse mit mir viele Kämpfer an Staatsstellen gestellt worden sind, für die sie scheinbar nicht geeignet erscheinen, für die sie vielleicht auch nicht erzogen worden sind, so sind wir doch durch unseren Führer dazu berufen worden. Wir wissen, daß wir hohe Pflichten zu erfüllen haben. Wir brauchen aber die Mühe nicht, und um diese mühe ich Sie bitten, denn

die Arbeit, die vor uns liegt, ist keiner unüberwindlich. Aber wir gehen mit Gottvertrauen an sie heran und in dem Glauben, daß es unserem Führer doch gelingen wird, das, was durch das verfluchte System vernichtet worden ist, wieder aufzubauen. Heil Hitler!“

Die Ansprache des Reichsstatthalters wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Feder, als Vertreter eines Ministeriums, das für die Stadt der Weltmesse von besonderer Wichtigkeit sei.

Staatssekretär Dr. Feder

drückte zunächst als alter Parteigenosse, als einer der ersten Sieben, die mit Adolf Hitler den Riesenkampf begonnen haben. Manchmal dünkt es mich wie ein unbegreiflich hohes Wunder, daß es uns gelungen ist, diesen Weltkampf siegreich zu bestehen. Die Herrschaft der politischen Gleichschaltung gestattet jetzt erst, die Riesenaufgabe in Angriff zu nehmen, die bis in die Grundfesten zerstört und erschütterte deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen. Nicht leichten Herzens bin ich gerade in dieses Ministerium hineingegangen, dem neben dem Arbeitsministerium die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung gestellt ist und die Aufgabe, der deutschen Wirtschaft eine neue Form zu geben im ständischen Aufbau. Die erste Voraussetzung dafür erblicke ich darin, daß die Wirtschaft die nötige Ruhe haben muß, daß wir die Rechtschaffenheit wiederherstellen müssen. Es dürfen keine Experimente gemacht werden; eine so schwerranke, ja totkränkte Wirtschaft muß sorgsam gehütet werden. Wir haben unverrückbar das letzte Ziel im Auge, haben aber ganz vorzüglich die Mittel anzunehmen, die geeignet sind, der deutschen Wirtschaft wieder neue, große Impulse zu geben. Wenn wir nun auch genau wissen, daß nur die lebendige schöpferische Persönlichkeit Garant sein kann für das Wiederaufleben einer stolzen deutschen Wirtschaft, so ist trotzdem die deutsche Wirtschaft heute so krank, daß eine gewisse Initialzündung erforderlich ist, damit die Wirtschaft wieder zu laufen beginnt. Darum sind die großartigen Gedanken des Reichsstatthalters und der Wohnungsherstellung vom Führer gegeben worden. Das sind Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft das Vertrauen wiedergeben werden. Überall Vertrauen als Grundlage für den deutschen Wiederaufbau zu schaffen, wird eine der vornehmsten Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums sein.

Der Glaube in die eigene Kraft ist es immer wieder in der deutschen Geschichte gewesen, der Deutschland stark und groß und mächtig gemacht hat. Immer ist Deutschland besiegt worden, wenn es nicht einig war. Und ich möchte sagen, das Größte an der nationalen Erhebung ist die Einigung aller, die deutschen Blutes sind, unter einem genialen Führer, wie er in Jahrhunderten nur selten einem Volke beschieden wird. In diesem Glauben an den Führer gehen wir an die Arbeit. Die Arbeit ist schließlich doch das höchste Glück des Menschen, der Staat ist das höchste Glück des Mannes, und die Arbeit ist Inbegriff aller menschlichen Tätigkeit soll uns adeln. In diesem Sinne bitte ich Sie alle, sich den festen Glauben nicht wanken machen zu lassen, daß unter der kraftvollen Führung des Reichsstatthalters Adolf Hitler Deutschland wiederaufzusehen wird in Macht und Größe, in Freiheit und Ehre für alle Zukunft. Heil!“

Braufend fiel die Versammlung in die Heilrufe ein. Die Fest- und Gedächtnisreden von Joh. Brahms, vorgetragen von den jugendlichen Stimmen der Thomaner, ließen die Feierstunde voll Hoffnung und Glauben ausklingen.

Ehrung der alten Garde

Im Anschluß an die Feier im Rathaus nahm der Reichsstatthalter auf der überfüllten Kadrenbahn in Leipzig-Lindenau die Ehrung der alten Garde vor, der nationalsozialistischen Kämpfer aus den Jahren 1923 und 1925. Auch die beiden ältesten Sturmtruppen der Ortsgruppen Zwicau und Markneukirchen waren zur Stelle. Der Reichsstatthalter gedachte zunächst der gefallenen Kameraden, feierte dann die Verdienste des Führers und sprach schließlich von den alten Kämpfern, die mit ihrem Idealismus den Weg gezeigt hätten, der gegangen werden mußte, um vom inneren Feind befreit zu werden. Wenn der Geist, der bisher nur in wenigen Hunderttausend verankert war, sich

im ganzen Volk durchgesetzt habe, dann werde der Leidensweg des deutschen Volkes nicht mehr lange dauern. Der Statthalter schloß mit dem Appell an die Anwesenden, weiter im Kampf zum Führer zu stehen für Deutschland. In das Stiegheil auf den Volkstanzler Adolf Hitler und in das Horst-Wessel-Lied fiel die Menge begeistert ein. Für die alte Garde gab hierauf der erste sächsische nationalsozialistische Landtagsabgeordnete, Litzmann, die Versicherung ab, daß sie weiter unerschütterlich im Kampf verharren werde. Kreisleiter Nordmann-Markneukirchen gab bekannt, daß die Stadt Markneukirchen dem Reichsstatthalter die Ehrenbürgererschaft verliehen habe.

Den Abschluß des Tages bildete ein großer Zapfenstreich auf dem Messeplatz, den zwölf Musikkapellen mit 400 Mann unter dem Kommando des RMJg Weidmann ausführten. Dem Zapfenstreich wohnte auch Ministerpräsident von Killinger bei, der inzwischen eingetroffen war. Das Deutschland-Lied, das Horst-Wessel-Lied und ein vom Landtagspräsidenten Dönike ausgebrachtes dreifaches Heil auf den Führer beendeten den Zapfenstreich. Anschließend bewegte sich der Fackelzug unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung, die sämliche von dem Zug berührten Straßen in tiefer Stille umsäumte, vom Messeplatz nach dem Hauptbahnhof, Augustusplatz, Königsplatz zur Karl-Lauchnitz-Straße, wo die Auflösung erfolgte.

Freiheitskundgebung am Böttcherstraße-Denkmal

Am Sonnabend frühmorgens durchzog das Weiden des SA alle Stadtteile. Wer immer konnte, fuhr zum Flugplatz Rodau, um dort den Führer zu empfangen, der kurz nach acht Uhr eintraf, geleitet von einer Fliegerstaffel. Er besichtigte die in Rodau aufgestellten Fahrzeuge der Motor-SA, dann die Einrichtungen des Flugplatzes überhaup und die Motor-SA-Schule für den Bereich der Brigade Weidmann, die am Tage zuvor durch Stabschef Röhm geweiht worden war. Ebenfalls am Sonnabend hatte Stabschef Röhm noch 41 Ständer der Motor-SA geweiht.

Die Fahrt des Führers durch die Stadt war eine einzigartige Kundgebung voll begeisterter Jubel; die Anfahrtsstraßen wurden mit dichten Reihen besetzt, die von den frühen Morgenstunden ab ihre Pässe gehalten hatten, nur um den Führer zu sehen.

Am Sonntagvormittag fand eine Freiheitskundgebung der SA, SS und HJ vor dem mit einer riesigen Hafentreu Fahne geschmückten Böttcherstraße-Denkmal statt, an der Reichstanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef der SA, Hauptmann Röhm, Reichsführer der SS, Himmler, Reichsstatthalter Rutschmann, Ministerpräsident von Killinger und die sächsischen SA- und SS-Führer teilnahmen.

Die Kundgebung eröffnete Stabschef Hauptmann Röhm mit einem Gruß der Hunderttausend teilnehmenden deutschen Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution an den Führer des deutschen Volkes und an den Obersten SA-Führer Adolf Hitler. Das dreifache Siegheil auf den Volkstanzler hallte mächtig über das weite Gelände um das Denkmal und die Straße des 18. Oktober wider, die bis weit in das Ausstellungsgelände hinein von den braunen Bataillonen besetzt war.

Der Führer spricht

Unter lautloser Stille nahm der Führer das Wort zu einer Ansprache an seine Kämpfer. Er führte ungefähr folgendes aus:

Ich grüße Euch angesichts dieses Denkmals in der Erinnerung an einen großen Freiheitskampf der deutschen Nation, und ich grüße hier 1500 weiterer alten Garde, die seit über zehn Jahren in unüberbrücklicher Treue mitgewirkt und in den Tagen des Leides zu unseren Fahnen gestanden haben. In einer Revolution hat das nationalsozialistische junge Deutschland die Novemberrevolution endgültig aus Deutschland geweht.

Ihr Männer, die Ihr hier steht, Ihr seid mit die Träger dieses Revolution gewesen. Ihr müßt aber dafür sorgen, daß sie endgültig gelingt, d. h. daß dem deutschen Volke die innere Kraft wiedergegeben wird, ohne die kein Volk auf dieser Erde leben kann.

Zwei Phasen hat diese Bewegung bis jetzt durchgemacht. Erstens, wir haben den Kampf für uns und um unser Welt-

anschauung in Deutschland gedämpft und geführt gegen den Terror unserer Feinde. Niemals wäre unsere Idee in Deutschland siegreich geworden, wenn nicht zuerst Tausende, Zehn- und dann Hunderttausende unserer braunen Mittkämpfer freiwillig mit Einsatz ihres Lebens sich für diese große Idee eingesetzt hätten. Der Geist der Revolution ist durch Euch gelebt worden.

Dann kam die zweite Phase des Kampfes: Ihr habt endlich mit einem einzigen revolutionären Schwung den Kampf um die Macht bestanden und nun steht vor uns allen die die Zukunft entscheidende Phase unseres Ringens.

In dem Kampf der vergangenen Jahre ist klar geworden, daß bereits Millionen von der Idee des Nationalsozialismus ergriffen worden sind. Heute führen wir nicht nur 13 oder 17 Millionen, sondern das ganze deutsche Volk, und deshalb erwächst uns die Aufgabe, die Millionen Menschen, die innerlich noch nicht zu uns gehören, zu erziehen. Wir müssen die gewaltigen Aufgaben der Zukunft noch leisten müssen. Die gewaltigen Aufgaben der Zukunft, das wissen wir, werden nur gelöst werden durch Dienst und Pflichterfüllung, und damit geht die große Kampf Bewegung des deutschen Volkes in ein neues Stadium ein. Wir sind eine Farbe und sind Kameraden. Wir müssen lernen, in dem Volksgenossen den Kameraden und Bruder zu sehen und aus sich herauszureißen die Lieberlieferung der Vergangenheit, die uns auseinanderbrachte. Wir wollen hier am Boden dieses Deutschlands, einer deutschen Urmittele, das feierliche Bekenntnis ablegen, daß keine Macht der Welt uns trennt. Das Band, das uns alle umfaßt, der Geist, der uns alle befeuert und den wir nennen: Deutschland!

Nach der Rede des Führers erklangen, von den Zehntausenden gesungen, das Horst-Wessel-Lied und das Deutsche Lied.

Die Kirchenvahlen am 23. Juli.

Landesbischof Koch erläßt im Einverständnis mit dem Präsidenten des Landeskonfistoriums ein Geleß über die Kirchenvahlen am 23. Juli.

Danach werden durch die Kirchengemeindevertretungen oder, wo solche nach der Verfassung oder nach Ortsgesetz nicht vorhanden sind, die Kirchengemeinde gewählt. Die Bestimmung der Wahl liegt dem Wahlausschuß ob, der aus den bisherigen Vorsitzenden des Kirchengemeinderates oder dessen Stellvertreter und zwei oder vier berufenen Beisitzern besteht. Im Einverständnis mit dem Landeskonfistorium wird als Wahlkommissar Rechtsanwalt Dr. Klemich bestellt. Die Voraussetzungen des Wahlrechts und der Wahlbarkeit richten sich nach der geltenden Kirchengesetzgebung.

Es können nur die Personen wählen, die in die Wählerliste ihrer Kirchengemeinde aufgenommen sind. Anmeldungen zur Wählerliste werden nur bis Donnerstag, den 20. Juli, 15 Uhr, angenommen. Nicht wählen darf, wer noch nicht 21 Jahre alt ist, wer nicht konfirmiert ist, wer die kirchliche Trauung oder die Konfirmation oder Taufe seiner Kinder abgelehnt hat, wer durch Verachtung des Wortes Gottes oder durch unehrerbaren Lebenswandel öffentliches, nicht wieder behobenes Argernis erregt hat.

Auf die Wahlvorschlüge dürfen nur konfirmierte, mindestens 25 Jahre alte Kirchengemeindeglieder gesetzt werden. Sie sollen einen guten Ruf genießen, sich in christlichem Sinn bewährt haben und über kirchliche Einsicht verfügen. Aus dem Wortlaut der amtlichen Verordnung ist klar erkennbar, daß tüchtig auch im kirchlichen Leben die im Volk vorhandenen Bewegungen, vor allen Dingen die „Deutschen Christen“, tätig werden sollen.

Die Wahlvorschlüge sind spätestens bis 20. Juli, 15 Uhr, einzureichen. Wer am Wahltag von seiner Kirchengemeinde abwesend ist, ist an der Ausübung seines Wahlrechtes nicht behindert. Er braucht nur für ein anderes Mitglied seiner Kirchengemeinde eine schriftliche Vollmacht auszustellen und unter dieser Vollmacht seine Namensunterschrift amtlich beglaubigen zu lassen. Es sind also alle Vollmachten gültig, deren Unterschriften durch eine Behörde beglaubigt sind.

Wochenende daheim.

Das längst vergangene Wochenende stand allgemein im Zeichen des Ausmarsches der SA und der sonstigen Teilnehmer zum Gaudium der NSDAP in Weidzig. Bereits zum frühen Sonnabend entwickelte sich in unserer Stadt, vor allem in Richtung nach dem Bahnhof, ein buntes Treiben. Besonders aber in der Nacht zum Sonntag stieg die Anteilnahme der Einwohnerlichkeit am geschlossenen SA-Ausmarsch zu einer alle mit fortziehenden Begeisterung. Trotz der heißen Nachstunden waren Ungezählte auf den Beinen, um den Kameraden im Braumhügel freudiges Geleiß zu geben. Der gefreite Sonntagmorgen zeigte sich gegenläufig demgemäß von noch größerer Ruhe und Abgelassenheit, als man dies an den übrigen Sonntagen beobachten konnte. Wie ausgedehnt erlitten das Straßenbild. Erst am Mittag begann dann ein lebhafterer Umgang, teils durch Ausflügler, die trotz des herrschenden Windes über Wand wollten, teils durch Schaulustige, die nach dem Ortsteil Gröbda pilgerten. Dort in Gröbda feierte der Schreiber-Gartenverein „Abendfrieden“ kein Sommerfest in den herrlich geschmückten Gartenanlagen an der Steinstraße. Die Schreiberjugend stellte um 1 Uhr mittags an der Gröbdaer Schule zu einem herrlichen Umzuge lieblichen Anblicks. Auf dem Festplatze im Gartengelände vergnügte sich dann jung und alt im Bierzelt, an der Robube, beim Freischießen, am Kinderfussball und beim munteren Konzertweihen. Es war ein schönes Bild, was sich dem Beschauer bot, und dem Verein tat es alle Ehre an. Aber auch über der Fahna drüben ward allerlei am gestrigen Sonntag nachmittags unternommen: der „Gelangversein „Froh Lied“, Bopitz, sog vom Bopitzer Gasthof zur Linde aus mit Kind und Kegel ins Nachbardorf Mergendorf, in dessen schattigem Gasthofsgarten das Kinderfest des Vereins abgehalten ward; die erwachte Jugend bis hinaus in die Regionen des gelehnten Alters huldigte dann von den frühen Abendstunden an feierlicher Kanzenel. — Wegen 10 Uhr abends trafen dann die heiligen Teilnehmer des Weidziger Gaudiums und die SA wieder in Weidzig ein, abendlich umhüllt von einer großen Menge aus allen Kreisen unter heimlichen Bevölkerung. — So brachte auch dieses Wochenende so manches Schöne und hoffentlich Jedem das Seine.

Deitliches und Sächsisches.

Weidzig, den 17. Juli 1933.

Wettervorhersage für den 18. Juli 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise heiter, einzelne Gewitterregen, meist südliche Winde.

Der Führer vor den Amtswaltern

Anschließend begab sich der Führer zu der mehr als 25 000 Personen fassenden riesigen Maschinenhalle der Technischen Messe, um den dort zur gleichen Zeit tagenden Amtswalterkongreß zu schließen. Hier führte er aus:

Wir sind vor nunmehr rund zwölf Jahren zum ersten Mal nach Sachsen kam, damals nach Zwickau, da war eine Handvoll Menschen versammelt, ich glaube, nicht mehr als 50 oder 60. Und nun zwölf Jahre später sind wir in einer Stadt, die man vielleicht mit Recht als eine der tollsten in Deutschland bezeichnen konnte und sehr, daß sich in dieser Stadt eine Umwälzung vollzogen hat.

Wir wissen, daß unser großes Bestreben keine leibliche Erfüllung nicht von heute auf morgen finden kann. Allein es ist unser unerschütterlicher Wille, daß wir dieses Bestreben auf unsere Fahnen geschrieben haben. Wir werden dafür sorgen, daß diese Arbeit der Erziehung zu einem Volk und einem Volkswesen ausgeführt wird. Die Erziehung von Männern und Frauen für einen neuen Volksgedanken, zu einem neuen Staatsgedanken können wir niemals anderen überlassen, sondern sie ist ewiges Vermächtnis unserer Bewegung.

Deutschland lebt wieder und niemand mag denken, daß es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu beenden, den einzigen Feind, der es beenden könnte, haben wir geschlagen. Der äußere Stütz ist errungen, die geschichtliche Stunde eingetroffen. Partei um Partei ist in Deutschland nunmehr zerfallen und beseitigt worden. Und wenn in diesen Tagen auf der einen Seite die Evangelische Kirche sich zusammenschloß, so ist zugleich im Betrage der katholischen Kirche empfindlich festgelegt, daß von jetzt ab Priester sich nicht mehr parteipolitisch betätigen dürfen.

- Daten für den 18. Juli 1933. Sonnenaufgang 3,58 Uhr. Sonnenuntergang 20,18 Uhr. Mondaufgang —. Monduntergang 14,42 Uhr.
- 1811: Der englische Schriftsteller William Thackeray in Kallutta geb. (gest. 1863).
- 1858: Der niederländische Nobelpreisträger für Physik S. A. Lorentz geb.
- 1864: Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geb.
- 1865: Der Geograph Robert Gradmann in Lauffen am Neckar geb.
- 1870: Verknüpfung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom
- 1884: Der Geolog und Reisende Ferdinand v. Hochstetter in Oberdöbling geb. (gest. 1929).

70. Stiftungsfest des Allgemeinen Turnvereins Weidzig.

In äußerst würdiger Weise beging der Allgemeine Turnverein Weidzig am gestrigen Sonntagabend im Saale des Ootels zum Stern die Feier seines 70-jährigen Bestehens. Zahlreich hatten sich dazu die Mitglieder und die große Anhängerschaft des Vereins eingefunden, die wieder einmal Stunden Turnvergnügen mitemanden durfte. Die Festfolge wurde mit einem trefflichen Konzert des Konzert-Orchesters Weidzig unter Leitung des Herrn Kurt Schneider eingeleitet. Das aufsehende Orchester begann das Programm mit einem jactigen Marsch. Großen Beifall erntete es für den Waldteufel-Walzer „Ein Sommerabend“, auch die Große Fantasie aus der Oper „Marta“ von Plotow wurde mit Bravour gespielt.

Dann erfreuten die aktiven Turnerinnen und Turner des ATV mit schöner turnerischer Arbeit. Eindeutig wurde der Beweis geleistet, daß es dem Allgemeinen Turnverein daran liegt, turnerische Breitenarbeit zu liefern. Auf trageweise Herausstellung von einzelnen Spitzenkämpfern wird verzichtet. Die Turnerinnen begannen das Turnprogramm mit den allgemeinen Freiübungen zum Deutschen Turnfest und zeigten dann später die Sächsischen Freiübungen der Turnerinnen zum Deutschen Turnfest. Beide Übungsfolgen wurden rhythmisch und schwingungsvoll ausgeführt und waren von angenehmer Augenweide. Die Turner erfreuten zunächst durch Barrenturnen, bei dem so richtig zum Ausdruck kam, wiewofern wertvolle Breitenarbeit der ATV leistet. Von der einfachsten bis zur schwierigsten Sprungübung beherrschten die Turner das Gerät. Mit musterhafter Kraftleistung wurden die Freiübungen der Turner vorgeführt, wofür sie starken Beifall einheimten konnten. Der Auschnitt aus der Turnarbeit wurde mit Volkstänzen der Turnerinnen abgeschlossen, die man immer wieder gerne sieht.

Hierauf begrüßte Herr Schlotterbeck im Auftrag der Führerschaft des ATV die Erschienenen in herzlichen Worten. Er gelobte die Treue gegenüber den Turnern und auch fernherin im Weisse Jahn's turnerische Kleinarbeit zu leisten. Herr Schlotterbeck wies auf die großen Aufgaben hin, die nach dem Stuttgarter Fest der Erledigung harrten. Schließlich gab er noch einen Auschnitt vom Nationalsozialistischen Sachsentreffen in Leipzig, das zu einer grandiosen Kundgebung wurde.

Mit ehrenden Worten wurde das Älteste Mitglied des ATV, Herr Heinrich Ludwig, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet; für 70-jährige Vereinszugehörigkeit erhielten die Herren Max Hering, Paul Höber und Albin Döberlein die silberne Ehrenmedaille.

Hiernach spielte die Kapelle das Horst-Wessel-Lied, dessen erster Vers von den Versammelten begeistert mitgesungen wurde. Der offizielle Teil wurde mit einigen ausgearbeiteten Konzerten beendet, von denen die Varaphrase über das Lied „Grün ist die Heide“ und ein vaterländisches Marschpotpourri großen Anklang fanden. Mit dem Deutschen Lied, das die Turnergemeinde lebend mitsang, wurde das Konzertprogramm geschlossen.

Ein gemütlicher Festball, zu dem ebenfalls das Konzert-Orchester Weidzig aufspielte, hielt die frühlische Turnergemeinde lange zusammen.

— Kirchgemeindevorwahlen. Im amtlichen Teile fordern die Kirchengemeindevorwahlen unserer Stadt zur Einreichung in die Wählerliste und zur Einreichung von Wahlvorschlügen bis spätestens 20. Juli auf. Gewählt wird Sonntag, den 23. Juli.

— Geburt einer 75-jährigen. Frau Editha Fickler, wohnhaft Goethestraße 87, konnte am 10. Juli ihr 75. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische beschließen. Am frühen Morgen brachten ihr Jungamerikanerinnen des Bundes Königin Luise einen musikalischen Morgengruß. In der letzten Monatsversammlung sprach die Vorsitzende der Jubilantin als älteste Kameradin der Ortsgruppe die herzlichsten Wünsche der Kameradinnen aus und überreichte eine schöne Gabe. Möchte der Jubilantin noch manches glückliche und gesegnete Jahr beschieden sein.

— Rundfunkvortrag. Ueber das Thema „Volk bei der Arbeit“ wird heute Montag abend in der Zeit von 7,50 Uhr bis 8 Uhr der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, über alle deutschen Sender sprechen.

Die Revolution wird nun übergeleitet in eine planmäßige Evolution. Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre, daß wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenwirken organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung. Die Staatsgewalt, die unsere Gewalt ist, und die vorkommende politische Erziehung, die wieder ein Instrument der Staatsgewalt ist, sollen beide einander ergänzen. Wir möchten nicht, daß der Staat, den wir aufbauen, im Innern beschützt wird durch Festungen und Soldaten, wir wollen, daß er geschützt wird durch die Millionen lebender Menschen.

Wer heute in dieser unwidrigen Zeit ausersehen ist, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einfließen in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben. Und das wird ein unser Lohn sein, der Lohn, den niemand selbst erkennt. Wir müssen wissen, daß das Volk nur dem gehört, der dauernd um es ringt und kämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben uns nichts Schlimmes gefehlt, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muß: wir haben gekämpft für uns und unser Volk!

Ueber 140 000 Teilnehmer

Den Abschluß der Veranstaltungen bildete ein gewaltiger Propagandamarsch der uniformierten Parteingehörigen zum Augustusplatz, wo der Führer den Vorbeimarsch abnahm. In 12er-Reihen marschierten die braunen Bataillone vor ihrem Führer vorbei. Den Abschluß des vierstündigen Zuges mit rund 140 000 Teilnehmern bildeten die Leipziger Bergknappen in ihrer schwarzen Uniform. Die Beteiligung der Bevölkerung war ungeheuer groß.

— 60-jähriges Geschäftsjubiläum. Am 15. Juli vollendeten sich 60 Jahre, seitdem der Vater des jetzigen Besitzers der „Querschenke“ am Schlageterack, Herr August Hennig, die Gastwirtschaft von Frau verw. Richter übernahm und nebenbei die Stellmacherei einrichtete. Er wurde am 8. September 1885 in Raasdorf bei Oshay geboren und verheiratete sich 1885 mit Pauline geb. Albrecht, die aus Weidzig kam. Ihre Eltern hatten seit Ende der 50er Jahre die genannte Gastwirtschaft inne. August Hennig betrieb vor seiner Heirat nach Weidzig am 15. Juli 1873 zehn Jahre lang das Stellmacherhandwerk in Klappenfurt. Die zuerst nachweislich betriebene Gastwirtschaft in Weidzig wurde er nach einigen Jahren kauft. Sein Sohn Otto Hennig, der jetzige Inhaber, übernahm das väterliche Erbe am 1. Oktober 1909. Während der letzten Jahre, des Weltkrieges, wo er im Felde stand, führte seine Frau das Geschäft. Die Gastwirtschaft war von jeher eine beliebte Einkauffstätte der Weidziger Bürger und der Landbevölkerung. Dazu hat rege Tatkraft und Zuverlässigkeit der Besitzer viel beigetragen. Möge das Unternehmen sich gleicher Beliebtheit und Unterstützung auch in Zukunft erfreuen.

— Polizeibericht. Am 15. d. Mts., gegen 22,15 Uhr, wurde auf der hies. Friedrich-Str. 106 und Köberstraße eine unbekannte Mannesperson beobachtet, die sich dadurch verdächtig machte, indem sie ein mittleres Paket bei sich führte. Als dem Unbekannten nachgegangen und dann später zum Stehenbleiben aufgefordert wurde, erwiderte dieser die Flucht, die ihm infolge der Dunkelheit auch glückte. Auf der Flucht hatte der Unbekannte das Paket von sich in ein Gäßchen geworfen, wo es später noch gefunden wurde. Es wurde festgestellt, daß sich darin kommunisistische Druckschriften befanden. Personen, die den Unbekannten gesehen, bzw. erkannt haben, werden gebeten, ihre gemachten Wahrnehmungen in der Polizei-Hauptwache zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

— Radfahrerunfall. An Ecke West- und Baumhammerstraße im Stadtteil Gröbda rief am Sonnabend nachm. ein Schulmädchen beim Einbiegen in die Straße mit Kraftwagen zusammen und führte vom Rade, wodurch es sich bedauerlicherweise derartige Verletzungen zuzog, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Mädchen wollte seiner Mutter auf schnellstem Wege die freudige Mitteilung überbringen, daß die Nachricht über die Teilnahme zu einem Kinder-Ferienaufenthalte eingetroffen sei.

— Zwei Fohlen verursachen einen Verkehrsunfall. Am Sonnabend nachmittags waren bei einem Gutbesitzer in Weidzig zwei Fohlen ausgehoben und führten in wilder Flucht durch Weiden und Felder. In der Nähe der Kreuzung der Straße als das Weidig gerade ein Motorradfahrer gefahren kam. Sie sprangen in gestrecktem Galopp über den Fahrer hinweg. Dieser kam bei diesem unvermuteten Manöver zu Fall und trug zum Glück nur leichte Verletzungen davon.

— Jugendwohlfahrts-Geldlotterie. Durch Verfügung des Jugendführers des Deutschen Reiches ist der Landesauschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände umgebildet worden. Die Jugendwohlfahrts-Geldlotterie des ehemaligen Landesauschusses bleibt hiervon unberührt und wird von der Umwidlung unbeeinträchtigt durchgeführt.

— Verbotene Zweckparunternehmungen. Der Reichsbeauftragte für Zweckparunternehmungen hat die „Emigra“-Wohlfahrts-Zweckparunternehmungen S. m. b. H. in Bad Segeberg den Geschäftsbetrieb untersagt. Alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme der Steuern usw. werden der Unternehmung bis zum 31. August verboten. Sie wird außerdem von der Verpflichtung befreit, zugelegte Ausgabungen von Darlehen zu leisten.

— Stellenweise vernichtete Kpferle. Durch das starke Ausbreiten des Frostspanners sind an einigen Stellen des Elbtales, so etwa in der Weidiger Gegend, auch in Jöhren und Niedermuschitz, an den Weidwäldern außerordentlich umfangreiche Vernichtungen eingetreten.

— Rändigung aller Autoversicherungen. Damit der neue Kraftfahrzeug-Versicherungstarif vollständig durchgeführt werden kann, mußte jetzt alle Kraftfahrzeugversicherungen von den Versicherungsgesellschaften zum ersten Termin gekündigt werden. Der Rabatt für die Versicherung mehrerer Kraftfahrzeuge eines Kraftfahrers muß in Zukunft auch dann gewährt werden, wenn die einzelnen Kraftfahrzeuge bei verschiedenen Gesellschaften versichert sind.

— Devisenbewirtschaftungsstelle beim Landesfinanzamt Dresden. Die Devisenbewirtschaftungsstelle beim Landesfinanzamt Dresden, Deurlentstraße 4, teilt mit, daß die Geschäftsräume Dienstag und Freitag bis auf weiteres für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen sind. Auch fernmündliche Anfragen sind an diesen Tagen auf die dringlichsten Fälle zu beschränken.

— Strahlenpilzkrankheit. Eine schwere Gefahr droht im Sommer allen denjenigen, deren Gewohnheit es ist, auf Spaziergängen Gräser durch den Mund zu ziehen oder unweils Getreidekörner zu fressen. Genaue Forschungen haben ergeben, daß vor allem Getreidekörner aber auch Gräser keine bergen, die, ins Blut übergehend, eine krankhafte Veränderung des Zellgewebes erzeugen und Ursache der unheilbaren Strahlenpilzkrankheit werden können. Weist sie aber nicht sofort bemerkbar und der operative Eingriff vergeblich. Da sich die Krankheit frühzeitig ausbreitet, schreitet auch der geringste, bei der Operation übersehene Rest des gefährlichen Krebsartiges Gewebes unablässig im Körper fort, und nur ein früher Tod unter großen Schmerzen bringt Erlösung. — Also Vorsicht!

Die höchsten Elektrizitätswerte schaffen Arbeit und Brot.

Dresden. Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke e. V. teilt mit: Von den im Verbandsgebiet Sächsischer Elektrizitätswerke zusammengefaßten Elektrizitätswerten Sachsens sind Arbeiten im Werte von rund 20 Millionen Mk. in Angriff genommen worden. Zur Ausführung kommen insbesondere Kabel- und Freileitungen, der Neubau von Transformatorenstationen, Aufstellung von Maschinen, Umbau von Gebäuden, Einbau von Wohnungen, Instandsetzungen und Erweiterungen, Antriebsarbeiten, Beschaffung von Säblern und Apparaten, sowie Ersatzbeschaffungen für Kraftwagen und Einrichtungen verschiedener Art. Mehr als 1000 Arbeiter wurden für die Dauer der Bauarbeiten bei den Werken neu eingestellt. Die Aufträge entfallen auf viele Zweige der Industrie und des Gewerbes, sodaß dadurch auch in diesen Betrieben Arbeitskräfte in großer Zahl Lohn und Brot finden.

Sachsens neuer SA-Führer

Als Nachfolger des bekanntlich ins Preussische Innenministerium berufenen Gruppenführers von Delfen ist der bisherige Führer der Untergruppe Mittelschlesien-Süd, Hain, zum Führer der Gruppe Sachsen der SA ernannt worden.

Aus diesem Anlaß veröffentlicht Obergruppenführer Heines-Breslau folgenden Aufruf: „Gruppenführer Hain ist zum Führer der Gruppe Sachsen der SA ernannt worden. Anlässlich seines Ausscheidens aus der sächsischen SA spreche ich meinen Kameraden Hain namens der gesamten sächsischen SA warmsten Dank aus für alles das, was er in zwei Jahren für die sächsische SA geleistet hat. In schwerer Kränklichkeit trat er, nachdem er zwei Monate die Gruppe allein geführt hatte, im Juni 1931 als Gruppenführer an meine Seite. Gemeinsam konnten wir die sächsische SA aufbauen, die Verbotszeit und die Phase der Verfolgungen siegreich überleben. Im Oktober 1932 übertrug ich Hain die verwaiste Untergruppe Mittelschlesien-Süd. Er hat dort mit der ihm eigenen Energie und Laikraft, mit Verständnis für die Sorgen und Nöte des SA-Mannes in dreierlei Jahren angelegentlichster Arbeit Hervorragendes geleistet. Die sächsische SA und ganz besonders ich als Führer sehen diesen vorbildlichen SA-Führer und Kameraden mit Bedauern scheiden. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen weitere Erfolge in seiner neuen, verantwortungsvollen Stellung als Führer der Gruppe Sachsen.“

Die litauischen Weltflieger tödlich verunglückt.

Romno. (Funkpruch.) Von dem Flugzeug „Lituanie“ das am Sonnabend in Nowgorod zu einem Flug ohne Unterbrechung nach Romno startete, lag noch keine Nachricht vor, abgesehen von einigen Standortmeldungen aus Irland, deren Richtigkeit jedoch in Zweifel gezogen wurde.

Seit den frühen Morgenstunden hatten sich Tausende von Menschen auf dem Flugplatz in Romno angelamelt, um der Landung der beiden Flieger beizuwohnen.

Frankfurt. (Funkpruch.) Die beiden litauischen Weltflieger, die in Nowgorod zu einem direkten Fluge nach Romno gestartet waren, sind in der Neumark verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden heute früh bei Rudbamm in der Nähe von Soldin gefunden. Die Leichen der beiden Flieger wurden unter den Trümmern geborgen. Die Untersuchung durch Vertreter des Reichskommissariates für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Wie das Unglück geschah.

Berlin. (Funkpruch.) Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar heute früh um 2 Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem siberianischen Siedlerdorf Rudbamm ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts Näheres feststellen. Als man morgens in der Umgebung des von Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig zertrümmert und die Leichen der Flieger grauenhaft verunstaltet waren. Gegen 10 Uhr vormittags stellte sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte. Da es in der Nacht regnete und der Himmel verhängt war, sind die Flieger im Flachland wahrscheinlich so tief geraten, daß sie Bäume kreuzten und abkürzten.

Eine dritte Leiche gefunden.

Soldin. (Funkpruch.) Die weitere Untersuchung der Trümmer des Flugzeuges „E 688 Lituanie“, das heute nacht um 2 Uhr bei Rudbamm im Kreise Soldin abstürzte, hat ergeben, daß außer den Leichen der beiden Ozeanflieger Kapitän Darius und Leutnant Wirnas noch eine dritte, furchtbar zugerichtete Leiche sich unter den Trümmern befand. Es handelt sich um den Flugbegleiter Viktor Mesalaitas. Man hatte zunächst angenommen, daß es sich um zwei Flieger handelte. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Die Flieger waren am Sonnabend einige Stunden nach dem amerikanischen Weltflieger Post in Nowgorod gestartet, um in direktem Fluge Romno zu erreichen. Sie sind unterwegs nirgends gestoppt worden. Allerdings wollte man den Apparat am Sonnabend nacht zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe von Danyia gesehen haben. Ob es sich wirklich dabei um das litauische Flugzeug handelte oder um ein polnisches Militärflugzeug, ist noch nicht geklärt. Wenn es sich um die Litauer gehandelt haben sollte, dann müßten sie sich verfliegen und den Weg zurück nach Berlin genommen haben. Das ist jedoch kaum anzunehmen. Die Flieger haben offenbar wegen Brennstoffmangels verfliegt, so fanden, da in den Ketten der Benzintanks kaum noch Benzin gefunden wurde. Das Unglück passierte am Rande des Jagens 68 des sibirischen Forstes Soldin. Der Apparat ist zwischen zwei Bäume gestürzt. Dabei sind die beiden Tragflächen sofort abgebrochen. Da es sich um die litauischen Flieger handelt, wurde erst im Laufe des Vormittags darüber festgestellt, daß man den Rumpf des Flugzeuges an Bord und am Rumpf dann die Inschrift „Chicago-Nowgorod-Romno“ fand, die darauf schließen ließ, daß es sich um die litauischen Ozeanflieger handelte. Neben dem Flugzeug fand man morgens um 7 Uhr eine brennende Taschenlampe mit großem Scheinwerfer. Die Flieger haben also offenbar verfliegt, vom Flugzeug aus festzustellen, wo sie sich befanden. Man nimmt an, daß sie die grünen Waldwälder für eine Wiese gehalten und eine Notlandung versucht hatten.

gefehlt. Ersterer Vorkrieg wurde die Hölle einer Durchsicht unterzogen. Man fand darin einen Lichtbildwerfer, einen Radioapparat, zwei Schreibmaschinen, Wäschehäute, ein Damenrad, ein Grammophon mit Platten, Lebensmittel usw. Die gefundenen Sachen stammen wahrscheinlich aus Diebstählen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Schneiders. Wohnhausbrand. In der Nacht zum Sonnabend brach aus noch nicht geklärt Ursache in dem am Kirchplatz gelegenen, der Kirchgemeinde gehörigen Wohnhaus Feuer aus. Der Dachstuhl und das Obergeschloß brannten vollständig aus. Durch den Brand wurden fünf Familien obdachlos.

Zwickau. Mutter und Kind beim Kohlenstich verunglückt. Am Freitagabend gegen 8 Uhr wurde die 36 Jahre alte Bergarbeitersehrfrau Rosalie Budny mit ihrem 7 Jahre alten Sohn Walter beim Kohlenstich auf einer Halde des Haldeleigenen Wäldchens verunglückt. Auf dieser Halde war von Kohlenletern ein großes trichterförmiges Loch gegraben worden, in dem sich Frau Budny und ihr Sohn zur Abendruhe noch als einzige befanden, als plötzlich die Erdmassen nachgaben und beide verunglückten. Die Frau konnte noch lebend geborgen werden, während der Sohn bereits tot war.

Zwickau. In den Ruhestand getreten. Landtagsabgeordneter Bergdirektor Dr. Ing. Eduard vom Bergbauischen Verein zu Zwickau E. W. ist am 1. Juli aus gesundheitlichen Rücksichten in den Ruhestand getreten und aus der Geschäftsführung des Bergbauischen Vereins zu Zwickau ausgeschieden.

Zwickau. In den Ruhestand getreten. Landtagsabgeordneter Bergdirektor Dr. Ing. Eduard vom Bergbauischen Verein zu Zwickau E. W. ist am 1. Juli aus gesundheitlichen Rücksichten in den Ruhestand getreten und aus der Geschäftsführung des Bergbauischen Vereins zu Zwickau ausgeschieden.



Auch dem Kleinsten Auftrag schenken wir unsere größte Aufmerksamkeit!

Bei Bedarf in Privats- oder Familien-drucksachen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.

Tageblatt-Druckerei, Riela, Goethestraße 59

Bei Bedarf in Privats- oder Familien-drucksachen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.

Tageblatt-Druckerei, Riela, Goethestraße 59

Bei Bedarf in Privats- oder Familien-drucksachen aller Art werden Sie bei uns immer zufriedenstellend bedient.

Tageblatt-Druckerei, Riela, Goethestraße 59

Zwickau. Schwerverletzt. Auf dem dritten Morgensterntage in Wielau verunglückte der in Reinsdorf wohnhafte Arbeiter Alfred Neubauer dadurch schwer, daß er in die Kreisstraße geriet und sich eine schwere Wunde an der rechten Körperseite zuzog. Er mußte sofort dem Zwickauer Krankenhaus zugeführt werden. Am Freitagabend fuhr in Rhoden der in Gartenstein wohnhafte Dachdecker Oskar Weiskopf mit seinem Motorrad mit Beiwagen gegen einen Strauchbaum. Der im Beiwagen sitzende Dachdeckergehilfe Friedrich Singer aus Hohlau wurde herausgeschleudert. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Zwickauer Krankenhaus nötig machten. Weiskopf kam mit dem Schrecken davon.

Zwickau. Wohnungsverteilung in der Schwarzenberger Lohngebräuelade. Am 30. September v. J. war in Schwarzenberg ein Geldtransport der DGL, der von zwei Kassenbätern ausgeführt wurde, überfallen worden, wobei den Räubern über 30000 RM in die Hände gefallen waren. Für die Ermittlung der Täter hatten ADG und die Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft namhafte Belohnungen ausgesetzt. Die Räuber und ihre Helfer werden bald von der Kriminalpolizei ermittelt werden. Sie wurden in Chemnitz abgeurteilt. Die angelegten Belohnungen von insgesamt 4000 RM gelangten jetzt zur Verteilung, und zwar in erster Linie an Personen aus der Bevölkerung, die wichtige Hinweise zur Ermittlung der Räuber gegeben hatten. Weitere Anteile erhielten Chemnitzer und Zwickauer Kriminalbeamte, sowie Werdamerbeamte aus den Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Annaberg.

Glauchau. Ein Arbeitsdienstaumliker. Den vereinten Bemühungen der Stadtverwaltung und der Ortsgruppe Glauchau der NSDAP ist es gelungen, ein Arbeitsdienstaumliker nach Glauchau zu bekommen. In dem Lager werden 218 Mann untergebracht werden, die mit Arbeiten in und um Glauchau beschäftigt werden sollen.

Aufruf der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zur Arbeitsbeschaffung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erläßt einen Aufruf, in dem der Einzelhandel aufgefordert wird, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem heißt es in dem Aufruf, muß der Einzelhändler alles tun, um Mehrbeschäftigungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzeinbußen in den Geschäften zu Mehrbeschäftigungen der vorhandenen, im Verlaufe der Krise sehr zusammengeschrunzten Personalbestände führen; sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken. Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehranträge bei den Konsumenten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbefehlung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt. Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Interesse unerwünschte Preisbewegungen der Fortwaren bevorzugen; denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbefehlung auch in der Spitze der Warenverteilung sicherstellen.

Der deutsche Einzelhändler, heißt es zum Schluß, hilft der Reichsregierung, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Gortien von Geld nicht nur nutzlos ist, sondern die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Keine Kriegsauszeichnungen mehr. In letzter Zeit sind durch die Presse mehrfach Meldungen über angebliche nachträgliche Verleihungen von Kriegsauszeichnungen veröffentlicht worden. Diese Meldungen entsprechen durchweg nicht den Tatsachen. Die nachträgliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen ist schon seit vielen Jahren abgeschaffen und findet aus grundsätzlichen Erwägungen in keinem einzigen Falle mehr statt. Es ist deshalb völlig ausgeschlossen, wenn immer wieder erneut solche Besuche an die zuständigen Behörden gerichtet werden.

Canis. Tod auf den Schienen. Am Sonnabend nachmittags ließ sich auf der Strecke zwischen Bornitz und Ohsch der 68 Jahre alte Otto Raundorf aus Canis vom Zuge überfahren. Es liegt Selbstmord vor.

Seerhausen. Schweres Verkehrsunfall. Gestern abend in der 9. Stunde fuhr ein Radfahrer aus Großhötzen bei Ohsch mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde schwer verletzt mit einem Schädelbruch ins Riechler Krankenhaus eingeliefert. Einzelheiten über den Unfall sind nicht bekannt.

Tiefenau. Konzert im Arbeitslager. Eine abwechslungsreiche Ueberführung durften die 200 im Arbeitslager Tiefenau untergebrachten Kameraden erleben. Am Donnerstag abend erschienen eine größere Anzahl der Mädchen des Sing- und Handarbeitsabends Spangenberg und die Lehrerfamilie, um die freundlich-wohnlichen Räume im Schloß zu besichtigen. Unter Führung der Herren Feldmeister des Arbeitsdienstes wurde ein Rundgang freipausentreppe unternommen, der deutlich zeigte, wie praktisch und hygienisch die jungen Leute untergebracht sind. Anschließend sangen die tapferen Mädchen im riesigen Treppenhauseinmündige Volkslieder von uns, von deutscher Heimat und vom Scheiden und Weiden. Begeisterter Beifall unterbrach die Darbietungen, so schlicht sie auch waren; als Echo sangen die Kameraden trübisch-strohe Soldatenlieder. Im launigen, treudeutschen Worten grüßte der Feldmeister die Arbeitsgemeinschaft der Hand für Deutschlands Zukunft. Unter freudigem Gesang, mit Campions, zog die Singstube demwärts; schließlich, ein wenig freude gesendet zu haben.

Hirschstein. Die Leiche des Schulknaben Fritz Witke aus Röhrenbröda, der am Dienstag beim Baden ertrunken war, konnte bei Hirschstein aus der Elbe geborgen werden.

Dresden. Major a. D. v. Campe gestorben. Am Freitag verstarb in Niedermarsa der Geschäftsführer der Sächsischen Jagdkammer und des Allgemeinen Jagdschutzverbandes, Landesvereins Sachsen, Major a. D. Paul v. Campe an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 66 Jahren.

Werna. Gemeiner Baumfrevler. In dem achtjährigen Fichtenbestand der Gutsbesitzerin Ella Müller in Wilsdorf wurde von unbekanntem Täter ein gemeiner Baumfrevler verübt. Von fast sämtlichen Bäumen wurden die Kronen abgeknippt. Auch von einigen Bäumchen des angrenzenden Fichtenbestandes des Gutsbesitzers Krehshmar wurden die Kronen abgeknippt. Man vermutet einen Racheakt.

Werna. Wochenendbaueinbruch. In der Nacht zum Freitag wurden in Werna-Woka zwei Wochenendhäuser zerstört. Die Täter haben verchiedene Gegenstände gekohlen und durch die angerichteten Beschädigungen erheblichen Sachschaden angerichtet. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Täter sind im Gange.

Werna. Opfer seines Verfalls. In Reinhardttsdorf verunglückte der 66jährige Gutsbesitzer Jungmichel bei der Arbeit an der Kreisstraße tödlich. Ihm sprang ein Holzklotz gegen den Leib, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde dem Wernaer Krankenhaus angefahren, wo er bald darauf verstarb.

Bausen. Auflösung der Bauhener Loge „Zur goldenen Mauer“. Durch freien Beschluß ihrer Mitglieder ist die Loge „Zur goldenen Mauer“ in Bausen aufgelöst und im Genossenschaftsregister gelöscht worden. Das Logenamt ging durch Kauf in das Eigentum der Kirchengemeinde zu St. Petri über. Die Loge war im Jahre 1802 gegründet worden und zählte u. a. den Fürsten Blicher, v. Walskatt zu ihren todkräftigen Förderern.

Reuzersdorf. Beim Zeitungsschmuggel ertappt. In Reuzersdorf wurden 3 Kommunisten verhaftet, als sie Drogenschriften und illegale Zeitschriften aus der Tschechoslowakei über die Grenze zu schmuggeln versuchten. Die Verhafteten wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Ebersbach eingeliefert.

Sohland (Soree). Industrie- und Gewerbeschau in Sothland. Vom 23. bis 30. Juli wird hier eine große Industrie- und Gewerbeschau veranstaltet werden. An der Eröffnungsfest am 23. Juli wird voraussichtlich auch der sächsische Wirtschaftsminister Vent teilnehmen. Am gleichen Tage soll auch ein Kreisfest der NSDAP stattfinden. Für den 24. Juli sind Zusammenkünfte und Vorträge für das Handwerk vorgesehen. Für den 26. Juli ist eine große Aufnahmungskonferenz sämtlicher Frauenschaften des Kreises Bausen der NSDAP geplant. Am 28. Juli werden die NSDAP-Abteilungen zu einer Kundgebung für den deutschen Arbeiter nach Sothland kommen. Der 29. Juli ist als Werktag für Feuer- und Luftsport gedacht, während der 30. Juli größere sportliche Veranstaltungen bringen wird.

Reichenau (Oberlaus.). Taufendjahrfeier. Am Sonnabend nahmen die Veranstaltungen anlässlich der Taufendjahrfeier des Ortes Reichenau ihren Anfang. Der Festort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Nach einer Befallenengedenkfeier am dem Friedhof fand auf dem Festplatz die eigentliche Eröffnung der Taufendjahrfeier statt, wobei der Vorsitzende des Festausschusses, Otto Marx, die Ehren- und Festgäste willkommen hieß. Die Festrede hielt Pastor Balze über den historischen Anlaß des Festes. Weiter brachte der Sonnabend Darbietungen der Turn- und Gesangsvereine. Am Sonntag, dem Haupttag der Taufendjahrfeier, standen ein Festzug, Volkstänze und Volksspiele im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Wettstein. Falschmünzer verhaftet. In Lautenheim wurde wegen Falschmünzerei ein bei einem Gutsbesitzer beschuldigter Landwirtschafsgeselle festgenommen. Die zur Tat benutzten Instrumente wurden beschlagnahmt.

Chemnitz. Eine Tat evangelischer Jugend. In Ebersdorf bei Chemnitz konnte dieser Tage eine große Babe-anlage eingeweiht werden, die die evangelische Jugend in rastloser Arbeit seit Juni 1930 im freiwilligen Arbeitsdienst geschaffen hat. Die Anlage erhielt den Namen „Eichenkreuz-Tab“.

Chemnitz. Goldenes Doktorjubiläum. Am 17. Juli kann der Gymnasialprofessor Dr. phil. Volkmar Eitel in Chemnitz sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig, an der Prof. Dr. Eitel vor 50 Jahren promovierte, übermittelte ihm mit einem herrlichen Glückwunschschreiben ein künstlerisch ausgeführtes Jubiläumdiplom.

Chemnitz. 90 Jahre alt. Die im Altersheim Altendorf wohnhafte Frau Emilie Fischer vollendete am Sonnabend ihr 90. Lebensjahr. Sie ist geistig und körperlich noch wohlhaft.

Darthau. Ein Bürgermeister amtsenthoben. Der hiesige Bürgermeister Strauch wurde bis auf weiteres seines Amtes enthoben. Die Stellvertretung übernahm der 1. Gemeindevorsteher, Wärscheibitzer Frölich (NSDAP).

Eiterlein. Die Diebstähle im Walde. Am Freitag vormittag entdeckte ein Pilzsucher im sogenannten Brinladwald auf Scheibenbergst Wald in einem etwa 15 bis 20 Jahr alten Fichtenbestand eine gut versteckte Höhle im Durchmesser von etwa 8 Quadratmeter. Er veränderte in der Nähe beschaltete Waldarbeiter. Durch die in Chemnitz

Stundfunk-Programm.

Dienstag, den 24. Juli.

Berlin - Steiln - Magdeburg.

15.30: Frauen, die uns gefallen. — 15.45: Sport-Jugendstunde. —
 16.00: G. F. Händel: Weltliche Arien. — 16.15: Kämpfer unserer
 Fronten. — 16.30: Gitarren-Quartett. — 17.05: Lieder von
 Hans Hermann. — 17.30: Ehret die Arbeit! Eine erfolgreiche nationa-
 listische Dichtung. — 18.00: Gesante Luftfahrten. —
 18.15: Bühnenstunde: Bühnenbilder von der nationalen Revolution. —
 18.40: Die Fünf-Stunde teilt mit... — 18.45: Stimme zum Tag.
 — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt a. M.: Jugend auf
 Fahrt. — 20.05: Lösung. — 20.10: Aus Sibirien: Seehafen-
 Abend. — 21.00: „Frische Rebellion“ (Friedrich der Große).
 Schauspiel von Ernst Meyer. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg:
 Spätprogramm.

Römisches Theater.

11.30: Vom täglichen Brot. — 11.45: Zeitfunk. — 14.40:
 20 Minuten neue Blasmusik. — 15.00: Jugendstunde: Ferien-
 fahrt. — 15.45: Karl Weertin: „Die Erde.“ — 16.00: Aus Leipzig:
 Nachmittagskonzert. — 17.00: Die die Handlung. — 17.30: Zeit-
 funk. — 17.35: Sach-Stunde. — 18.05: Schuberlieder. — 18.30:
 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Stunde
 der Nation. — Aus Frankfurt a. M.: Jugend auf Fahrt. — 20.00:
 Reimspruch. — Anschließend: Deutscherischer Abend. „Das lieber-
 liche Kesselt.“ Eine Hofe von Johann Kestner. — 21.30: Ju-
 gendstunde: Heimabend der Hitlerjugend. Hörbericht. — 22.00:
 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Vom
 Victoria zum Tjabie. — Ab 23.00: Aus Hamburg: Spätprogramm.

Bundestagung deutscher Friseur.

Die Haarmode 1933/34.

Dresden. Die 62. Tagung des Bundes Deutscher
 Friseur, die in diesen Tagen in Dresden abgehalten wird,
 hat den Zweck, der Herrlichkeit, dem Unfrieden und der
 Unmöglichkeit innerhalb der Reihen der Friseur endgültig
 ein Ende zu bereiten. Durch die Tagung will der Bund sich
 einhalten in das staats- und wirtschaftspolitische Geschehen
 und ungenügend und tatkräftig mitarbeiten am nationalen
 Aufbau und an der Befreiung des Handwerks.

Die Tagung begann am Sonnabend vormittag mit in-
 ternen Verhandlungen; es folgte eine Reihe von Vorträgen
 für die Friseur und Bundesstaatsabgeordneten. Am
 Abend fand in der Ausstellung ein Beirühungsabend statt.
 Am Sonntag vormittag wurde die Friseur- und sachgewer-
 bliche Ausstellung eröffnet, die zeigt, welche neuartigen
 Hilfsmittel die einschlägige Industrie dem Friseur an die
 Hand gibt. Am Nachmittag wurde eine Friseurschau ver-
 anstaltet. Die dafür von der Modelfabrikation heraus-
 gegebenen Richtlinien für die Haarmode 1933/34 besagen,
 daß in Anpassung an die internationale Haarmode in
 Deutschland die Haarmode auf der Grundlage anerkent
 wird, gut gepflegtes Haar, Schönheit und Einfachheit der
 Form, Kleinflecht und Natürlichkeit aufzubauen. Die
 Grundform der Frisur ist: Der Haarschnitt ist nach wie vor
 bei jeder Frisur notwendig. Bedingung ist, daß die Frisur,
 ob länger oder kürzer gehalten, einen schönen, natürlich
 geformten Rahmen bildet hat. Dadurch wird vermieden, daß
 im Nacken unangenehme Haarklumpen herunterhängen. Im
 Anbetracht der Kleidermode und der jetzigen Outmode ist in
 der Frisur dahingehend eine Wandlung gegen früher ein-
 getreten, daß die Linie der Frisur eine aufwärtsgehende
 Form zeigt. Auswüchse der puritanisch einfachen Formen
 mit zusammengebrochenen Absätzen im Nacken können nicht
 als modern bezeichnet werden. — Die eigentlichen Verband-
 lungen beginnen am Montag vormittag; im Mittelpunkt
 wird ein Vortrag des Bundespräsidenten Frauena Frau
 (Berlin) über den Stand und die Aufgaben des Bundes
 Deutscher Friseur im neuen Staat stehen.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung
 der nationalen Arbeit: Finanzamt, Haupt-
 zollamt, Postamt, Ueberweisung an diese An-
 nahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Kirchliche Nothilfe 1932/33.

Die Berichte über die kirchliche Nothilfe 1932/33 im
 Freistaat Sachsen liegen nunmehr vor. Entsprechend dem
 Wunsch des ev.-luth. Landeskonferenzrates haben sich fast
 sämtliche kirchlichen ev.-luth. Kirchengemeinden mit ihren
 Betschwestern und Frauen- und Jugendvereinen, sowie die
 Vereine und Verbände der Inneren Mission mit ihren ver-
 schiedenen Einrichtungen und Anstalten beteiligt. Das
 Sammlungsresultat ist angesichts der Not der Zeit erfreu-
 lich; auch konnten zentral beim Gesamtverband der Inneren
 Mission eingegangene Spenden den nothleidenden Orten zu-
 geführt werden; s. B. eine Zunderpende der Deutschen
 Zuckerindustrie, eine Wallspende der Firma Wenzel,
 der Anteil am Gewinn der Winterhilfslotterie. Die Gesamt-
 summe aller Spenden, die der kirchlichen Nothilfe im Frei-
 staat Sachsen zur Verfügung standen, betrug 1.212.000.—
 Reichsmark. Die Reichsbahn, Reichspost und Kraftverkehr
 Freistaat Sachsen u. G. haben durch frachtfreie Beförderung
 der Winterhilfskoffer einen wertvollen Dienst geleistet; ist
 doch der kirchlichen Nothilfe dadurch der Betrag von 55.000
 Reichsmark erspart worden. Zur Behebung der wirtschaft-
 lichen und inneren Nothe sind folgende Einrichtungen ge-
 stiftet worden: 87 Küchen usw., die annähernd 848.000
 Portionen ausgegeben haben (unzureichend die gesammelten
 Reichsmark, bei denen weit über 100.000 Maßzeiten gewährt
 wurden); 76 Näh- und Nähstuben; 32 Erwerbslosenveran-
 staltungen; 30 Kamerablenden des deutschen Jugendnot-
 werts und 7 Lager des R.D. Die Zahlen entsprechen ins-
 folge lückenhafter Berichterstattung bei weitem nicht der
 wirklich geleisteten Hilfe, geben aber doch einen Eindruck
 von dem, was die ev.-luth. Kirche im Freistaat Sachsen zur
 Winterhilfe 1932/33 beigetragen hat.

691. Kapelle fährt gegen Straßenmast.

Bier Tote.
 Wagenführer verübt Selbstmord.
 Gleich auf der Straße von Groß-Strelitz nach
 Lohr fuhr heute früh ein Kraftwagen mit der Oppelner
 691. Kapelle, die um 6.15 Uhr im Gleiwitzer Sender ein
 Morgenkonzert geben sollte, in voller Fahrt gegen einen
 Mast der Starkstromleitung. Der Wagen ging in Trümmer,
 4 691.ente wurden getötet, fünf schwer verletzt. Der
 Fahrer des Kraftwagens hat sich erschossen.

Filmshow.

„Grüß Mutti schön...!“

In nächstemem wird über die Eindrücke an-
 läßlich eines Atelierbesuchs beim Kurieren der letzten
 Szenen des Films „Moral und Liebe“ der
 ab morgen in Riesa im „Capitol“ läuft, berichtet.
 (Näheres siehe Infomat.)

Das Ehepaar Grete Mosheim-Oskar Homolka spielte
 vor einigen Tagen die letzten Szenen für ihren ersten ge-
 meinsamen Tonfilm „Moral und Liebe“ im Josa-Atelier.
 Auch im Film sind sie ein Ehepaar. Und wenn man jetzt
 ganz aktuell sein wollte, könnte man hinzufügen: „Auch im
 Film lassen sie sich scheiden.“ Aber das ist eine Privat-
 angelegenheit der beiden. Und was Ehepaare außerhalb
 des Ateliers tun, das geht die Filmreporter nichts an. Nur
 was vor der Kamera geschieht, gilt, selbst wenn alles andere
 stimmen sollte (und es stimmt!).

Also sprechen wir es aus: auch im Film geht dieses
 Ehepaar auseinander. Hier kann es der Mann nicht ver-
 winden, daß seine Frau, um für ihn und ihr Kind das
 nötige Geld für den Haushalt zu beschaffen, gewisse Salons
 aufsucht und Wohnungen sowie Tanzlokale, deren feinen-
 gepolsterte schalldichte Wände und Kissenumtümte Couches
 dem Atelierrwandlerer keinen Zweifel lassen über ihre Be-
 deutung.

Während in einer der großen Hallen die Handwerker
 hämmern eine Leba nebst Schwan über einem Luxusbett
 von verlockender Breite aufhängen, steht man in einem ganz
 soliden Raum, dem Entlassungszimmer des Unter-
 suchungsgefängnisses, Grete Mosheim stehen, und, von
 Johannes Niemann begleitet und begleitet, ihre
 Papiere in Empfang nehmen. Die Mosheim ist diesmal
 nicht „das hässliche, junge Entlein“, entdeckt man erkannt,
 sondern eine verlockende Frau. Als der Mann von ihrem
 Doppelleben erfährt, wollte er ihr das Kind nehmen, und da
 schloß sie auf ihn. Die Frau wurde freigesprochen, da ihr
 Mann nur einen Streifschuß erhielt, aber die Ehe wurde
 geschieden. Niemann, der den Freund spielt, „der vergessen
 kann“, hofft, der geliebten Frau auch wieder zu ihrem
 Kinde zu verhelfen.

Draußen auf dem Korridor lämpft Homolka, ihr frühe-
 rer Mann, einen letzten schweren Kampf. Soll er, kann er
 der Frau den Sohn zurückgeben? Und dann... In der
 leise die Tür des Zimmers. Grete Mosheims trübe Ver-
 such eines Rückfalls verwandelt sich aus wunderbar in ein
 richtiges Aufatmen und Gelächter, denn... Draußen, legt
 eine tiefe Männerstimme: „Na, arsch Mutti schön!“ De-
 rennt auch schon die kleine Petra Unkel, die diesmal
 Junagendhosen trägt. Ihrer Film-Mama in die Arme. Die
 Kamera zieht sich bis tief zurück. Draußen auf dem Gang
 verhalten langsame, vorsichtige Männer Schritte. Während
 die Kamera schwenkt, schaut sie Homolkas ernstes Männer-
 gesicht an, das sich allmählich erhellt, wie das eines Jungs-
 kungs, der eben einen gelungenen Streich vollführt.

Amilliches

Neuwahl der Kirchengemeindevertretung.

Der Kirchenvorstand fordert die Wahlberechtigten
 Gemeindeglieder von Riesa-Altkath., Dopsch und
 Wergendorf, die noch nicht in der Wählerliste ein-
 getragene sind, hierdurch auf, sich unverzüglich und
 spätestens

bis zum 20. Juli 1933 nachm. 3 Uhr
 für die Wählerliste im Pfarramt, Lutherplatz 11,
 anzumelden.

Die Wählerliste wird nicht öffentlich ausgelegt,
 doch wird, soweit es der Geschäftsgang erlaubt, über
 den Inhalt während der Dienstadt Auskunft gegeben.

Für die Wahl sind Wahlloortschläge spätestens
 bis zum 20. Juli 1933 nachm. 3 Uhr beim Unter-
 zeichneten einzureichen. Je drei Unterschriften genügen.
 Zustimmungserklärungen der Vorgesetzten
 brauchen nicht mit vorgelegt zu werden. Die Wahl-
 vor schläge sind möglichst von einem Vertrauensmann
 persönlich zu überbringen.
 Riesa, am 18. Juli 1933.

Ev.-luth. Kirchenvorstand Riesa-Altkath.
 W. Beck.

Kirchengemeindevertreterwahl.

Die aufgelöste Kirchengemeindevertretung Gröb-
 ist wieder zu wählen. Der Wahltag ist
 Sonntag, den 23. Juli 1933

von vorm. 7 bis abends 6 Uhr mit Ausnahme
 der Gottesdienstzeit in der Kirche (gegenüber
 der Kirche). Bis Donnerstag, den 20. Juli, nachm.
 3 Uhr müssen sich alle schriftlich angemeldet haben,
 die wählen wollen, dann wird die Liste geschlossen.

Es sind zu wählen:

- für Gröb 8 Mitglieder
- „Bahren und Dopsch 3
- „Wergendorf 2
- „Dopsch 1 Mitglied
- „Vorberge 1

Wahlloortschläge müssen bis spätestens Donner-
 tag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr eingereicht sein.
 Riesa-Gröb, am 17. Juli 1933.

Für den Kirchenvorstand der Werkbende.

Reine diesjäh'ne

Obstnutzung

soll verpachtet werden. Schriftl. Anerb. bis Mittwoch,
 den 19. 7. 1933, erb. Zuschlag erfolgt am 20. 7. 33.
 Caspar, Ritteramt Zahnshäufen.

Dr. Ortloph von
 der Reise zurück

Von der Reise zurück
Wilh. Debbrecht Dentist
 staatl. avor.
 Riesa, Schlageterstr. 83, Fernr. 167.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten
 Glückwünsche und schönen Geschenke danken
 wie allen aufs herzlichste.

Liese Fischer
 Walter Entsch
 Riesa / Quart. i. Schl.
 17. Juli 1933.

Vereinsnachrichten

Jäger und Schützen. Monatsversammlung morgen
 Dienstag mit Bräutigamschießen im Vereinslokal.
 Stadtblum O. G. Riesa. Donnerstag, den 20. Juli,
 20 Uhr Monatsappell in der Eibterrasse. Alle
 Kameraden, ganz gleich ob Kern- oder Jung-
 kasseln, die der O. G. angehören, sowie alle
 bis zum 10. 7. gemeldeten Gäste haben zu er-
 scheinen. Die Referenzes am Dienstag fällt aus.
 D. O. G. Mittwoch, 19. 7. 1933, Damenpaziergang
 nach Gröbel. — Treffpunkt Barttreppe 15 Uhr.

Müde Augen

ein Nachlassen der Sehkraft, Augen-
 zwinkern, sind die Folgen von schwachen
 Augenmuskeln. Vegetabil. Augenwasser von
 Hofapotheker Schaefer ist ein langjähriges, bewährtes Mittel
 zur Stärkung der Augenmuskeln und Erhaltung der Seh-
 kraft. Vollständig unschädlich! Nachahmungen weisen man
 zurück! Nur zu haben: Med.-Drog. A. B. Henneke.

Drucksachen

für Geschäft und Privat
 fertigt schnellstens
 Tageblatt-Druckerei

„Nordseehalle“

Goethestr. 37, Postkassette 9
 Tägl. eintreff. fr. Seefische.
 Ab heute Wädlings, warm
 aus dem Rauch. Tellerbraten
 gute preiswerte Qualität

Pa. Seidelbeeren

wieder eingetroffen.
 Bei Abnahme von 10 Pfd.
 22 Pfg.

Herm. Modler, Schulstr. 3

Ein Paar Gruteleiten

geb. einp.
 zu verf. Oyda Nr. 13.

Johannisbeeren

saure Strichen
 verkauft Rudolf
 Wendorf, Goethestr. 45

Heute eingetroffen

beste Ware:

Engelschellisch, Rabliu
 Goldbarich, Seelach
 Fischel, Schollen
 grüne Feringe, Schöferringe
 neue Fettersinge.

Clemens Bürger.

Junge Jagdhändin

dunkelbr., Drahthaar,
 mit stark. Lederhandschuh,
 entlaufen. Geg. Belohnung
 abzugeben. Ritteramt
 Wergendorf bei Riesa.

2 schöne Zimmer zu verm.
 zu erf. im Tagebl. Riesa.

Erlich., Heiß. Mädchen
 18 J. alt, im Näh. u. Blätt.
 bew. i. f. 1. ob. 15. 8. St. G.
 Off. u. J 3602 a. Tabl. Riesa.

Aufwartung

17 Jhr., ehrl., kl. u. faub,
 für ganzen Tag gesucht.
 Vorausstellen nach 18 Uhr.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Jg. anst. Bedienung

geucht.
 Café Reichskanzler.

Suche einen
 ordentlichen Knecht.
 Siner, Rablin.

Schwere, fabriktreue
 Büro-Korrespondenz-
 Schreibmaschine

mit Tabulator u. neuwert.
 Konstrukt. f. f. Nr. 270. —
 zu verkaufen, evtl. Raten.
 Off. Anfrag. unt. K 3602
 an das Tageblatt Riesa.

Jeden Dienstag früh

Schlachtlein.

Alfred Postros, Kesserg. 8.
 Alte u. neue Spielzeugsachen
 sehr reichhaltig, vert. d. O.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal „Ein Lied für Dich“ mit Jan Kiepara, Jenny Jugo.

Ab Dienstag bis Donnerstag ein Film der Gegenwart von Max Glab mit Grete Mosheim, Camilla Horn:

„MORAL UND LIEBE“

Vorfürungen
 7 u. 9,15 Uhr.

Wirtschaftskrise, Abbau und Arbeitslosigkeit führen zur Zerrüttung der Ehe. —
 Handelt der Mann richtig, sich von seiner Ehefrau zu trennen? Darf er ihr das
 Kind vorenthalten? Mann gegen Frau! Wer hat recht? Urteilen Sie selbst!

„Ein Lied für Dich“ läuft Dienstag und Mittwoch im U.-T. Goethestraße

Barometer im Steigen.

Entlastungssymptome in der Außen- und Innenpolitik.

Deutschland beginnt den Weg in die zweite Julihälfte — darüber kann kein Zweifel sein — mit guten Hoffnungen. Das politische Barometer, das noch vor kurzem auf Sturm und Regen stand, ist im Steigen begriffen. Die Tiefdruckzone ist überwunden. Innen wie außen regt sich eine Jubelstimmung, die man mit einem Gefühl innerster Befreiung empfinden kann. Die Arbeit der Reichsregierung ist nicht eine Stillestunde, die verzweifelt Wasser in ein hohles Faß schöpft. Sie steigt überall, wo angepaßt wurde, kräftige Wirkungen. Nach wenigen Monaten politischen Schaffens ist in Deutschland das Vertrauen zur Regierung Adolf Hitler in einem Maße gewachsen, wie man es noch im Februar oder März kaum erwarten konnte.

Das Erstreckte ist dabei, daß diese starke politische Bewegung auch auf das Kampfgebiet der Außenpolitik übergegriffen hat. Unsere Lage hat sich auch hier überraschend gebessert. Die künstlich zusammengeleitete Einheitsfront gegen die neue deutsche Regierung ist im Zerbröckeln. Wir dürfen Luft schöpfen. Das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz ist für Deutschland nicht negativ, sondern positiv ausgefallen. Der Traum der Weltwirtschaft wurde durch die Realität des Gedankens der Nationalwirtschaften abgelöst. Die Wege zu neuen Import- und Exportbeziehungen nach dem Grundgedanken der Gegenseitigkeit sind frei. In dem Augenblick, in dem sich die Goldblockländer und die anderen Weltmächte in die Haare gerieten, bot sich der neutralen deutschen Politik eine neue Bewegungsfreiheit dar. Auch die Annahme des Biermächtepaktes, der wir zunächst nur mit schweren Bedenken zustimmten, erweist sich als ein durchaus richtiger Schachzug. Wir brauchen heute selbst italienisch-französische Sonderbeziehungen nicht mehr zu fürchten, ebensowenig wie nach dem Gömbös-Besuch in Wien österreichische Querbeziehungen mit der Kleinen Entente. Reinlich bedeutend erweist sich der Abschluß des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl. Er entlastete unsere Gegner im In- und Ausland, die einen christlich-katholischen Feldzug gegen das Heilige Deutschland zu entfesseln hofften. Viele außenpolitische Verunsicherungen sind auch in Zukunft nur schwer zu erschüttern sein. Die Gegenpropaganda der ins Ausland geflüchteten deutschen Emigranten wird immer hoffnungsloser. Sie flackert noch in England, wo man unter ihrem Deckmantel Geschäfte mit den nordischen Staaten zu machen wünscht. Aber die Gegenstimmen, die zur Bestimmung rufen, werden immer stärker. Auch in Frankreich beginnt der deutsche Emigrant immer mehr zum lästigen Unkraut zu werden. Auch hier liegt man ein, daß der Weg zum Frieden nicht um das neue Deutschland herum, sondern nur direkt nach Berlin führt. Der französische Botschafter Francois Boncet scheint dies als einer der ersten Botschafter zu haben. Es ist zu hoffen, daß diese Einsicht sich auch allmählich am Quai d'Orsay stärker durchsetzt.

Diese außenpolitische Entspannung ist zweifellos ein persönlicher Erfolg des Kanzlers. Seine klare Führung von der Revolution zur Evolution hat im ganzen Ausland allerersten Eindruck hinterlassen. Wurden die Ideen der deutschen Revolution aus Unverständnis bekämpft, so maßt die Kraft der deutschen Evolution auch die Mißgunstigen zur Vorherrschaft. Wir sehen heute keine Interventionsgefahr mehr. Das neue Deutschland hat sich zu stark im eigenen Lande durchgesetzt, als daß irgend ein geheimer Staatsmann noch an den Erfolg von Einmärschen oder militärischen Siedungsmassnahmen glauben könnte.

Innenpolitisch ist die deutsche Revolution mit dem Gesetzgebungswort des Juli, das in den letzten Tagen fast wie ein Sturzbad über uns hinbrachte, gleichfalls in ein neues Stadium getreten: Der Minister Dr. Hugenberg ist zeitig jetzt keine bedauernden Folgen. Die Reden, Verlautbarungen und Gesetze der letzten Woche haben eine Vertrauensbasis geschaffen, auf der weitergebaut werden kann. Die verkommenen Umrisse einer falschen so bezeichneten nationalsozialistischen Wirtschaftsdeologie haben sich in die starken Konturen einer strengen Realpolitik zusammengelesen, die jeden wirtschaftenden Menschen heute mit Befriedigung erfüllen muß. Auch die Berufung eines Generalrats der Wirtschaft, mit dem die letzte Woche abschloß, ist mit ähnlichen Verdächtigungen nicht zu vergleichen. Sie liefert dem Kanzler und seinen Mitarbeitern eine sehr sachverständige Berater, die nicht Interessenpolitik, sondern deutsche Wirtschaftspolitik betreiben. Der gleiche politische Geist des Aufbaus spricht aus allen Einzelheiten der Gesetze, die in einem Reformausmaß sondergleichen verfaßt wurden. Wo sie anpacken, dienen sie der Entlastung der Wirtschaft, der Stärkung der Initiative und der Förderung wirtschaftlichen Wohngutes. Daß der Mensch dabei nicht zu kurz kam, sondern inmitten immer neuer technischer Erfindungen in sein uraltes Recht wieder eingeleitet wurde, erweckt besonderes Vertrauen. In Zukunft wird es niemand mehr in Deutschland geben, der den kommenden großen Gesetzen der Reichsregierung mit Vorurteilen entgegensteht. Im Gegenteil! Deutschland erwartet ihre Verwirklichung mit großer Freude.

Das Erstreckte ist aber, daß alle diese zukunftsreichen Reime ausgerechnet im Juli ausgesetzt wurden, der leit dem Ausdruck des Weltfriedens als der Freudenmonat schlechthin gilt. Auch darin beweist sich der Umschwung aus der Vergangenheit in die Zukunft. Das Alte löst sich nicht mehr. Ritten im Zusammenbruch und in den notwendig gewordenen Aufräumungsarbeiten hat der Aufbau des neuen Deutschland begonnen.

Hendersons Besuch in Berlin.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson wird von Rom kommend im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen, um mit der Reichsregierung die gleichen Fragen zu erörtern, die in der vergangenen Woche den Gegenstand seiner Besprechungen in London, Paris und Rom bildeten. Zu seinem Empfang war u. a. Botschafter Radolny erschienen. Es handelt sich nach wie vor um die Frage des englischen Konventionenentwurfs, dessen beschriebene Abrüstungsmaßnahmen Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg gelegt hat. Es scheint Henderson nicht gelingen zu sein, bei seinem Pariser Aufenthalt eine Sinnesänderung der französischen Regierung in der grundlegenden Frage der Wasserabrüstung herbeizuführen; im Gegenteil, es wurde in Paris erklärt, daß sich Henderson für den französischen Standpunkt gezeigt habe, was darauf schließen läßt, daß Frankreich von ihm eine Einwirkung auf die anderen Großmächte im Sinne der neuen französischen Sicherheitstheorie, die die Kontrolle in den Vordergrund stellt, erwartet. In Paris legt man augenblicklich großen Wert darauf, die Annäherung an Italien auch in der Abrüstungsfrage zu betonen. Das

Die Unterzeichnung des Biermächtepaktes

Sein wesentlicher Inhalt.

1. Berlin. Am 15. Juli ist in Rom das zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien geschlossene Übereinkommen über Verständigung und Zusammenarbeit unterzeichnet worden. Es ist damit zu rechnen, daß dieses meist kurz als „Biermächtepakt“ bezeichnete Abkommen durch die beteiligten Staatsoberhäupter auch in baldiger Zeit in Kraft treten wird.

Der wesentliche Inhalt des Biermächtepaktes ist folgender:

1. Die vertragschließenden Teile werden sich für alle sie angehenden Fragen verständigen und verpflichten sich, im Rahmen des Völkerbundes eine auf die Rohrung des Friedens gerichtete Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten nach Kräften anzustreben.

2. Unbeschadet der Befugnisse der Völkerbundsorgane verpflichten die Vertragsstaaten sich untereinander, alle Vor schläge zu prüfen, die sich auf die wirksame Anwendung der Völkerbundsatzung und namentlich auf deren Artikel 10 (Garantie gegen äußere Angriffe), 16 (Sanktionen gegen Angreifer), 19 (Revision) beziehen.

3. Die durch die Abrüstungskonferenz etwa nicht erledigten Fragen, die die vier Mächte besonders betreffen, sollen gemeinsam erneut geprüft werden.

4. Schließlich befähigen die Vertragsstaaten ihren Willen, sich über alle europäischen Fragen wirtschaftlicher Art, namentlich soweit sie den wirtschaftlichen Wiederanbau Europas betreffen, zu verständigen und die Regelung dieser Fragen im Rahmen des Völkerbundes zu suchen.

In der Präambel des Paktes wird auf die besonderen Pflichten der Vertragsstaaten als Mächte, Mitglieder des Völkerbundes und als Unterzeichner der Vorkonferenzverträge hingewiesen, sowie auf die Verpflichtungen, die sich ergeben aus dem Kelloggpaakt und der im Verlaufe der Abrüstungskonferenz abgegebenen Erklärung, wonach die Staaten auf die Anwendung von Gewalt verzichten.

Seiner grundsätzlichen Bedeutung entsprechend ist dieser auf die staatsmännliche Initiative des italienischen Regierungschefs zurückzuführende Biermächtepakt auf lange Zeit geschlossen, nämlich zunächst auf 10 Jahre.

Das Antworttelegramm Mussolinis an Reichkanzler Hitler.

1. Rom. Auf das Telegramm des Herrn Reichskanzlers zur Unterzeichnung des Biermächtepaktes hat der italienische Regierungschef Mussolini mit folgendem Telegramm geantwortet: Indem ich Euer Exzellenz für die herlichen mir anlässlich der Unterzeichnung des Biermächtepaktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu betätigen, daß ich in dem vollen, mir von Euer Exzellenz bewiesenen Verständ-

nis für die Ziele, die meiner Initiative zugrunde liegen, und in der von der Reichsregierung und von Euer Exzellenz geleiteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Weltmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaus schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden.

Pressestimmen zum Biererpakt.

1. London. In Besprechung des Biermächtepaktes meint Times, die erste bedeutende Folge dieses Schriftstückes liege in einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu bestehen. Das Blatt weist auf die Reibungsflächen zwischen den beiden Ländern in Nordafrika, dem Mittelmeer und vor allem in Südost- und Zentraluropa und sagt, es sei nicht anzunehmen, daß die Freundschaft zwischen Italien und Ungarn sowie zwischen Italien und Oesterreich im geringsten Grade geschwächt werde. Wenn der Biermächtepakt jetzt mehr Vertrauen und Herlichkeit zwischen Italien und den drei Staaten der Kleinen Entente schaffe, werde das Ergebnis höchstwahrscheinlich in einer größeren Annäherung der Politik und der Interessen aller zentral-europäischen Länder bestehen, die für die Wiederherstellung stabiler politischer und wirtschaftlicher Zustände im Donauraum dringend erforderlich sei. Zur Frage der Revision der Friedensverträge erklärt Times, es sei nicht zu leugnen, daß die Regierungen der Kleinen Entente und Polen gegenwärtig von der Revisionsfrage nichts wissen wollen. Dr. Benesch und Titulescu seien zwei maßgebende Persönlichkeiten in Europa. Es wäre aber zu wünschen, daß sie ihren Einfluß auch konstruktiv und nicht nur negativ in die Waagschale werfen.

1. Paris. Im Gegenlaß zu der bisherigen Tendenz der französischen Presse erklärt Masin heute, man solle nicht annehmen, daß Italien nun außerhalb des Biererpaktes eine Verständigung politischer Art mit Frankreich suchen werde. Gegen den Biererpakt selbst macht heute der nationalpolitische Pionier Stimmena, indem er die unangenehmen Folgen des Paktes für Frankreich hervorhebt. Das Blatt läßt die Frage der Grenzrevision zu prüfen und zwar entsprechend der Auslegung der anderen drei Vertragspartner. Das bedeutet eine grundsätzliche Zustimmung Frankreichs zu dieser Revision. Ferner enthalte der Vertrag in aller Form die Verpflichtung für Frankreich, die Abrüstungsfrage zu regeln, d. h. Frankreich zu empfangen. Beide Punkte zielten darauf ab, Deutschland die Vorteile eines allfälligen Krieges zu verschaffen. Der Biererpakt sei der Beginn einer furchtbaren Erpressung.

Arbeitslosigkeit wird durchgreifend vermindert.

Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt.

1. Berlin. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Arthur Reinhardt, äußert sich ausführlich über die von der Reichsregierung getroffenen Steuererleichterungen. Er weist darauf hin, daß die erste Maßnahme auf dem Gebiet der Steuererleichterungen die Steuerfreiheit für neue Personenkraftfahrzeuge war, während die zweite in dem Gesetz über die Abhebung der Kraftfahrzeugsteuer enthalten ist. Es gebe Volksgenossen, die von der Möglichkeit der Abhebung der auf dem alten Fahrzeug ruhenden Kraftfahrzeugsteuer noch nicht Gebrauch gemacht haben, weil das Geschäft verbreitet ist, es würde in absehbarer Zeit vielleicht eine Ermäßigung der Jahressteuer verordnet werden. Dazu erkläre er, daß die Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkraftwagen und Personenkraftwagen ruhe, die vor dem 1. April 1933 erstmals zugelassen wurden, jetzt über später feinerlei Änderung mehr erlassen werde. Den Kraftfahrern könne daher in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, von der Möglichkeit der Steuerabhebung Gebrauch zu machen. Ablosungsanträge sind bis spätestens 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Der Ablosungsbetrag kann in zwei Teilen entrichtet werden, die erste Hälfte bei der Antragstellung, die zweite Hälfte ein Vierteljahr danach.

Bei dieser Gelegenheit wolle er bemerken, daß auch nicht an eine weitere Befastigung des Friedhofes gedacht werde, womit die Kraftfahrer unangenehme beunruhigt würden. Eine Abhebung der auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruhenden Kraftfahrzeugsteuer werde erwogen, sobald feststeht, daß von der Abhebung bei den Personenkraftwagen in erwünschtem Ausmaß Gebrauch gemacht wurde. Man werde sich etwa im Frühjahr 1934 mit dieser Frage zu befassen haben.

Was die Steuerfreiheit für Erbschaften anlangt, so würde in den nächsten Tagen ein ausführlicher Außerlaß zur weiteren Klärung erscheinen. Wenn sich diese Steuerfreiheit nur auf bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstreckt, so bringe nun das neue Gesetz über Steuererleichterungen auch Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen von Gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe. Diese bereits durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli bewirkt. Die Steuererleichterung betrage einheitlich 10 v. H. der Aufwendungen für das gewerbliche Gebäude, unter der Voraussetzung, daß eine Erhöhung der Lohnsumme des Betriebes erfolgt. Diese Erhöhung der Lohnsumme solle aber in der Regel auf eine Erhöhung der Arbeitnehmerziffer zurückzuführen sein.

Zu der Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer bemerkt der Staatssekretär, daß die Steuerfreiheit dann eintritt, wenn die einmalige Zuwendung in

der Form von 1. April bis 31. Dezember 1933 in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgt. Die Verkaufsstellen erhalten die Bedarfsdeckungsscheine durch die Finanzämter in deren Geld umgetauscht. Die Folge dieser Steuererleichterung werde hoffentlich sein, daß recht viele Unternehmer ihren Beschäftigten einmalige Zuwendungen gewähren. Als solche einmaligen Zuwendungen gelten auch Weihnachtsgattifikationen, die hoffentlich insbesondere auch von solchen Firmen gewährt werden würden, die stark beteiligt sind an den Aufträgen, die in Auswirkung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in den nächsten Wochen und Monaten vergeben werden. Die Lohnsteuerfreiheit für einmalige Zuwendungen gelte nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Jahresarbeitslohn nicht mehr als 3600 RM betrage. — Zu der Steuerfreiheit für neue Unternehmen hebt der Staatssekretär hervor, daß ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft an dem neuen Unternehmen vorliegen muß. Die Freisetzung von Steuern solle nicht zu einem unmittelbaren Wettbewerb mit Unternehmen führen, die am 15. Juli 1933 in der Deutschen Volkswirtschaft bereits bestanden haben. Die Regierung sei überzeugt, daß in Wahrnehmung dieses Gesetzes in den nächsten Monaten manches Unternehmen entstehen werde, das geeignet sei, uns volkswirtschaftlich, denienpolitisch und arbeitsmarktpolitisch ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Das Gesetz über Steuererleichterungen stelle eine Ergänzung und Fortsetzung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 dar. Die Reichsregierung Adolf Hitler sei, wie sich auch aus diesem Gesetz ergebe, entschlossen, dem Gedanken der Vermehrung der Arbeit und somit der Verminderung der Arbeitslosigkeit in jeder Weise zu dienen. Die Durchführung des großen Wertes der Verminderung der Arbeitslosigkeit sei bereits in vollem Gange. Es sei sicher, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit durchgreifend zu vermindern, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sich in ihrem Denken und Handeln in die Richtung begeben, die die Reichsregierung Adolf Hitler durch ihre verschiedenen Gesetze vorzieht.

Es sei den Unternehmern aller Zweige der deutschen Wirtschaft dringend zu empfehlen, sich auf Zunahme ihres Antragsbestandes und auf bessere Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen einzurichten, in jedem Falle auch so schnell wie möglich eine Ergänzung ihres Lagerbestandes herbeizuführen. Auch diese Einrichtung und Ergänzung stellen sehr wesentliche Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung von Wirtschaft und Finanzen dar. Auf diese Weise würde wieder die Möglichkeit geschaffen, die auf der deutschen Produktion ruhende Steuerlast durchgreifend zu senken und die Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens herbeizuführen, die die gesamte deutsche Wirtschaft erhebe.

Berufung eines Generalrates der Wirtschaft.

1. Berlin. Der Reichswirtschaftsminister gibt folgenden Befehl: Um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten, beruft der Reichskanzler einen Generalrat der Wirtschaft, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen. Der Generalrat der Wirtschaft tritt jeweils auf besondere Einladung zusammen.

am Sonnabend veröffentlichte Dabasscommuniqué bricht wieder einmal von erfolglosbrechenden Verhandlungen zwischen Paris und Rom und man könnte nur wünschen, daß durch eine französisch-italienische Einigung in der Notenfange die Hindernisse beseitigt werden, an denen bisher jedes allgemeine Abrüstungsabkommen gescheitert wäre, selbst wenn eine Verständigung über die Landabrüstungen möglich geworden wäre. Der deutsche Standpunkt zu den schwebenden Fragen ist in der Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai in unmißverständlicher Weise ausgeprochen worden.

Die Bewertung der Getreide-Ernte 1933.

Die Getreide-Ernte 1933 wird nach dem Stand der Felder Anfang Juli nicht stark hinter der Ernte 1932 zurückbleiben. Die Bedarfsdeckung im Wirtschaftsjahr 1933/34 ist allein auf nationalwirtschaftlicher Grundlage, also ohne ausländische Getreideimporte gesichert. Um dem Markt Raum zu geben für eine Preisentwicklung, die dem Bauer den gerechten Lohn für Arbeit und Auswendung sichert, wird daher im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren eine zusätzliche Einfuhr von ausländischem Getreide von vornherein nicht angeschlossen werden. Die Versorgung des inneren Marktes wird ferner durch den Preisausgleich zwischen inländischem Getreide und ausländischen Kraftfuttermitteln erleichtert werden. In der letzten Zeit sind in steigendem Maße anstelle von feinstem Getreide Futtermittel aus ausländischen Ländern Kraftfuttermittel eingeführt worden. Diese Futtermittel sind durch die in freierhandelnden Getreidemengen übermäßig belastet worden. Das wird künftig vermieden werden durch eine Preisbildung für die monopolmäßig bewirtschafteten einheimischen Futtermittel, die den Preis von Getreide durch dieses Futtermittel unwirtschaftlich macht. Zur Rettung des Marktes wird ferner der Verkauf jeder Art Getreide bisher auf Kosten der Gesamtheit durchgehenden Verbilligung von Futtermitteln beitragen. Eine weitere Erleichterung wird der Getreidemenge von der Konsumseite her erfolgen. Am Rande der nationalen Wirtschaftspolitik und der Arbeitsbeschaffung hat eine Konsumförderung begonnen, die einen ständigen wachsenden Verbrauch an Lebensmitteln und besonders auch an Brot erwarten läßt. Unter diesen Umständen bedarf es lediglich einer Vorlage gegen den Verkaufsdruck in der ersten Hälfte des neuen Wirtschaftsjahres. Hierbei kann auf ein als notwendiges Mittel betrachtet werden, die im vergangenen Jahr den erheblichen Erlös nicht erzielt haben. Wohl aber ist es notwendig, die Vergütung und Versorgung der Ernte auszuweiten und bis zu einem gewissen Grade die Reichsregierung durch das am Freitag beschlossene Gesetz die geplanten Vorkehrungen getroffen. Ferner aber und vor allem wird die Ausfuhr von Getreide ermöglicht mit dem Ziel, die gleiche Menge Getreide zu einem späteren Zeitpunkt, wenn der deutsche Markt einen entsprechenden Bedarf aufweist, wieder einzuführen. Der Gesamtplan sieht nach menschlichem Ermessen einen gesunden Ablauf des Getreidejahres.

Das neue Kartellrecht.

Das neue Kartellrecht wird von zentraler Stelle mitgeteilt, das den zuständigen Ministern die notwendigen Vollmachten erteilt werden, um Schwerkartellen und Kartelle, die sich auf dem Kartellgebiet herausgebildet haben, wirksam und schnell zu beugehen. Zu einer umfassenden Neuordnung des Kartellrechts, die geplant ist, erstehen der gegenwärtige Zeitpunkt noch nicht geeignet. Wohl aber geht es, Vorkehrungen zu treffen, daß die Reichsregierung auf die Maßnahmen einzelner Kartelle, die ihre wirtschaftliche Nachstellung durch unangemessene Preisforderungen oder andere Bindungen missbrauchen, in erhöhtem Maße Einfluss nehmen. Für diese Fälle ist als äußeres Zwangsmittel die Möglichkeit einer erleichterten Auflösung der Kartelle gegeben. Auf der anderen Seite bedürfte es aber auch einer gesetzlichen Regelung für die Einwirkung von Kartellen auf die Wirtschaft von weiten Kreisen der Wirtschaft mit Rücksicht auf Preissteigerungen oder andere wirtschaftliche Maßnahmen einiger Kartellmitglieder gefordert werden. Das Gesetz hat keineswegs den Zweck, die bestehende Wirtschaftsordnung, die auf der Initiative und der Verantwortung der einzelnen Unternehmer beruht, grundsätzlich zu ändern und etwa einer staatlichen Planwirtschaft den Boden zu bereiten. Es soll vielmehr nur im äußersten Falle und nur dort zur Anwendung kommen, wo alle Möglichkeiten eines friedlichen Ausgleichs erschöpft sind. Weiter erhält der Reichswirtschaftsminister durch das Gesetz das Recht, anzuordnen, daß innerhalb eines Wirtschaftsjahres die Errichtung neuer Unternehmungen sowie die Erweiterung des Geschäftsbereiches oder der Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen für eine bestimmte Zeit unterbleibt oder von seiner Einwilligung abhängig ist. Es sollen dadurch in erster Linie Verschleppungen von Kapital dort verhindert werden, wo die bereits vorhandenen Produktionsanlagen ganz offensichtlich für die Bedarfsdeckung genügen. Das Gesetz hat zu diesen Bestimmungen, das sich mit der Neuordnung von Kartellen bezieht, enthält das Gesetz zur Veränderung der Kartellverordnung. Es gibt dem zuständigen Minister das Recht, kartellmäßige Verträge und Beschlüsse ganz oder teilweise für nichtig zu erklären, wenn sie die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährden. Das Gesetz will endlich die Bestrebungen zur Aufrechterhaltung eines ehrbaren und wirtschaftlich gesunden Berufsstandes fördern, indem bestimmt wird, daß die Verhängung von Sperren regelmäßig dann nicht als unbillig anzusehen ist, wenn sie sich gegen Firmen richten, deren Leitung in der Hand von geschäftlich unzuverlässigen Personen liegt oder die durch wirtschaftlich unangemessene Preisgebühren sich zum Schaden der Wirtschaft betätigen.

Eine Rede des Reichsernährungsministers.

Der Reichsernährungsminister hat am großen nationalsozialistischen Bauernkongress in Weimar am 14. Juli 1933 zum erstenmal in der Öffentlichkeit die Reichsernährungsminister und Bauernführer Walter Darré das Wort. Die Sicherung des Bauernstandes im Staate, betonte Minister Darré, ist keine Frage des Preises, sondern eine Frage des Staatsrechtes. Ein neues Bauernrecht müsse den Bauern schonen bis in alle Zukunft hinein. Der Volksernährungsminister werde nicht über wieder aufgehoben werden, als er im Interesse des Bauern wieder aufgehoben werden darf. Es liege eine gewisse Gefahr darin, daß jüdische Händler glauben, den Bauer durch Schulden in Not und Schwierigkeiten zu bringen. Diesen Herrschaften möchte er ausdrücklich in aller Öffentlichkeit sagen: Ich habe nicht drei Jahre in der Reichsleitung der NSDAP, um die Seele des deutschen Bauern gerungen, um mir heute als Reichsernährungsminister die deutschen Bauern durch jüdische Händler von Haus und Hof jagen zu lassen. Es wird weiter dafür gekämpft werden, daß mit den Lebensmitteln des deutschen Volkes nicht spekulativer Hunger getrieben wird. Der Zwischenhandel darf nicht als ungeschicklich bezeichnet werden. Besonders nicht beim Lebensmittelhandel. In der Kabinettsitzung am Freitag habe ich die Ermächtigung erhalten, den Berufsstand des deutschen Bauern reichsweit neu zu gliedern. Er ist nötig, eine einzige Organisation zu schaffen, die treuhänderisch unter Aufsicht des Staates zu wirken und zu arbeiten hat. Diese Ermächtigung ist ein grundlegender Schritt vorwärts für den deutschen Bauern auf dem Wege zur Behebung seiner wirtschaftlichen Nöte.

Die Neuordnung der Kirche.

Neue evangelische Verfassung am 15. Juli in Kraft getreten.

Das neue evangelische Verfassungsgesetz ist am 15. Juli 1933 in Kraft getreten. Die neue evangelische Verfassung für die deutsche evangelische Kirche ist am 15. Juli 1933 in Kraft getreten. Weiter regelt die Verordnung die Bestellung der Bischöfe zur ersten evangelischen Nationalkonferenz auf die evangelischen Kirchenleitungen sowie die vorläufige Bildung des Reichsministeriums. Ferner wird bestimmt, daß das bisherige Recht in Kraft bleibt, soweit nicht die neue Kirchenverfassung entgegensteht. Insbesondere treten an die Stelle des Deutschen Evangelischen Kirchentages die Deutsche Evangelische Nationalkonferenz, an die Stelle des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Deutschen Evangelischen Kirchenbundesrates das Reichsministerium unter Führung des Reichsbischofs, sowie an die Stelle des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses der Reichsbischof. Die zur Wahl des Reichsbischofs werden, wie die Verordnung schließlich besagt, dessen Befugnisse durch eine Persönlichkeit wahrgenommen, die von den Bevollmächtigten der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt wird.

Die Durchführung der Kirchenwahlen.

Auf einer Konferenz des Reichsinnenministers mit den Vertretern aller evangelischen Landeskirchen stand die Durchführung der am 23. Juli erfolgenden Wahlen zu den kirchlichen Vertretungskörperschaften zur Debatte. Die Landeskirchen sollen die reichsgerichtliche Ermächtigung erhalten, wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit das Wahlverfahren durch Verwaltungsanordnung zu vereinfachen. Weiter soll im Hinblick auf die gegenwärtige Hauptreise- und Ferienzeiten die Abgabe der Stimme durch Bevollmächtigte erlaubt werden. Der wesentliche Inhalt der vereinfachten Wahlvorschriften wird wiederholt durch den Rundfunk bekanntgemacht werden. Ein Bevollmächtigter des Reichsinnenministers wird die unparteiische Durchführung der Wahlen überwachen.

Die Funktionen des evangelischen Reichsbischofs

Aus dem Wortlaut der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche sind noch besonders bemerkenswert die darin aufgeführten Aufgaben des Reichsbischofs. Der Reichsbischof hat die Gemeinamkeit der kirchlichen Lebens sichtbar zum Ausdruck zu bringen und für die Arbeit der Deutschen Evangelischen Kirche eine einheitliche Führung zu gewährleisten. Er tritt mit den führenden Amtsträgern der Landeskirchen zu regelmäßigen Beratungen zusammen. Er vollzieht die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Reichsbischof hat ferner das Recht, jede geistliche Amtshandlung vorzunehmen, zu predigen, Kundgebungen im Namen der Deutschen Evangelischen Kirche zu erlassen und außerordentliche Buß- und Fastenpredigten anzuordnen. Der Reichsbischof erhält einen kirchlichen Sprengel. Sein Amtssitz ist in Weimar. Die Berufung des Reichsbischofs in sein Amt wird von der Nationalkonferenz auf Vorschlag der Nationalkirchensynode in Gemeinschaft mit dem geistlichen Ministerium vollzogen. Im übrigen wird in der Verfassung als Aufgabe der Deutschen Evangelischen Kirche bezeichnet, eine einheitliche Haltung der Kirche herbeizuführen, und besonders die Betreuung des Deutschen Volkstums, vornehmlich der Jugend, zu betreiben.

Veränderung der Rechtsanwaltsordnung und der Zivilprozessordnung.

Berlin. Unter den am Freitagabend vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzen befindet sich auch ein Gesetz zur Veränderung der Rechtsanwaltsordnung und der Zivilprozessordnung. Danach dürfen Beamte, die wegen Erreichung des Altersgrenze in den Ruhestand versetzt sind, zur Anwaltschaft nicht mehr zugelassen werden. Über die Zulassung von Rechtskonsulenten soll nicht mehr der Richter, sondern die Justizverwaltung entscheiden. Das Gesetz tritt erst am 1. April 1934 in Kraft.

Zulassung politischer Aushänge in Dienstgebäuden.

Berlin. Der Reichsminister des Innern Dr. Reich hat über die Zulassung politischer Aushänge in Dienstgebäuden an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen Schreiben betr. Erziehung zum nationalsozialistischen Staatsgedanken erlassen.

Die künftige Vermittlung von Musikaufführungsrechten.

Auf Grund des Gesetzes über die Vermittlung von Musikaufführungen hat der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte, und der G. D. L. Genossenschaft Deutscher Tonkünstler, die die Gründung einer einheitlichen Reichsdeutschen Musikvertriebs-Gesellschaft bereits beschlossen haben, die Ermächtigung erteilt, als alleinige Ausführungsrechte-Gesellschaften für das Deutsche Reich gemeinsam ihre Tätigkeit bis auf weiteres fortzusetzen. Hiernach übernehmen die beiden Gesellschaften bis zur Errichtung der Einheitsgesellschaft, die bis zum 30. September zu erfolgen hat, allein berechtigt den Abschluß von neuen Verträgen mit Musikverlegern. Die vor Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossenen Verträge mit Musikverlegern laufen bis längstens 30. Juni 1934 weiter. Die mit Solistenorganisationen von Musikverlegern abgeschlossenen Verträge bleiben bis 31. Dezember 1933 in Kraft.

Christlich-soziale Hospitanten im Reichstag.

Wie das VöD-Büro erklärt, sind jetzt auch im Reichstag die christlich-sozialen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen worden. Es handelt sich um die Reichstagsabgeordneten Simpfendorfer, Baur, Sebrenz und Schmidt.

Die Einigung in der Landeskirche

Zustimmung des Synodalausschusses

Die bereits angekündigte Einigung zwischen der alten und neuen Kirchenregierung der Eo.-Luth. Landeskirche ist jetzt dadurch herbeigeführt worden, daß sie die Zustimmung des Ständigen Synodalausschusses gefunden hat. Im gleichen Augenblick hat der mit der Führung des Landesbischöflichen Amtes und der Kirchenregierung beauftragte Pfarrer Koch folgende Beschlüsse aufgeführt, um eine einigungsgelose Überleitung der alten Kirchenverfassung in die neue zu gewährleisten.

Innenminister Reich hat dem kommissarischen Landesbischöflichen Amte, Pfarrer Koch, und dem Präsidenten des Eo.-Luth. Landesbischöflichen Amtes, Dr. Seegen, eine Anordnung gegeben, nach der er die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1933 wieder aufhebt, nachdem die Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche fertiggestellt und auch innerhalb der Eo.-Luth. Kirche Sachens eine Einigung über die weitere Ausübung des Kirchenregiments angebahnt ist.

Das Landesbischöfliche Amt hat mit Zustimmung des Ständigen Synodalausschusses eine Notverordnung über die vorläufige Bestellung des Landesbischöflichen Amtes und keine Befugnisse erlassen, nach der Pfarrer Friedrich Koch mit der Wahrnehmung der nach der Kirchenverfassung dem Landesbischöflichen Amte zustehenden Rechte und Pflichten betraut wird.

Er wird weiter ermächtigt, sämtliche bisher dem Landesbischöflichen Amte zustehenden Rechte im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesbischöflichen Amtes auszuüben und einzelne Befugnisse oder eine Gesamtheit von Befugnissen auf den Präsidenten des Landesbischöflichen Amtes zur alleinigen Beschlussfassung zu übertragen. Die Entscheidung auf Rechtsmittel (Rekurs, Beschwerde) gegen Entscheidungen der unteren Kirchenbehörden steht weiter dem Landesbischöflichen Amte als Kollegialbehörde zu.

Ein Aufruf der „Deutschen Christen“

Die Glaubensbewegung der Deutschen Christen erklärt zur bevorstehenden Kirchenwahl folgenden Aufruf: „Auf Befehl unseres Führers Adolf Hitler finden am Sonntag, den 23. Juli 1933, die Wahlen zur Kirchengemeindevertretung statt. Hierfür wird die Glaubensbewegung der Deutschen Christen überall einen eigenen Wahlvorschlagn aufstellen, der die Bezeichnung „Deutsche Christen“ trägt.

Welche Ziele haben diese Deutschen Christen? Sie erstreben:

- 1) Eine einheitliche Deutsche Kirche, in welcher der Führergedanke gilt und eine geistliche Spitze die persönliche Verantwortung hat. Das demokratische Wahlsystem vergangener Zeit soll, wie im weltlichen Reich, so auch in der Kirche abgeschafft werden.
 - 2) Volksdienst der Kirche. Unsere Notwendigkeit muß Hand in Hand mit den Ketzern aus äußerer Welt das deutsche Volk innerlich befreien. „Liebe Deinen Volksbruder wie Dich selbst“, das hat dazu als Lösung zu gelten!
 - 3) Die Fortbildung des Bekenntnisses der deutschen Reformation durch entschiedene Abwehr der heiligen Irrlehren, wie Materialismus, Bolschewismus, Mammonismus und Pazifismus.
 - 4) Deutsche Rede in deutscher Kirche. Dazu muß die Ausbildung der Pfarrer gründlich umgestaltet werden.
 - 5) Eine innere Mission, die kirchenordnungsmäßig verankert ist.
 - 6) Heidenmission nach dem Befehl Christi, jedoch in Anerkennung der Rassenunterschiede.
 - 7) Erleichterung im Aufbau eines deutsch-christlichen Haushaltes.
- Wer das alles auch will, der wähle am 23. Juli nur die Liste „Deutsche Christen“.

Beschränkung der Pflanzen- und Abfallzufuhr aus Südost-Europa.

Wie das VöD-Büro meldet, ist durch eine Verordnung der Reichsregierung die Einfuhr lebender Pflanzen und tierischer Teile von solchen aus Rumänien bis auf weiteres verboten worden. Es handelt sich um eine Vorbeugungsmaßnahme gegen die Einschleppung eines Schädling, der San Joséschildlaus. Freilich Ost und Freilich Ostabfälle aus Rumänien dürfen bis auf weiteres nur über bestimmte Poststellen und unter der Bedingung eingeführt werden, daß auf Kosten des Versenders eine Unterbringung der Sendung auf San Josés-Schildlaus an der Eingangsstelle erfolgt. Bessere Bestimmungen gilt auch für die Einfuhr lebender Pflanzen, sowie von Obst aus Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Polen und der Tschechoslowakei.

Das Gesetz über Volksabstimmung.

Berlin. Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über Volksabstimmung ist vom 14. Juli 1933 datiert und lautet im § 1: Die Reichsregierung kann das Volk befragen, ob es einer von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahme zustimmt oder nicht. Bei der Maßnahme kann es sich auch um ein Gesetz handeln. Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Dies gilt nach § 2 auch dann, wenn die Abstimmung ein Gesetz betrifft, das verfassungsändernde Vorschriften enthält.

Veränderung des Milchgesetzes.

Berlin. Das Kabinett hat ein Gesetz zur Veränderung des Milchgesetzes beschlossen, das für die Milchwirtschaft von erheblicher Bedeutung ist. Es besteht aus einer Änderung des § 38 des Milchgesetzes. Dieser Paragraph bietet die Grundlage für eine zweckmäßige Organisation der gesamten Milchwirtschaft im Reich. Bisher war die Organisation des § 38 in die Hand der Landesregierungen gelegt. Diese Regelung erwies sich als unzulänglich. Der neue § 38 gibt die Möglichkeit, die Erzeugerbetriebe und die Betriebe, die Milch- und Milchergüsse bearbeiten oder verarbeiten, sowie Betriebe, die mit Milch und Milchergüssen handeln, zur Regelung der Verteilung und des Ablasses von Milch und Milchergüssen zusammenzuschließen. Der Minister hat dabei für größtmögliche Wirtschaftlichkeit Sorge zu tragen und Schwierigkeiten des Gemeinwohles und der Wirtschaft zu verhindern.

Den Verbraucher wird besonders interessieren, daß bei der Festlegung der Preise und der Handelspreisen Preisausgleiche mitzuwirken haben. Bei der Bildung der Preisausgleiche sind Erzeuger, Handel und Verbraucher angemessen zu berücksichtigen.

Weltflieger Post in Berlin

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist Sonntag um 11.55 Uhr auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Er war Sonnabendvormittag um 10.15 Uhr (M.G.Z.) in Newport gestartet. Er legte also die etwa 6000 Kilometer lange Strecke in 25 Stunden und 40 Minuten zurück.

Für die Zwischenlandung in Berlin war nur eine kurze Zeit vorgesehen, um etwa 2000 Liter Brennstoff und 100 Liter Spezialöl zu tanken. Die kurze Pause benutzte Post nur zu einer Dusche, während seine Verpflegung, bestehend aus Braten mit Hühnerfleisch und zwei Thermosflaschen mit reinem Leitungswasser, in den Führerflügel gebracht wurde, um jede Verärglung zu vermeiden.

Post erklärte, daß er teilweise sehr schlechtes Wetter und wenig gute Sicht gehabt habe, daß ihm aber der „Automatische Pilot“, eine Einrichtung, die den Kurs und die Lage des Flugzeuges automatisch zu halten vermag, außerordentlich nützlich gekommen sei.

Zwei Minuten vor 2 Uhr startete Post in seinem einfachen grauen Reisezeug wieder in die Maschine. Um 2.08 Uhr startete das Flugzeug, beschrieb eine große Schleife und verschwand in südöstlicher Richtung. Die zweite Flugstrecke führt Post nach dem 7000 Kilometer entfernten Nowo-Sibirsk.

Am Abend landete Post auf dem Flughafen von Devau bei Königsberg. Er blieb die Nacht über dort und trat Montagfrüh 4 Uhr den Weiterflug an.

Weltflieger Post nach Moskau gestartet.

Königsberg, 30. (Funkpruch.) Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist heute früh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziel Moskau gestartet. Die Berichte, der Flieger sei durch Bruch der Deckschirmung zu der Landung in Königsberg gezwungen worden, entbehren jeder Grundlage; lediglich die große Übermüdung und die schlechte Witterung bewogen den Flieger, in Königsberg zwischenzulanden.

Balbo in Chicago

Ganz Chicago war auf den Beinen, um die Ankunft des vom italienischen Luftfahrtminister Balbo geführten Ozeanflugzeuges zu erwarten. Es waren Schängungswelle eine Million Menschen, die sich am Ufer des Michigansees eingefunden hatten. Es war ruhiges Wetter und die weiße Wasserfläche lag fast unbewegt, als das Geschwader, umkreist von 42 amerikanischen Flugzeugen, die ihm von der Grenze Canadas aus das Geleit gegeben hatten, in der sechsten Nachmittagsstunde des Sonnabends (mittlereuropäische Zeit; eine Viertelstunde nach Mitternacht) auf dem See vor Anker ging.

Danktelegramm des General Balbo an Ministerpräsident Göring.

Berlin. (Funkpruch.) Auf das Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten Göring hat der italienische Luftfahrtminister General Balbo folgenbermaßen geantwortet: Des hohen Wertes des Besalles bemerkt, der von Ihnen als Verkörperung des großen deutschen Flugwesens dem Atlantik-Geschwader zugegangen ist, danke ich Sie herzlich und erwiedere im alten kameradschaftlichen Fliegergeist den soldatischen Gruß.

Telegramm des Reichspräsidenten und des Reichsaußenministers zur Unterzeichnung des Viermächtepattes.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaußenminister über die Unterzeichnung des Viermächtepattes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

Für die mir durch den Reichsaußenminister übermittelte Nachricht von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepattes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Gleichzeitlich spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Der Reichsaußenminister hat, auch von Reuders aus, an den italienischen Regierungschef nachfolgendes Telegramm übermittelt:

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, dem ich von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepattes Meldung erhalten habe, hat mich beauftragt, Euer Ersellen zum Abschluß dieser wichtigen der Initiative Eurer Exzellenzen entspringenden Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde diese Bemerkung mit dem Ausdruck meiner eigenen herzlichsten Glückwünsche und mit dem Wunsch, daß dieses Werk zum Segen Europas sich auswirken möge.

ges. Neuzsch.

Die „Deutsche Zeitung“ auf drei Monate verboten.

Berlin. Nach Maßgabe des § 14 W.G. in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließlich verboten.

Der Chefredakteur im Konzentrationslager.

Berlin. (Funkpruch.) Zum Verbot der „Deutschen Zeitung“ erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes: Das Verbot der „Deutschen Zeitung“ auf drei Monate ist auf persönliche Anordnung von Ministerpräsident Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird.

Zu diesen Maßnahmen hat sich der Ministerpräsident wegen des Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, Balbo solle ein gefangener Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Presse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk zu untergraben. Der Ministerpräsident werde, so wird erklärt, auch in Zukunft unnahe-sichtlich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Inhalt geeignet sei, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu schaden.

Bürgermeister Worch Langewiesen ins Ausland gehoben.

Langewiesen (bei Jülich). Der frühere Bürgermeister von Langewiesen, Regierungsrat a. D. Worch, der aus dem Dienst entlassen und gegen den ein Disziplinarverfahren wegen großer Verfehlungen im Amte anhängig gemacht worden war, ist ins Ausland entflohen. Er soll sich zur Zeit in Prag aufhalten. Worch ist seinerzeit dadurch bekannt geworden, daß er in einer Nacht das Rathaus in Langewiesen gegen einen angeblich geplanten faschistischen Putsch in Verteidigungsstand gesetzt und Mitglieder des Reichsbanners bewacht hatte.

Waarom Boycot van Duitsche waren?



Unerhörte Heze gegen Deutschland.

Diese ablehrende Haltung ist in dem Gewerkschaftsorgan der holländischen Bauarbeiter, „De Bouwer“, erschienen und soll gegen die Regierung des nationalen Deutschland heben. Und doch wird es ihnen nicht gelingen, die Tatsachen zu verdrängen und den deutschen Arbeiter und seinen Führer verächtlich zu machen. Nirgends in der Welt erfreut sich der Arbeiter einer solchen Achtung wie im neuen Deutschland. In keinem Lande hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten in dem Maße abgenommen wie bei uns. Zwei Millionen Menschen sind wieder in die Betriebe zurückgekehrt. Zwei Millionen in fünf Monaten! Eine Leistung, wie sie keine andere Regierung aufweisen kann! Erst kürzlich hat eine vom Internationalen Arbeitsamt veröffentlichte Statistik unzweideutig die Tatsache bestätigt, daß Deutschland in den letzten Monaten bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen gewaltigen Vorsprung erzielte und die stärkste Zunahme der Beschäftigung aufzuweisen hat. Und da magt man die Behauptung, der deutsche Arbeiter werde blutig unterdrückt, durch Nord und Brand in Schach gehalten. Das Gegenteil ist richtig. Ihm wird Arbeit und Brot gegeben! Und als Volksgenosse nimmt er gleichberechtigt an dem Aufbau von Staat und Wirtschaft teil. Beunruhigen können uns diese Lügen nicht. In den vernünftigen Kreisen des Auslandes bricht sich die Wahrheit bereits Bahn.

Die Arbeitsschlacht im Osten.

Kreis Piskallen ohne Arbeitslose.

Piskallen. (Funkpruch.) Der selbstbewußte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen nach dem Plan des Oberpräsidenten und Gauleiters Koch hat schneller als erwartet zu bedeutenden Erfolgen geführt. Durch planvolle Arbeitsbeschaffung ist es in wenigen Wochen gelungen, in dem östlichen Kreise der Provinz, im Kreis Piskallen, die Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen. Darüber hinaus ist der Kreis in der Lage, in den nächsten drei Wochen weitere 1000 Arbeitslose aus anderen Kreisen zu übernehmen.

Wie wir dazu erfahren, soll spätestens am 1. August der gesamte Regierungsbezirk Allenstein frei von Arbeitslosen sein, in etwa 4 Wochen auch der gesamte Regierungsbezirk Gumbinnen. Dank des eifrigeren Fortschritts der im Gang befindlichen Maßnahmen soll dieser Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen etwa bis zum 1. Oktober den Erfolg zeitigen, daß die Erwerbslosigkeit in der ganzen Provinz überwunden ist.

Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1933.

Im ersten Halbjahr 1933 betrug die Einfuhr 2087 Millionen, die Ausfuhr 2378 Millionen, der Ausfuhrüberschuß somit 291 Millionen Mark. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 hat die Einfuhr wertmäßig um rund 13 Prozent, die Ausfuhr um rund 20 Prozent, der Ausfuhrüberschuß um mehr als 50 Prozent abgenommen.

Im Monat Juni ist die Einfuhr um 23 Millionen, d. h. um fast sieben Prozent, auf 356 Millionen gestiegen, während die Ausfuhr von 422 Millionen im Mai auf 385 Millionen im Juni zurückgegangen ist. Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ueberschuß von rund 29 Millionen gegenüber 89 Millionen im Vormonat ab.



Sehr verehrte Hausfrauen! Ich wäre Ihnen sehr dankbar,

wenn Sie sich bei allen Ihren Einkäufen immer auf den Anzeigenteil des

Rieser Tageblatt

besiehen würden. Mit Ihrem Hinweis auf das Rieser Tageblatt veranlassen Sie Ihren Kaufmann, recht oft im

Rieser Tageblatt

zu inserieren. Ein Augen, der Ihnen selbst gute kommt, wenn Sie bedenken, daß die Anzeige der bequemste Weg der Einkaufsverzinsung ist.

Stand der schwebenden Schuld.

Berlin. (Funkpruch.) Die Summe der schwebenden Schuld des deutschen Reiches betrug am 30. Juni 1933 2053,4 Millionen gegen 2028 Mill. RM. am 30. Mai 1932. Der Umlauf an Steuergutscheinen stellte sich zum gleichen Zeitpunkt auf 726,6 gegen 644,8 Millionen RM.

Unwetter über Budapest.

Neun Tote.

Budapest. (Funkpruch.) Die enorme Sonntagsschneelast und der darauf folgende mit plötzlicher Wucht losbrechende orkanartige Sturm hat in Budapest und in der Provinz zahlreiche schwere Unfälle verursacht. Im Okeran kenterten auf der Donau Duzende von Fischerbooten, wobei 4 Personen ihr Leben einbüßten. Beim Baden sind fünf Personen umgekommen.

Feldsturz auf den Berliner D-Zug.

Mailand. Auf der Brennerstrecke wurde am Sonnabend im Fers-Tal durch einen Wolkenschlag ein Feldsturz verursacht. Wie die Blätter aus Bozen melden, erfolgte der Steinschlag in dem Augenblick, als der Fröh-D-Zug nach Berlin die Strecke durchfuhr. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen wurden von dem abfallenden Gestein getroffen und aus dem Weis gehoben. Doch ist Personenschaden nicht eingetreten. Der Verkehr konnte dank der Hilfe eines in der Nähe der Unfallstelle stationierten italienischen Regiments nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Alpine Unfälle infolge Wetterkurzes.

Wien. Der im Laufe des ostrien Tages plötzliche einsetzende Wetterkurz im nördlichen Alpengebiet hat zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Im Ros-Plateau stürzten zwei aneinandergelehnte geübte Touristen aus Wien im schneeigen Gestein 60 Meter tief ab. Sie waren sofort tot. Im Gelläuse befinden sich seit gestern nachmittags zwei Gruppen, vermutlich Wiener Bergsteiger, mit etwa 11 Personen in schwerer Veranoht. Aus den meisten Alpen werden ferner noch drei Abfälle mit tödlichem Ausgang gemeldet.

Schweres Motorradunfall bei Mainz.

Ein SS-Mann getötet.

Mainz. In der Nacht zum Sonntag fuhr der 23 Jahre alte Jakob Bernhard aus Nadenheim mit seinem Motorrad auf der Straße zwischen Mainz und Weiskam in schneller Fahrt in eine SS-Motorkolonnen. Dabei wurde der SS-Mann Wilhelm Gaus aus Mainz sofort getötet. Vier SS-Leute erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer wurde benimmungslos ins Krankenhaus geschafft.

Feldnahme eines Kommunistenführers.

Wittenberg. Im hiesigen NSD.-Gemein wurde ein 25jähriger Tischehe namens Oehl festgenommen, der der Polizei seit langem als außerordentlich gefährlicher Kommunistenführer bekannt war. Oehl war bereits einmal aus dem deutschen Staatsgebiet entfernt worden, lebte aber zurück. Er war der Führer der Kommunistengruppe, die in Mitteldeutschland planmäßig Versammlungen der NSDAP. sprengten. Ferner steht fest, daß er seinerzeit bei einer NSDAP-Versammlung in Halle, in der Adolf Hitler sprach, das Rabel der Sanktionsveranlassung gerichtet, so daß die Rede Adolfs Hitlers unterbrochen wurde. Oehl wurde gefesselt nach Halle gebracht. Er scheint keine Kenntnis davon gehabt zu haben, daß die Gewerkschaftshäuser in Deutschland durch die NSDAP. besetzt worden sind. Gerichtliche verlaute, daß er auch im Zusammenhang stehe mit der roten Fliegerwehr über Berlin. Ob sich diese Annahme bestätigt, müssen die amtlichen Ermittlungen ergeben.

Prozeßbeginn gegen die Mörder der SA-Leute Winterberg und Spangenberg.

Starke Abwehrmaßnahmen.

Rhin. (Funkpruch.) Unter großer Anteilnahme der Rhiner Bevölkerung und der gesamten weidischen Presse nahm heute vormittag vor dem Rhiner Schwurgericht der Prozeß gegen die Mörder der SA-Männer Walter Spangenberg und Winand Winterberg, die in der Nacht zum 25. Februar d. J. von einer kommunistischen Terrorgruppe hinterhältig erschossen wurden, seinen Anfang. Das ganze Gerichtsgebäude ist von mehreren Schutzpolizei-Kommandos abgeriegelt.

Die 13 Angeklagten, von denen 6 unter der schweren Anklage des Mordes und Mordversuches stehen, werden von Beamten des Gerichtes bewacht.

Lebenslängliches Zuchthaus für Straßenzücker.

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den 35jährigen Arbeiter Friedrich Hoffmann wegen schweren Straßenzücker in mehreren Fällen, darunter in zwei Fällen mit Todesfolge bzw. schwerer Körperverletzung, zu lebenslänglichem Zuchthaus, dauerndem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der mitangeklagte 22 Jahre alte Fleischer Karl Maczy erhielt 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Ein dritter Angeklagter, der 35jährige Schlosser Walter Schiering wurde freigesprochen.

Die Angeklagten, von denen Hoffmann und Schiering Mitglieder einer kommunistischen Terrorbande waren und ganz schwer vorbestraft sind, begannen im Mai 1930 und Juli 1932 in Dresden und Umgebung zahlreiche schwere Verbrechen. Im Mai 1930 war Hoffmann auf der Theaterstraße in Dresden an einem Raubüberfall auf einen Geldtransport der Dresdner Straßenbahn beteiligt, bei dem ein Straßenbahnbeamter durch Schüsse tödlich verletzt wurde. Hoffmann führte zusammen mit Maczy im Juli 1932 außerdem zahlreiche Raubüberfälle aus. Der Überfall auf den Kassenboten eines Lichtspielhauses kostete diesem ein Auge. In der Nähe von Meissen wurde ein Kraftschleppwagen überfallen und seines Wagens beraubt, und bei Pirna wurde ein Lohngebländ auf einen Kraftwagen ausgeführt. Außerdem begannen die drei sehr schwer bewaffneten und von ihren Schutzwaffen rücksichtslos Gebrauch machenden Verbrecher zahlreiche Autodiebstähle in vielen Städten des Reiches. Das Verbrechen dieser Fälle wurde teilweise wegen Unerschlichkeit eingestell. Der freigesprochene Schlosser Schiering wird nunmehr zur Verbüßung einer 15jährigen Zuchthausstrafe nach Greifswald transportiert werden.

Erklärungen des außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Berlin. (Funkpruch.) Dem außenpolitischen Amt der NSDAP ist zur Kenntnis gekommen, daß es mit angeblich zu gründendem deutsch-ungarischen Komitee in Verbindung gebracht wird, wobei bereits bestimmte Namen von Mitgliedern des außenpolitischen Amtes genannt werden. Das außenpolitische Amt der NSDAP legt Wert darauf, festzustellen, daß dies den Tatsachen nicht entspricht und keine etwa genannten Leiter oder Mitarbeiter des außenpolitischen Amtes mit der Gründung eines solchen Komitees nicht in Verbindung gebracht werden können.

Ablegung des Polizeitripplis.

Berlin. (Funkpruch.) Die der amtliche preussische Präsidentenrat, hat der preussische Minister des Innern verfügt, daß mit sofortiger Wirkung der Polizeitripplis im Straßendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen ist. Die Polizeitripplis sind bei den Polizeibehörden und Dienststellen bei der Verabschiedung der Abteilungsleiter unter Berücksichtigung zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandeure und Sanitätsabteilungsleiter überlassen. Die Ueberfallwagen können ausnahmsweise mit dem Polizeitripplis ausgerüstet bleiben.

Die Frage der Eingliederung des Verkehrsgebietes in den städtischen Ausbau.

Berlin. (Funkpruch.) Am 13. Juli 1933 hat Reichsverkehrsminister Freiherr von Cili-Rubenas Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen, des Reichsverbandes der deutschen Binnenschiffahrt, der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr, des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagenverkehrs Deutschlands, des Vereins Deutscher Speditoren, des Reichsverbandes des deutschen Expeditionsgewerbes und des Verbandes deutscher Reeder empfangen und sich von dem Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen, Dr. Hübner, als Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr über die Befreiungen zur Eingliederung des Verkehrs in den städtischen Ausbau der deutschen Wirtschaft berichten lassen. Jetzt ist Dr. Luthers vom Reichsverkehrsministerium beauftragt worden, die im öffentlichen Nahverkehr in der Binnenschiffahrt, im gewerblichen Kraftverkehr, im Fuhr- und Kraftwagenverkehr und soweit möglich, auch in der Seeschiffahrt vertretenen Kreise zusammenzufassen, bis die Reichsregierung Richtlinien für den städtischen Ausbau der Wirtschaft preisgegeben hat.

Erster nationalsozialistischer Frauentag in Düsseldorf.

* Düsseldorf. Am Sonntagmorgen hatten sich im Rheinischen viele Tausende versammelt, um an der großen Kundgebung, die den Abschluß des ersten nationalsozialistischen Frauentages bildete, teilzunehmen. Trotz des regnerischen Wetters harrten die Massen geduldig aus, bis Staatsrat Gauleiter Florian Düsseldorf die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache um 10 Uhr eröffnete.

Dr. U. Sade überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers von Goebbels. Der Reichsleiter der nationalsozialistischen Wohlfahrt, Dr. Hilgenfeld-Berlin sprach über die Aufgaben der deutschen Frau auf sozialem Gebiet. Auf dem Gebiet der sozialen Hilfe und Wohlfahrt, so führte er aus, müßten alle Verbände unter nationalsozialistischer Führung zusammengefaßt werden. Die deutsche Frauentag habe die Aufgabe, an der Spitze aller Wohlfahrtsorganisationen zu sein.

Gau-Frauentagsleiterin im Gau Düsseldorf und Referentin für Frauentagen im Reichsministerium des Innern, Frau Paula Sider betonte, daß der Kampf des Nationalsozialismus jetzt in seine zweite Phase getreten sei, in die des Ringens um die deutsche Seele. Wenn der Aufbau gelingen soll, dann muß, so führte die Rednerin aus, erst wieder die deutsche Seele gesund werden. Die deutsche Frau muß die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr im Nationalsozialismus der Platz immer offen steht, der ihr gebührt. Das Ziel ist die Volksgemeinschaftsbildung eines ganzen Volksgeschlechtes. Frau und Volk, Jugend und Frau, Seele und Frau und Volk, Religion und Glaube sind die Quellen der Kraft, aus denen der Mann Kraft schöpft, das Volk zu führen. Frau Sider verlas dann ein Telegramm an den Führer, in dem die auf dem ersten Frauentag in Düsseldorf versammelten 500 Frauen den Rangier im starken Bewusstsein zu den verantwortungsvollen Aufgaben der Frau in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft unwandelbare Treue versicherten.

Die Führerin der deutschen Frauentag, Frau Lydia Gottschewski, betonte, daß der heutige Tag zu einem Ehrentag der deutschen Mutter geworden ist. Die deutsche Frau und Mutter werde im neuen Staat wieder den Schutz und die Anerkennung finden, die ihr gebührt.

Mit dem gemeinsamen Gelang des Deutschland und des Vorkriegs-Liebes wurde der erste NS-Frauentag abgeschlossen.

4 Pfg.-Stücke werden außer Kurs gesetzt.

Berlin. Die das VdA-Büro meldet, findet am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsgebäude nach längerer Pause wieder eine Reichsratsitzung statt, in der neben der Beratung kleinerer laufender Angelegenheiten auch endgültig Beschluß gefaßt werden soll über das Schicksal der 4-Pfennig-Stücke. Die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die dem Reichsrat vorgelegt, sieht vor, daß die 4-Pfennig-Stücke am 1. Oktober außer Kurs gesetzt werden sollen. Die 4-Pfennig-Stücke sind Ende 1931 durch Verordnung der damaligen Brüning-Regierung eingeführt worden, um den Preisabbau zu unterstützen und nach Möglichkeit das 5-Pfennig-Stück zu ersetzen. Es hat sich aber bald ergeben, daß sich die neuen Münzen im Verkehr nicht bewerteten und daß sie auch das gewünschte Ziel nicht erreichten. Dazu trug auch bei, daß die Ausprägung längere Zeit in Anspruch nahm und die Münzen erst lange nach ihrer Ankündigung wirklich in den Verkehr gelangten. An 4-Pfennig-Stücken sind insgesamt etwa 2 Millionen Mark ausgeprägt worden, von denen die Hälfte noch im Umlauf ist. Die Ausprägung ist also auch nicht besonders groß gewesen, wenn man berücksichtigt, daß an 2-Pfennig-Stücken etwa 5 Millionen Mark und an 1-Pfennig-Stücken nahezu 8 Millionen Mark im Verkehr sind.

Familientragödie in Greiz.

Greiz (Thüringen). Im Vorort Trechwitz durchschnitt ein Fleischermeister seiner Frau und seinem einjährigen Kinde die Kehle und verübte dann Selbstmord. Das Motiv der Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 17. Juli 1933.

vom 17. Juli 1933.

Sonderbeauftragter für den Eisenerzabbau.

Berlin. (Funkpruch.) Nachdem auf Anordnung des Reichsländers Kommissar auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die dem Bergamtsrat Schlieffenbaum, Eisen in Westfalen von seinem Amtsvorgänger ausgerichtete Bestellung zurückgenommen und ihn zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für den Eisenerzabbau ernannt.

Die Berliner Besprechungen Sonderland.

Berlin. (Funkpruch.) Sonderland hat heute vormittag dem Außenminister Freiherrn v. Neurath seinen offiziellen Besuch ab. Nachmittags begannen Besprechungen zwischen Sonderland und Neurath, an denen auch der Reichswehrminister von Blomberg und Reichsleiter Kahlmann teilnehmen werden.

Durst und Hitze — Nicht zu viel trinken!

Die erhöhte Lufttemperatur wird der menschliche Körper überfordert; da er indessen eine Ueberbürdung nicht vertragen kann, so sucht er sich dagegen durch vermehrte Wasserabgabe, d. h. durch Schwitzen und die durch die Verdunstung des Schweißes entziehende Abkühlung zu schützen. Infolge der vermehrten Wasserabgabe stellt sich dann bei den Menschen das Gefühl des Durstes ein. Selbstverständlich vermag das Trinken, insbesondere kalter Flüssigkeiten, das oft quälende Durstgefühl zu beseitigen, aber meist wird dabei noch zwei Richtungen geahndet. Einmal wird gewöhnlich zu viel getrunken, d. h. durch die Aufnahme großer Flüssigkeitsmengen wird nicht nur das momentane Durstgefühl beseitigt, sondern der Körper gezwungen, von neuem und in erhöhtem Maße Schweiß abzugeben. Das beste Mittel gegen den Durst wäre also zu dursten. Da man dieses aber niemandem zumuten kann, sei allen durstigen Seelen empfohlen, bei der Lösung des Durstes langsam mit der Flüssigkeitsaufnahme zu sein. Auch vermeide man häufiges Trinken einzelner Getränke. Besonders wenn der Magen leer ist, können eiskalte Flüssigkeiten leicht Reizerscheinungen der Magenschleimhaut, Magen- und Darmkatarrhe und dergleichen mehr verursachen. Das billigste Mittel zur Stillung des Durstes ist und bleibt natürlich Wasser; aber auch hier darf eine gewisse Vorsicht nicht außer acht gelassen werden; denn Wasser unbekannter Herkunft birgt nicht selten Krankheitskeime in sich, die zu Magen- und Darmkrankheiten führen können. Der Genuss reinen Quellwassers im Gebirge ist unbedenklich. Von sonstigen durststillenden Flüssigkeiten sei besonders auf den Genuss von kaltem Tee oder Kaffee, sowie auf die verschiedenen alkoholfreien Getränke, auf die durch gährungslose Fruchtbearbeitung hergestellten Obstweine und dergleichen verwiesen. Mit dem Genuss kalter Milch muß man auch im Sommer vorichtig sein. Gekochte Milch genießt man gefühllos, möglichst gleichzeitig mit etwas Brot, um die besonders bei starker Körpererhitzung leicht eintretende Verdauung im Magen zu verhindern. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß warme Getränke den Durst oft besser löschen als kalte.

Der heutigen Tageblattausgabe liegt der mit vielen Illustrationen geschmückte Prospekt des Saison-Schlupferlaufes des Hauses Renner, am Ulmer Markt, bei, der das Motto trägt: Tausende arbeiten, damit Tausende laufen können. In äußerlich geschickter Form zeigen fünf trefflich gezeichnete Illustrationen die enge Verknüpfung des Kaufmannsstandes mit vielen anderen Berufsständen. Brot und Arbeit für Tausende schafft eine solche Verkaufsoberankaltung, wie sie das Haus Renner jetzt verankert, und welche jedem die Möglichkeit eines äußerst preiswerten Einkaufs bietet. Der diesjährige Saison-Schlupferlauf im Gegenjahr zu früher dauert nur 6 Tage, und zwar von heute, den 17. Juli, bis einschließlich Sonnabend, den 22. Juli.

Wasserstände

	16. 7. 33	17. 7. 33
Waldau: Ramoll	+ 14	+ 40
Robran	- 76	- 75
Geer: Leun	- 24	- 23
Elbe: Rimbürg	- 46	- 54
Brandis	- 78	- 75
Reinitz	+ 27	+ 30
Reinmerig	+ 57	+ 60
Kuffsch	- 38	- 38
Dresden	- 187	- 193
Miesä	- 132	- 134

Überrad: Wasserwärme 23° C

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großhain.
Sonnabend, den 16. Juli 1933. Wetter: veränderlich. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):
Weizen, hiesiger, do. (50 kg) 8,80—9,00
Koggen, (71 kg) 7,60—7,80
Sommergerste, Wintergerste, 6,80—7,00
Gerste, alt, do. 6,30—6,50
Haiz, Mixeb 11,50
Haiz, Paplata 12,50
Weizenrot, alt 2,00—2,30
do. neu 1,80—2,00
Stroh (Weiz., Rogg.) 0,60—0,80
Schüttstroh 0,90—1,10
Weizenmehl, 60%, Kusl. 19,00
Koggenmehl, 70%, 11,75—12,50
Koggenmehl, 6,40—6,60
Koggenmehl, 8,00
Koggenmehl (Auslandsm. üb. Notiz) 5,40—5,60
Weizenmehl (Auslandsm. üb. Notiz) 5,40—5,60
Speisefarctostein, alt, 2,20
neu in eing. Zit. 3,20

Auf dem Großhainener Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Hund wie folgt: Äpfel, ausl. 45 Pfg., Landbutter, Std. 85, Mollereis. —; Eier, Std. 8 Pfg., Quark 25 Pfg., Rindfleisch 70—80 Pfg., Pöfelfleisch 75—80 Pfg., Rind- u. Schweinefleisch 60—80 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 120 bis 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—90 Pfg., Mettwurst u. Polnische 80—100; Gurken, gr. hell, St. 15—20; Gärtnergurk. 23—30; Feringe, Schoten, 10 Stück 50 Pfg., Kartoffeln, alte, 2½—3 Pfg., Jänner — Pfg., Kartoffeln, neue 3½—4 Pfg., Kartoffeln, Solanbische 10 Pfg., Blumenkohl, hiesiger Kopf, 20—40 Pfg., Ammern 30 Pfg., Kohlrabi, junger, 5—8; Rotkraut, hiesiges, 20 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 10—15 Pfg., Weißkraut 15 Pfg., Radieschen, Päckchen 5 Pfg., Meerrettich — Pfg., Rettiche — Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Salat, hiesiger, 3 Stauden 10 Pfg.,

Spinat 15 Pfg., Tomaten hiesige, 40 Pfg., Zwiebeln 12 Pfg., Karotten, junge, Päckchen, 10 Pfg., Stachelbeeren, 10—15 Pfg., Erdbeeren, 25—30; Bohnen, orline 25—30 Pfg., Rindfleisch 75—80 Pfg., Matjesheringe, St. 8—10 Pfg., Gurken, neue laure, St. 5—12 Pfg., Schoten 15—20 Pfg., Heidelbeeren 25—30 Pfg., Würstche 45—50 Pfg., Pflaumen, Johannisbeeren, rote, 15—20 Pfg., schwarze 20—25 Pfg., Himbeeren 50 Pfg., Bülge: Gelblinge 25—40 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 17. Juli 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklasse	Stückzahl	Preis
Kinder: A. Ochsen (Austrieb 149 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. Junge	31—35 60
	2. Ältere	28—30 58
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	24—27 47
	2. Ältere	21—23 49
3. fleischige		—
4. gering gemästete		—
B. Bullen (Austrieb 399 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—31 51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		24—27 47
3. fleischige		22—23 44
4. gering gemästete		—
C. Kühe (Austrieb 440 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		26—29 50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		23—25 47
3. fleischige		17—21 41
4. gering gemästete		18—16 39
5. halbfleischige Weiberrinder		—
D. Ferkeln (Austrieb 56 Stück):		
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		30—34 50
2. sonstige vollfleischige		26—29 55
E. Ferkeln (Austrieb 31 Stück):		
mäßig gemästetes Jungvieh		—
Ferkeln (Austrieb 985 Stück):		
1. Doppellender besser Mast		—
2. beste Mast- und Saugfäher		35—40 61
3. mittlere Mast- und Saugfäher		30—34 55
4. geringe Fäher		25—28 49
5. geringste Fäher		20—24 44
Schafe (Austrieb 1120 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm:		
1. Weiberschaf		—
2. Stallmast		32—35 67
2. gutgemästete Schafe		25—30 59
3. fleischiges Schafvieh		20—24 54
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		15—19 45
Schweine (Austrieb 2691 Stück):		
1. Ferkelschweine über 800 Pfd.		85—86 45
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		85—86 46
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		84—85 46
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		83—88 45
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		81—82 44
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—
7. Sauen		80—83 42

Ueberhand: 230 Rinder, — Ochsen, — Bullen, — Kühe, außer dem 23 Schafe, 28 Schweine.

Geschäftsengang: Rinder u. Schafe schlecht, sonst langsam.

Ämlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelkörner pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	14. Juli	17. Juli
Weizen, märkischer, per Juli	186,00—188,00	186,00—188,00
per Sept.	199,00—199,00	199,75—199,00
	192,50—192,50	198,50—198,50
	Tendenz: fester	ruhig
Koggen, märkischer, per Juli	158,00—158,00	154,00—156,00
per Sept.	167,50—167,50	168,50—168,00
	161,00—161,00	162,00—162,50
	Tendenz: fester	fester
Gerste, Braugerste	154,00—158,00	—
Futter- und Industrieernte	—	—
Wintergerste	138,00—145,00	155,00—159,00
	Tendenz: still	festig
Hafer, märkischer, per Juli	135,00—141,00	135,00—135,00
per Sept.	—	—
	Tendenz: festig	festig
Malz, rumänischer	—	—
Plata	—	—
	Tendenz: —	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin		
fr. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	23,00—27,25	23,00—27,50
Koggenmehl per 100 kg, fr. Berlin		
fr. incl. Sad	21,20—23,65	21,20—23,65
Wassermehl frei Berlin	9,40—9,50	9,40—9,50
Koggenmehl frei Berlin	9,40—9,55	9,40—9,55
Weizenmehl-Relasse	—	—
Raps	—	—
Reinfant	—	—
Wittoriaerbsen	24,00—29,50	24,00—29,50
kleine Speiserbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Leinöl	14,50—16,00	14,50—16,00
Wicken	14,25—16,00	14,25—16,00
Lupinen, Klaus gelbe	12,25—14,00	12,25—14,00
	16,00—17,00	16,00—17,50
Sesamöl, neu	—	—
Rapsöl, Basis 38%	—	—
Reinöl, Basis 37%	14,50—14,70	14,50—14,70
Erbsenmehl	8,60—8,70	8,60—8,70
Soya-Extraktionsöl, Bas. 45%	—	—
Kartoffelkoden	13,70—13,90	13,70—13,90
Speisefarctostein	—	—
	Tendenz: ruhig	gut behauptet

Bei zurückhaltendem Inlandsangebot fester. Nach der wertmäßigen Verbrauchsunterbrechung war die Stimmung an der Produktenbörse zu Wochenbeginn überwiegend fester. Nachdem die Bekanntgabe der Regierungsmaßnahmen für das neue Getreidejahr erfolgt ist, zeigte sich allgemein etwas bessere Kaufkraft in Erwartung von Exportmöglichkeiten, andererseits war das Inlandsangebot angesichts des herrschenden unbeständigen Wetters ziemlich vorzüglich, Preisgetreide alter Ernte findet allerdings nur in sofortiger Ware Beachtung und wurde eine Wert höher bezahlt. Für Weizengetreide ergaben sich Preisbewegungen in gleichem Ausmaß und auch der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung. Weizen- und Koggenmehl haben zunächst noch kleines Bedarfsgefäh, und höhere Forderungen sind schwer durchzusetzen. Für Hafer in guten Qualitäten hat sich die Nachfrage erholten, und die Preise waren gut behauptet. Wintergerste liegt bei kapieren Angebot und besserer Konsumnachfrage fester.



Die deutsche Kriegsgräberstätte Bitolj (früher Monastir) Jugoslawien.

Unser Volk ist zu sich selbst zurückgekehrt und hat wieder ein echtes, tiefes Verhältnis zu seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunft gefunden. Ein beängstigendes Zeichen hierfür sehen wir darin, daß die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Anerkennung findet und ihm aus neuer Opferbereitschaft die Mittel zufliessen, um seine große Aufgabe fortsetzen zu können.

Nach dem vorübergehenden Ausbau unserer Heldengräberstätten in Frankreich, wo nunmehr etwa die Hälfte aller deutschen Kriegsgräberstätten in würdigem Zustand hergerichtet ist, ist der Volksbund jetzt darangehen, auch in ferneren Kampfzonen Denkmale deutschen Heldentums und deutscher Totenerührung zu schaffen. Eines der großartigsten Baumerke stellt die Ringburg bei Bitolj (früher Monastir)

dar in Jugoslawien. Hoch auf einer Bergkuppe, die Stadt weit hin sichtbar überragend, sind in einer mächtigen steinernen Ringmauer die Gebeine unserer Soldaten aus der umliegenden Kampfzone gesammelt. Der Eingangsbau, organisch in das Kreisrund der Grabstätte eingegliedert, ruht sich in mächtigen Böden am Himmel und birgt in seinem Innern einen Weherraum mit einem schlichten Sarkophag, auf dessen Sockel die Wappen aller deutschen Staaten eingemeißelt sind. Ueber ihm, an der Decke, schwebt auf goldenem Mosaikgrund ein Adler und breitet königlich seine Fittiche. Zeitlos — ewig in seiner Form, wie ein Wolfsall, thront diese Totenburg auf der Höhe des Berges und ländet im fremden Lande für alle Zeiten von dem Heldennut unserer Brüder.

Die Zins erleichterung für landwirtschaftliche Auslandstredite.

1) Berlin. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung unter anderem ein Gesetz über die Zins erleichterung für landwirtschaftliche Kredite verabschiedet. Die Zins erleichterung wird durchgeführt für die Schuldner von Forderungen, die durch Hypotheken oder Grundschuld an einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesichert sind und die entweder bei Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Deckung folgender Schuldverschreibungen dienen: a) der im Auslande beggebenen Schuldverschreibungen der deutschen Rentenbankkreditanstalt, b) der von der Reichlichen Landbank zur Deckung der sogenannten Blair-Kredite ausgegebenen Pfandbriefe, c) der im Auslande ausgegebenen Pfandbriefe der bayerischen Landwirtschaftsbank e. V. m. B. G. in München, Berliner Hypothekendarlehenbank A.-G. in Berlin, Deutsche Hypothekendarlehenbank A.-G. in Berlin, Frankfurter Hypothekendarlehenbank A.-G. in Frankfurt a. M., Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln, oder aus der Beleihung des Erlasses der unter Führung der deutschen Landesbankzentrale A.-G. im Jahre 1928 aufgenommenen Auslandsanleihe entstanden sind.

Die Landwirtschaft hat den Vorteil der Zins senkungen, die durch die Rotverordnungen vom 8. 12. 1931 und 27. 8. 1932 herbeigeführt worden sind, bisher für die aus Auslandsanleihen stammenden Kredite nicht gehabt. Der Gesetzentwurf verfolgt nun den Zweck, diese die Landwirtschaft bedrückende Ausnahmen zu beseitigen, ohne in die Rechte der ausländischen Anleihegläubiger einzugreifen. Es ist deshalb eine Regelung vorgesehen, die einerseits dem Landwirt als Schuldner die Zins erleichterung bringt, dabei aber die Hypotheken unberührt läßt, soweit sie die Deckung von Auslandsanleihen sind und nach den Anleiheverträgen im Zins nicht gefaßt werden können. In Betracht kommen die oben erwähnten Auslandskredite. Der Weg, den der Entwurf geht, ist folgender: Das Reich zahlt für den Landwirt für die Zeit vom 1. April 1933 bis 30. September 1934 an die Kreditanstalt, die ihm den Auslandskredit in Form einer Hypothek gegeben hat, den 4 Prozent übersteigenden Zins. Die Beträge dieser Zins erleichterung werden in den Reichshaushaltsplänen 1935 und 1937 bereitgestellt. Sie halten sich in den Grenzen der Beiträge, die bei der nach der Rotverordnung vom 27. 8. 1932 vorgesehenen, auf 128 Mill. Reichsmark berechneten Reichshilfe erspart werden. Der Paragraph 5 des Entwurfes fest die Zins senkungsmaßnahmen des landwirtschaftlichen Schuldnerregelungsgesetzes vom 1. Juni 1933 außer Anwendung, da durch die

vorgeschlagenen Maßnahmen für den landwirtschaftlichen Auslandskredit eine allgemeine Zinsverbilligung auf 4 Prozent eintritt.

Ausbau des Deutschen Rundfunksender-Netzes.

Nach dem Luzerner Weltplan, der in der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1934 in Kraft tritt, erhalten die deutschen Großrundfunksender neue Wellen, und zwar senden dann der Deutschlandsender auf 1571 Meter, Mülhacker auf 522,8 Meter, Langenberg auf 456,9 Meter, München auf 405,4 Meter, Leipzig auf 382,3 Meter, Berlin auf 356,7 Meter, Hamburg auf 331,9 Meter, Breslau auf 315,8 Meter und Heilsberg auf 291 Meter. In Verbindung hiermit werden die Sender Mülhacker, Langenberg, München, Berlin und Hamburg auf die zulässige Höchstleistung von 100 Kilowatt gebracht. Weiter erhalten diese Sender und der Sender Heilsberg neuartige Antennen, die die schwindstete Zone vergrößern. Für Heilsberg und Breslau kommt die Verstärkung der Sender unter Umständen im Rechnungsjahr 1934 in Frage, wenn die Verhältnisse das erfordern. Weiterhin ist der Bau eines neuen Deutschlandsenders mit der zulässigen Höchstleistung von 150 Kilowatt mit möglichst wirksamer Antenne vorgesehen. Der neue Deutschlandsender wird wegen der umfangreichen Vorarbeiten und Verläufe erst 1934 fertiggestellt werden können.

Der Sender Mülhacker wird wegen des schwierigen Umbaus im Herbst für einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden. Im Dezember werden dann die Sender Mülhacker, München und Berlin bereits verstärkt ihren Betrieb aufnehmen, und zwar vorläufig auf anderen Wellen, da die neuen Wellen erst ab 15. Januar benutzt werden. Der Hamburger Großsender wird aus technischen Gründen erst am 15. Januar auf seiner neuen Welle in Betrieb genommen.



Wer viel trommelt, wird oft gehört!

Wer viel inseriert, wird viel gelesen. Darin liegt der Werbeserfolg. In Erinnerung bleiben und nicht vergessen werden, ist die wichtigste Notwendigkeit für jeden Geschäftsmann. Daß auch Sie nicht in Vergessenheit geraten, dafür sorgt in unserer engeren Heimat das

Niefer Tageblatt.

Durch seine Spalten führt der Weg zur großen Käuferkraft! Nehen Sie ihn durch Anzeigen!

Der Kampf um Eve

Roman von Dees Anders :: Copyright by Verlag Neues Leben, Bapz. Gmahn. Nachdruck verboten.

1) Ihre Hülfslosigkeit zwang Tränen aus ihren Augen, die sie mit aller Gewalt zurückdrängen versuchte. „Wo das Geplärre hinführt!“ spötte sie über sich selbst und dachte dann nach, an wen sie sich wohl wenden könnte. Da war der Domänenrat, der die Forsten verwaltete. Er kam nicht in Frage. Er hatte für die Prinzess nicht übrig, das wußte Eve. Er würde sie an ihren erlauchtesten Herrn Papa verweisen und es bestimmt nicht unterlassen, dem Fürsten von dem Umkreisfragen Eves Mitteilung zu machen.

Und der Förster? Nun, er war wohl ein aufrichtiger Diener seines Herrn und ein tüchtiger und weidgerechter Jäger, doch die Weisheit hatte er nicht mit Löffeln gegessen. Eve stampfte unwillig mit dem Fuße auf. Die Tränen hatte sie schon wieder vergessen. Hier in diesem weltabgeschiedenen Nest schien überhaupt niemand zu sein, dem sie sich anvertrauen konnte, wenn nicht — Prinzess Eve ließ einen Pfiff aus, leise zwar, doch so, wie ein Gassenjunge pfeift, wenn sein Stiefchen eine geniale Idee durchzuckt.

Der Doktor Gläser! Was war ein Mann, zu dem sie Vertrauen hatte, und der etwas mehr in der Welt herumgekommen war als die ganzen Spießbürger zusammengenommen. Ihn wollte sie fragen. Er würde schon helfen. Besorgt von diesem Einfall tänzelte sie im Zimmer umher und begann sich umzuwenden. Plötzlich hielt sie inne, legte ihr Stiefchen in Denkerfalten und nagte an ihrer Unterlippe.

Morgen werde ich den Doktor fragen können, dachte sie. Morgen, wenn er seine Visite bei Papa macht! Morgen um zehn Uhr. Bis dahin sind das noch — Sie zählte an ihren Fingern ab. Jetzt ist es elf! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sieben, zehn, elf Stunden! Oh! So lange halte ich das nicht aus!

Nach Minuten hatte sie einen Plan! Sie ging ans Telefon, das auf ihrem Schreibtisch stand, und verlangte Doktor Gläfers Nummer. Eine weibliche, etwas belegte Stimme meldete sich.

„Der Doktor ist nicht da?“ fragte Eve enttäuscht. „Es handelt sich um einen ernsten Fall. Ich muß ihn unbedingt erreichen! — So? — Ja, dann will ich doch mein Heil versuchen!“ Eve hingte ab. Im „Goldenen Löwen“ sei der Doktor, hatte ihr die Haushälterin gesagt.

Ob sie dort anlangte? Vielleicht war es rücksichtslos! Ja, aber, sie war doch krank, nicht wahr? Sie brauchte doch seine Hilfe. Und Hilfe bringen, war doch schließlich kein Verbrechen.

Sie hatte den Förster schon abgenommen und verlangte das „Goldene Lamm“!

„Kann ich den Doktor Gläser sprechen?“ fragte sie.

„Wer ihn zu sprechen wünscht?“

„Aber das ist doch — Besitzen Sie sich doch, es ist ein ernster Fall!“

Man wollte den Doktor herbeiholen. Nach ein paar Minuten hörte seine Stimme aus dem Apparat. „Hier ist Doktor Gläser!“

„Hier ist das Schloß! Erschrecken Sie nicht, Herr Doktor, meinem Vater geht es gut. Er schläft schon. Aber ich, ich brauche Ihre Hilfe. Mir ist so gottschämlich zumute.“ „Wohin zu häufig gesehen, Prinzesschen?“ spötte der Doktor.

„Nein, nicht den Wagen! — Doch, können Sie sich nicht auf eine Viertelstunde bei Ihren Freunden entschuldigen? Ich —“

Der Doktor war selbstverständlich sofort bereit. „Aber der Besuch gilt nur mir. Sie dürfen Papa nichts sagen. Er regt sich unnötig auf. Edemann wird Sie erwarten und zu mir führen. Also, auf Wiedersehen, Herr Doktor!“

„Ich bin sofort dort, Prinzess!“ Doktor Gläser hingte ab. Er war es ja gewohnt, aus behaglicher Ruhe, ja, manches Mal aus wohlverdientem Schlaf zu irgendwelchem Patienten gerufen zu werden, und so überraschte es auch seine Freunde, mit denen er am Stammtisch saß, wenig, daß er sie für eine Viertelstunde verlassen mußte.

Er schlüpfte schnell in seinen Mantel und hatte in wenigen Minuten das Schloß erreicht.

Der alte Edemann empfing ihn mit besorgter Miene. Eve hatte ihn durch das Haustelefon beauftragt, den Doktor zu ermahnen und zu ihr heraufzuführen. Der alte Diener war erschrocken zusammengefahren, als er hörte, der Doktor solle zur Prinzess kommen. Eve hatte ihn aber beruhigt; es sei nichts Besonderes. Edemann machte sich aber trotzdem Gedanken, vor allem, weil ihm Eve strengstes Schweigen dem Fürsten gegenüber anbefohlen hatte.

Die Prinzess empfing den Doktor in ihrem Schreibzimmer. Sie lud ihn ein, Platz zu nehmen, bot ihm Zigaretten an, die er dankend ablehnte, und setzte sich ihm gegenüber.

Der Doktor sah sie fragend an. Noch immer wußte er nicht, worüber die Prinzess zu klagen hatte. Ueberhaupt fand er die Situation etwas eigenartig. Die Prinzess streckte ihm ihre Hände über den Tisch entgegen. Ihr Gesicht verstrahlte ein schelmisches, bittendes Lächeln.

„Sie müssen mir verzeihen, lieber Doktor, daß ich Sie zu dieser Zeit noch belästige!“

Der Doktor strich beglückend über ihre kleinen Hände, machte eine kleine Verbeugung und sagte, daß es ihm durchaus nichts ausgemacht habe, zu kommen, daß es im Gegenteil ein Vergnügen für ihn sei! In Wahrheit war er von dem Vergnügen, aus behaglichem Freundeskreis herausgerissen zu werden, um der Laune eines kleinen Mädchens willen, nicht sehr überzeugt.

„Und noch mehr muß ich Sie um Verzeihung bitten“ fuhr Eve fort, „weil es sich gar nicht um meinen Magen oder sonst zu bedenkliche Körperteile handelt, sondern um —“

„Ihr Herz, Prinzess!“ unterbrach sie der Doktor.

Eve sah ihn betroffen an. „Sie stellen eine lächerliche Diagnose, Herr Doktor!“ sagte Eve. Sie fühlte, daß sie errötete. „Sie haben falsch geraten! Um die Waldungen meines Vaters!“ Eve schwieg. Der Doktor verzog sein Gesicht zu einem Lachen. Er fragte: „Eja, bin ich denn ein Forstpat, Prinzess?“ Er aber dachte, daß seine Diagnose doch richtig gewesen war: Es handelte sich trotz der Waldungen um das prinzeßliche Herz.

Die Prinzess versuchte nun, dem Doktor Karzumaachen, in welcher Beziehung sie seinen Rat brauchte. Es fiel ihr nicht leicht, da sie den plötzlichen Grund ihres Interesses für die Waldverkaufsangelegenheit nicht verstehen wollte. Trotzdem sie dem Doktor großes Vertrauen schenkte, schämte sie sich auch vor ihm und um ihres Vaters willen, zu gestehen, daß die Amerikaner den Kauf abhängig machten von ihrer Einwilligung in eine Verbindung mit Tom Britton.

Se mehr sich Eve bemühte, dem Doktor Karzumaachen, daß nur ein plötzliches erwachtes Mißtrauen gegen das Geschäftsgebahren der Amerikaner sie bewegen habe, ihn um Rat zu bitten und sich selbst um die Verkäufe der Waldungen zu kümmern, um so klarer erkannte er den wahren Grund ihres Vorhabens.

„Ich bin selbstverständlich bereit, Ihnen zu helfen, Prinzess, wenn ich auch im Augenblick noch nicht weiß, auf welche Weise ich Ihnen dienen kann. Hier in Schwerte kenne ich niemand, an den man sich wenden könnte. Wenn ein in Berlin... Sieht Ihr Herr Papa nicht mit einem Berliner Bankhaus in Verbindung?“ fragte er, sich unterbrechend.

„Ja, ich glaube, mit dem Bankier Kraused oder Konsned!“ antwortete die Prinzess. „Ich habe schon öfter Abrechnungen auf dem Schreibtisch liegen sehen.“

„Der wäre der richtige Mann! — Aber, wer könnte mit ihm sprechen? Ihn zu schreiben halte ich nicht für ratsam. Ich kann ja meiner Patienten wegen nicht fort. — Wenn Sie, Prinzess, nach Berlin fahren?“ schlug der Doktor vor.

„Wo denken Sie hin, Doktor! Papa läßt mich nicht reisen!“

„Ich werde dafür sorgen, Prinzess!“ versicherte der Doktor, und in onkelhaftem Tonfall sagte er hinzu: „Die Stiche in der Herzgegend sind nicht gefährlicher Natur, Prinzess. Trotzdem halte ich eine Untersuchung für notwendig. Vielleicht handelt es sich um ein Gemäch. Eja, die Praxis kennt solche Fälle.“ Die Prinzess sah ihn verwundert an. Der Doktor fuhr fort: „Dies festzustellen, ist mit den beschränkten Mitteln eines Provinzärztes nicht möglich. Ich habe den Magistrat unserer lieben Stadt Schwerte schon oft darauf hingewiesen, daß unserem Krankenhaus ein Röntgenapparat fehlt. Auch Ihr Fall, Prinzess, beweist, wie nötig eine solche Anschaffung ist. Eine Reise nach Berlin wäre vollkommen überflüssig.“ — Die Prinzess lächelte. Sie verstand, worauf der Doktor hinauswollte.

Auch Ihre Angelegenheit muß durchleuchtet werden, Prinzess! Sie verstehen mich! — Ich werde morgen mit

werden. Im Rotag-Gleichwellen-Netz werden an Hens- burg im Juli der neue verstärkte Sender Hannover und im August der verstärkte Sender Bremen sowie der Sender Magdeburg angeschlossen. Der Anschluss von Cottbus ist aus technischen Gründen erst am 1. Januar möglich. Ob nach Inbetriebnahme des 100-Kilowatt-Senders in Hamburg der Sender Kiel beibehalten werden muß, wird noch geprüft. Im Frankfurter Gleichwellen-Netz, in dem zurzeit der Sender Frankfurt und der Sender Trier arbeiten, werden

der Sender Kassel demnächst und der Sender Freiburg im Oktober angeschlossen. Ferner sind Vorermittlungen im Gange, ob daneben noch ein neuer Zwischenstation in Koblenz anzuschließen sein wird. Bei Inbetriebnahme des Groß-Senders Berlin wird der Nebenstation Berlin D. den Betrieb einstellen. Für Königsberg bleibt zunächst der bisherige Sender bestehen. Seine Erneuerung ist jedoch in Aussicht genommen.

15. Deutsches Turnfest 1933

27.-30. JULI

Wo wohnen die Turner in Stuttgart?

Und für sich ist es ja in Stuttgart gleich, in welchem Stadtteil man wohnt. Denn die schwäbische Landeshauptstadt ist so eine der schönsten Großstädte; es hat sich nur noch nicht genügend herumgesprungen. Mitten in Wäldern, in Weinbergen gelegen, mit sauberen und schönen Häusern, weiß eigenen Gärten, so daß man meint, in einer riesigen Villenstadt zu sein, so zeigt sich Stuttgart, in deren umliegenden Gärten auch tropische Pflanzen gedeihen. Auch die Vororte sind gleichermäßen anmutig gelegen, teils von Wald umschlossen, teils an hohen Weinbergen gelegen. Der Turner und die Turnerin kommt sich bei der Einnahmung bestimmt wie in der Sommerfrische vor.

Wer die herrlichen erhabenen Festtage in Stuttgart miterlebt, der möchte ganz gewiß noch eine Weile dableiben. Und er wird es tun, sobald er Zeit hat, das kann er tun, denn in Stuttgart ist ja an und für sich wohl und billig zu leben. Und das darf er, denn an Gastfreundschaft wird es nirgends mangeln. Wenn je eine Großstadt eine Ferienstadt ist, dann ist es Stuttgart, die Großstadt im Walde! In zehn Minuten ist man mit der Straßenbahn auf der Höhe am Waldgürtel, und wer das nicht mag, der hat mitten in der Stadt die schönsten Parkanlagen, geziert von Schlössern, zur Verfügung. Das Turnfest wird nahezu mitten in der Stadt Groß-Stuttgart abgewickelt, so daß man ohne Zeitverlumnis und in Bestaunung Stuttgart und insbesondere das eigene Wohnviertel genießen kann.

Die Kreise Nordosten, Silesien, Pommern und Brandenburg sind inmitten der Stadt untergebracht, da wo sich die Bundesbannerübergabe und der Festtag vollzieht. Der Festplatz mit seinen schönen Patriarchenhäusern, das alte schöne, wuchtige Schloss aus der Renaissancezeit, die hochstrebende, spätgotische Stiftkirche, das heitere Neue Schloss aus der Barockzeit; all das bildet einen bemerkenswerten Gegenstand zu den hässlichen Neubauten der unmittelbaren Nachbarschaft. Darunter treten besonders der schöne Hauptbahnhof, die Oberpostdirektion, das Haus mit den tausend Fenstern, die Staatstheater, der Mittnachtbau und das Tagblatt-Turmhaus hervor. Hier in der Altstadt gibt es nicht nur entzückende Kaffees und große Bierrestaurants, sondern vor allem jene kleinen Weinbeizen, die typisch für Stuttgart sind. In ihnen trinkt der einfache Sterbliche gemütlich neben den Honoratioren sein „Bierlein“. So war's vor Alters und so ist's auch heute noch. Und merkwürdige Namen haben sie: Schokolade, Riste, Barne Band usw.

Als besonders schöne Anlagen gelten der Stadtpark mit seinen tropischen Pflanzen und der Schlossgarten, der

sich etwa 3 Kilometer hinunter bis zum Turnfestplatz zieht. Einen hübschen Ruhepunkt im Däulermeer bildet der längst aufgeschlossene Däulerriedhof, der außer Wilhelm Hauff, Gustav Schwab, Dannerer, noch so mancher Größe der schwäbischen Vergangenheit aufgenommen hat. Der Wohnbezirk reicht bis in das Villenviertel hinein, wo die Rheinländer und der Kreis Unterwiesentals untergebracht werden. Von der Höhe hat man einen wundervollen Blick über die ganze Stadt bis ins Neckartal hinein, was besonders nachts ganz prächtig ist, wenn Taulende und aber Taulende von Lichtern das weite Tal füllen.

Die Kreise Hannover-Braunschweig, Oberwiesentals, Westfalen und Schwaben haben sich ebenfalls nicht zu beklagen; sie wohnen zwischen und an den Gängen, die dem Walde am nächsten liegen. Dieser Stadtteil weist das größte Schwimmbad Süddeutschlands mit seiner 50 Meter langen Schwimmbahn auf, die gewiß für Schwimmer eine Sehenswürdigkeit bedeutet.

In der Richtung zum Festplatz werden die Kreise Norden und Provinz Sachsen-Anhalt sowie der Akademische Turnbund untergebracht. Zum Teil ein prächtiges Villenviertel auf der Höhe, was besonders die Turner aus dem ebenen Norddeutschland erfreuen wird. Die bayerischen Turnbrüder liegen in den südlichen Stadtteilen, nahe dem Turnfestplatz. Sie gelten als besonders fehsch, weswegen man ihnen einen weiten Weg ersparen wollte. Und die Sachsen, die in Köln den weitaus Weg hatten, sind in dem reizenden Berg und in Gannstatt am Neckar untergebracht. Berg und Gannstatt sind berühmt wegen der Mineralquellen, die in unzähligen Mengen erfrischendes Sauerwasser spenden, in dem man auch in drei Schwimmbädern Erfrischung suchen kann. Berg besitzt das größte Mineralbad der Welt und Gannstatt war einst eine Bäderstadt von Weltbedeutung.

Saar und Pfalz sollten es auch nicht weit zum Festplatz haben. Untertürkheim, die Geburtsstätte des Autos, ein durch vorzüglichen Wein bekannter Ort, Wangen, Hebelingen und Oberürkheim, lauter entzückende Weinortler, sind ihnen als Wohnquartiere angewiesen. In den hässlichen Vororten Zuffenhausen und Feuerbach, die unweit des Festplatzes liegen, werden die badischen und hürtinger Turner freundlichst Aufnahme finden.

Durch diese Darstellung mag den Festgästen ein kleiner Vorkeschmack von Stuttgart und seinen Wohnquartieren gegeben sein. Im übrigen ist ein Schoppen ein halber Liter, und Pfannkuchen tunkt man in Stuttgart nicht in den Kaffee. Bratwürste sind paarweise zu essen und mit Kartoffelsalat. Und nun „Grüß Gott“ und herzlich willkommen in „Schwäggert“!

18. Deutsches Bundesfest

Fraunfurt a. M. Juli 1933

Den Auftakt des 18. Deutschen Bundesfestes in Frankfurt a. M. bildete die feierliche Übergabe des Bundesbanners. Zu Ehren der vielen tausende von Sportlerinnen hat Frankfurt ein festliches Gewand angelegt. Die Häuser sind mit Girlanden und Fahnen geschmückt. Vom Hauptbahnhof zum Römer fuhr der Festwagen mit dem Bundesbanner. Im Kaiserpark leitete der Festvorsitzende Willi Born nach einer Ansprache zu dem feierlichen Akt über, den der Bundesvorsitzende Willi Schud anschließend vornahm. An Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Krebs dankte Bürgermeister Lindner namens der Stadt Frankfurt. Er schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkstänzer.

Im Vordergrund der Kämpfe des ersten Tages stand das Regeln auf der Internationalen Bahn um den Schmeising-Pokal. 24 Mannschaften traten in Wettbewerb. Der Kampf war in den späten Abendstunden noch nicht abgeschlossen. Leipzig lag mit 2131 Punkten vor Frankfurt mit 2064, Schweden mit 2007, Berlin mit 1891 und Amerik und Dresden mit je 1843 Punkten in Front.

Deutsche Ruderflüge

werden aus dem Auslande gemeldet. In Zeitzweig taucht besonders der Dresdener Ruderklub hervor, der auf nicht weniger als sechs Rennen Besieg legte, während Biting Leipzig und die R.G. Dresden je zwei Siege aufzuweisen hatten. — Auf der Kopenhagener Regatta feierte der Vertreter der Berliner R.G. von 1884 mit zwei Rängen einen überlegenen Sieg vor dem Kopenhagener R.G. Im Doppelzweier hagegen muhten sich die Vertreter von Angaria Hannover hinter den Dänen Wiegand-Gundesen mit dem zweiten Platz begnügen.

Bierdesport.

Der Große Preis von Berlin, nächst dem Derby das größte und wertvollste deutsche Flachrennen, hatte am Sonntag der Grunewaldbahn einen glänzenden Verlauf. Sieger wurde der Derbyfänger Maximilian aus dem Hauptgestüt Grabis und Jockeys G. Grabis. Der Jockeys rechtfertigte das Vertrauen seiner zahlreichen Anhänger und siegte überlegen mit 2 1/2 Längen gegen Valantasse, den Gewinner des „Blauen Bandes“ aus dem Vorjahre, Unkenruf und Silberball. Die Französin Thausle unter dem englischen Jockey E. Elliott enttäuschte und endete ganz unglücklich. Unter den Zuschauern bemerkte man neben Ministerpräsidenten von Baden auch Ministerpräsidenten von Württemberg, der sich vor dem „Großen Preis“ im Fähring die 3 Grabis Jockeys G. Grabis, R. Schmidt und G. Blume vorstellen ließ.

dem Fürsten darüber sprechen. — Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, und bitte, mich empfehlen zu dürfen!

Er stand auf und reichte der Prinzessin die Hand.

„Ich danke Ihnen, Doktor, Sie sind ein — Pracht — verzeihen Sie, ein prächtiger Mensch!“ Der Doktor neigte sich ab. — „Jetzt rate ich Ihnen, sich schnell ins Bett zu begeben. Sie wissen, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste! Ich werde den alten Edemann beruhigen und ihn beauftragen, Ihnen Läder und heißes Wasser zu umschlagen bringen zu lassen, die Sie natürlich Ihrem Tod oder dem Wagnis machen können! Morgen früh klagten Sie ein wenig über Herzbeschwerden bei Ihrem Herrn Papa. Ich werde Sie untersuchen und das Rezept wird selbstverständlich lauten: Reise nach Berlin! — Ich empfehle mich und wünsche angenehme Nachtruhe, Prinzessin.“ — „Ich danke Ihnen herzlich, Doktor! Und viel Vergnügen im Goldenen.“ — „Nein, nein, Prinzessin, direkt nach Hause geht es! Der Schlaf vor — Der Doktor hatte das Zimmer verlassen und wurde sogleich von Edemann in Empfang genommen, der mit ängstlich fragender Miene den Doktor ansah. — „Es ist nichts Besonderes, Edemann!“ beruhigte ihn der Doktor. „Lassen Sie durch die Mansell heißes Wasser und ein paar Läder bringen. Ein paar Umschläge, und morgen ist alles wieder gut!“ — Edemann atmete erleichtert auf und geleitete den Doktor bis zur Stube, um dann, so schnell es seine altersschwachen Beine gestatteten, in die Küche zu laufen und der Mansell Beistand zu sagen. Der Doktor stellte den Krug seines Mantels hoch. Die Nachtluft war kalt.

Eigentlich hätte ich auch morgen früh das Herzgewächsen feststellen können! murmelte er vor sich hin. „Nicht abwarten können diese Menschenkinder! Da platt es mal ein bißchen in dem kleinen Herzen, schon muß der Onkel Doktor kommen! Nicht warten können sie! Nicht warten!“

Er blieb stehen und zündete sich eine Zigarre an. Dann beschleunigte er seine Schritte, als veräumte er irgend etwas und wurde in ein paar Minuten von seinen Freunden im „Goldenen Vorn“ mit „Hallo“ begrüßt. Denn, nicht wahr, der Schlaf vor Mitternacht! —

Feing Friede sah in seiner Garderobe und schminnte sich. Es war noch früh am Abend. Der zweite Akt der Operette „Turkessa“, die das Offenbachtheater zur Zeit aufführte, war beendet. Feing war im letzten Akt unbeschäftigt. Er war noch in dem Kostüm eines ungarischen Magnaten, den er dargestellt hatte. Die silberverzierte Utilla, die seinen Leib einzwängte, hatte er ausgeknöpft und den hohen betretenen Krug aufgehakt. Seine Beine stakten noch in den hohen Reiterstiefeln. Er war gerade dabei, das Gesicht mit Wateline abzureiben, als aufgeregt an seine Tür geklopft wurde. Es war der Hilfsregisseur. „Friede, kommen Sie schnell! Ein Unglück, ein —“ schrie er.

Feing war aufgesprungen und stieß die Tür auf. „Was ist los? Wo brennt es? Was gibt es denn?“ Der Hilfsregisseur rang nach Atem. „Die Nielsen! Sie ist umgekippt, plötzlich, mitten im Couplett! — Vorhang, Sie liebt —“

Feing rannte davon, auf die Bühne, wo Schauspieler, Bühnenarbeiter, Inspektanten und Feuerwehrmann in Gruppen beisammenstanden und durcheinandergeredeten, und dann nach der Garderobe der Sängerin. Der Regisseur veriperierte ihm den Weg. „Hallo! Der Doktor Friedmann ist drin! Er unterrichtet sie!“ — erklärte er. „Diese Weiber! Hat man mal die Bude voll, unterbrechen sie die Vorstellung! Das ganze

Wescht vermessen sie einem! Ist nur gut, daß der Direktor nicht da ist. Den Krug möchte ich nicht erleben!“

„Koch her!“ sagte Feing. „Ist Ihnen noch nicht übel geworden, junger Mann? Weinen Sie, Ihre Schauspielerinnen sind Puppen, die man nur aufzuliegen braucht? Glauben Sie etwa, daß die Nielsen zu ihrem Vergnügen, oder um Sie und den verehrten Herrn Direktor zu ärgern, umgekippt ist?“

Der Regisseur ging nach der Bühne. „Nichts vertragen können die Frauenzimmer! Kerzen wie Zwirnsfäden haben sie!“ brummte er im Abgehen. — Kurz vor der Bühne drängte sich ein Mädel an ihn. — „Wartet doch nicht immer im Wege!“ schnauzte er. Er schloß eine wahre Wollust, seine Mut über die Unterbrechung der Vorstellung an irgend jemand auslassen zu können. Das Mädel blieb an seiner Seite. „Geben Sie mir die Rolle, Herr Regisseur!“ bettelte es. — Der Regisseur blieb stehen und musterte das Mädel. Es war eine Unbekannte, die im Chor sang und ihm schon manchmal aufgefallen war. Er überlegte. Mehr als schief gehen konnte es schließlich nicht. — Sein Vorgesetzter war versessen. Leben kam wieder in ihn. Das Publikum wurde durch den Hilfsregisseur unterrichtet, daß das Stück in ein paar Minuten weitergespielt würde. Der Kapellmeister bekam den Auftrag, die Einzüge für die neubesetzte Rolle besonders sorgfältig zu geben. Der Vorhang teilte sich. Eine neue „Turkessa“ — es war die Rolle, die Lo verdröper hatte — stand auf der Bühne, sang und tanzte mit dem Willen, die Chance, die ihr das Schicksal in den Schoß geworfen, zu nützen, und erspielte sich den Erfolg, der ihren Namen im Augenblick bekannt und sie zum Liebling des Publikums machte.

Maria Bewda hieß das so schnell avancierte Chormädel. „Diese Frauenzimmer“, murmelte der Regisseur, als Maria Bewda zehnmal vor den Vorhang gerufen wurde. Er strahlte. — Währenddessen hatte Feing Friede die Sängerin im Auto nach Hause gebracht. Der Arzt hatte ihm erklärt, daß Gefahr nicht vorliege. Eine nervöse Herzstörung war es, die keine Aufregung vertragen. Lo Nielsen hatte sich mit Hilfe der Jocke entkleidet und zu Bett gelegt. Feing sah jetzt neben ihr. Er hatte das vom Arzt verordnete Brom aus der Apotheke geholt und zählte die vorgeschriebenen Tropfen in das Wasserglas.

Lo hob ihren Kopf etwas aus den Kissen und lächelte müde.

„Eine bummle Gesicht ist das!“ sagte sie mit matter Stimme, „die ganze Vorstellung habe ich doch dem Alten verpakt!“

„Das ist doch nebensächlich, Volkind. Denk doch daran, nicht hier schlief die Rebin, damit du bald wieder gesund wirst!“ Lo führte das Glas an ihren Mund. Sie trank. — „Sol“ sagte er und strich ihr über das Haar, wie man es bei braven Kindern tut.

Er hatte den Mantel, den er schnell übergezogen hatte, abgelegt. Er war noch immer in dem Magnatenrock und den hohen Reiterstiefeln. Zum Umklehen war keine Zeit gewesen. Jetzt wollte er gehen. Er erhob sich, wünschte Lo gute Nacht und tröstete sie, daß morgen schon alles wieder besser sein würde.

Die Sängerin reichte ihm ihre Hand, die heiß und feucht vom Fieber war. — „Hab Dank, Feing! Grüß dich Gott! Es hat halt so kommen müssen! — Und, du, schreib nicht an ihn darüber! Er hat — ich will kein Mitleid!“

Feing ging. Er rief ein Auto herbei und fuhr zum nächsten Postamt, um Bill zu telefonieren. Auf jeden Fall war es besser, er kam nach Berlin zurück. Sein Urlaub war ohnehin bald zu Ende. —

Maria Bewda, die Retterin des Offenbachtheaters, wie sie der Regisseur beglückwünschend genannt hatte, schritt aus dem Bühneneingang.

„Puhi!“ machte sie. Schüttelte sich und vergrub ihre Näselchen in den eckigen Kontinentalsofa ihres Mantels. „Wie sie mich beneidet haben, die anderen! Die vom Chor und die Diers und die Tarnow und die Fiese, die mit ihren großen Ruhagen den Regisseur immer so anheimelt!“ überdachte sie, und ein wohliges Gefühl durchströmte ihren schwächlichen Körper.

Ein dreißigjähriger, etwas beleibter Herr in mittleren Jahren hatte sie erwartet. Er stand vor dem geputzten Schlag einer Wirtstafel und zog betont ehrerbietig seine schwarze Kiste.

„n Abend!“ sagte sie. „Es hat 'n bißchen länger gedauert!“ Sie reichte ihm flüchtig die Hand und kletterte in den Wagen. Der Herr gab dem Chauffeur das Fahrgeiziel und stieg ebenfalls ein.

„Was hast du für 'n Dufel gehabt, was! Menschenkinder Ma, das war 'n Treffer!“ sagte er.

„Ich was, Dufel?“ gab sie zurück. „Verzeihen was das! Meinst du, ich pauke 'ne Rolle wie die „Turkessa“ bloß zu einem Vergnügen? — Die Nielsen kam mir schon lang so vor, als machte sie eines schönen Abends nicht mehr mit — Nun, und ich habe recht behalten. — Du, wohntst du mit?“

„Was sagst du? Zu Streiber! Oder ist dir das nicht mehr fein genug?“ fragte er etwas beleidigt.

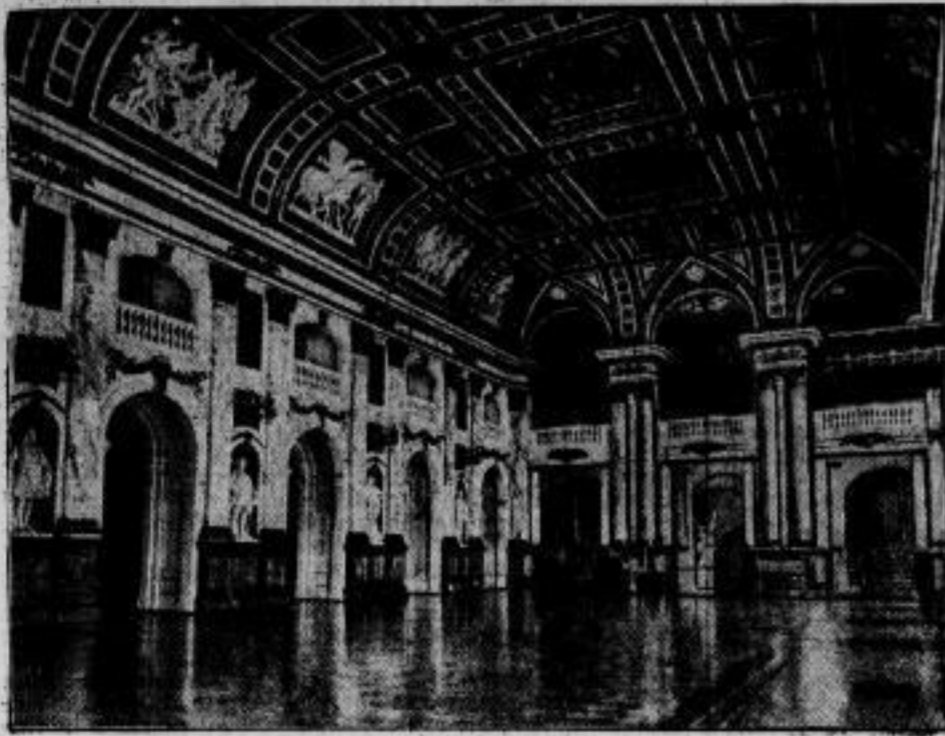
„Nein, nein, Albert! Ich bin nicht so!“ befandigte sie ihn. „Ich dachte nur... Du, was macht übrigens eure Erbschaft?“ sagte sie hinzu, um ihn abzulenken.

„Die Geschichte ist immer noch nicht geregelt!“ antwortete er. „Es wird verdammt Zeit. Die Gelder werden immer knapper!“

„Ihr hättet euch nicht so früh zur Ruhe setzen sollen, mein Lieber! Der Thomas hätte noch ruhig weiterdauern können, anstatt den lieben langen Tag herumzuliegen. Und du — na, reden wir nicht darüber!“ Sie sah durch die Seitenfenster der Droschke in den Abend. Schnell erleuchtete Schaufenster flogen an ihnen vorüber. Wachsfiguren in graulichen Stellungen trugen glänzende und glitzernde Balltoiletten zur Schau, waren eingehüllt in schmiegsame, feidig glänzende Pelze aller Farben, hauchdünne Strümpfe umspannten überstrahlte Beine, deren Füße in glänzenden Schuhen steckten, in Droschken, in Schuhen aus grauem und braunem Wildleder, aus rottem und blauem und grauem und weikem Saffian. Große Koffer waren aufgestellt, Koffer, die den Inhalt eines großen Schrankes bergen konnten, Koffer in jedem Format bis zur Größe einer Zigarrenkiste. Jarie, duftige Wäsche lockte; weiß und rosa, blau, lila, orange und cremefarben. Elegante Hüte in allen Arten, aus Filz und Sammet, mit Federn bestückt und mit Bändern, Agraffen, zierlichen Schildchen garniert. Schals in bunten und einfarbigen Seiden, Schirme von bizarren Formen; Handtaschen und Federbeutel. Pulver, Parfüms, Seifen, Bade-schwämme, Schminken, Lippenstifte. Und dort wieder: Weiche, große, bunte Kissen, vier bis achtzig, in Würfelform; zwischen ihnen kuschelten sich Hunde aus Filz oder Sammet mit unförmigem Kopf und großen Aohaugen; und Pierrots und Harlekins in weiten und weißen Fluderhosen, und kleine Dämchen hockten in den Kissen und lächelten die herbes Lächeln!

(Fortsetzung folgt.)

Umriss vom Jargon in Bild und Wort.



Hier soll der Staatsrat eröffnet werden.
Der Weiße Saal des Berliner Schlosses ist als Schauplatz der Eröffnungssitzung des Preussischen Staatsrats in Aussicht genommen. Bekanntlich wurden hier vor dem Kriege der Reichstag und das Herrenhaus eröffnet, und hier hielt Kaiser Wilhelm am 4. August 1914 anlässlich des Kriegesbeginnes seine denkwürdige Rede.



Schöne Volkstrachten aus zehn Ländern.
In London wird gegenwärtig ein internationales Volkstanzfest durchgeführt, an dem Vertreter und Vertreterinnen vieler Länder ihre Heimatländer vorführen. Unter Bild gibt eine Gruppe junger Mädchen aus zehn Ländern in ihren kleidsamen Trachten wieder.

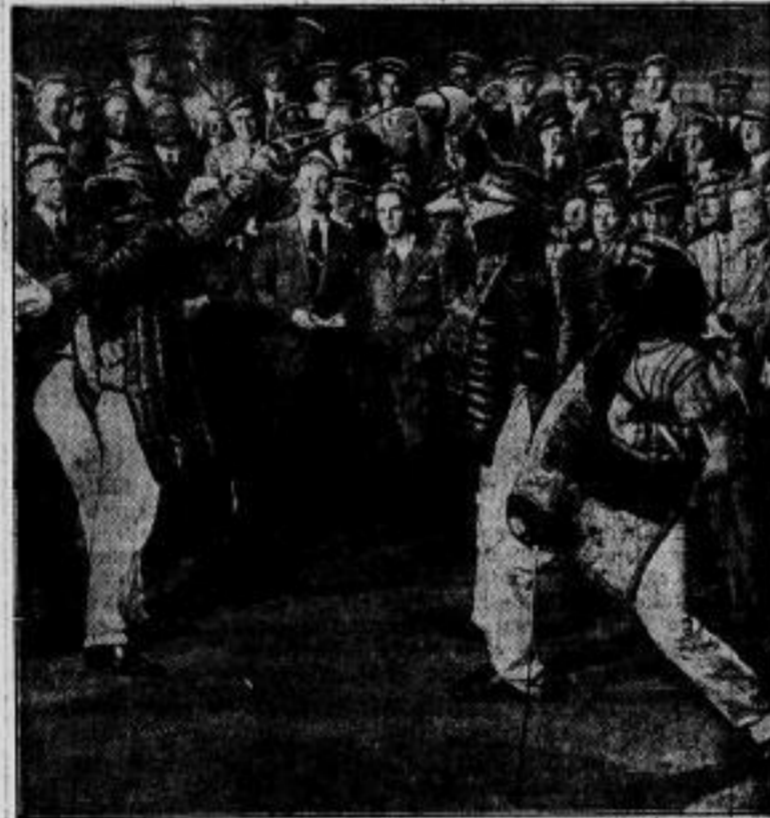


Bild darunter:
Wie japanische Würder vor Gericht abgeurteilt werden. Diese interessante Aufnahme aus einem Gerichtssaal in Tokio schildert, wie man dort wegen Mordes angeklagte Verbrecher behandelt: Mitglieder eines Geheimbundes, die mehrere Morde an hochstehenden politischen Persönlichkeiten auf dem Gewissen haben, müssen während der Verhandlung mit einer forsbähnlichen Bedeckung vor ihren Richtern sitzen.



Vom Juppoter Handwerksfest.
Im Rahmen der diesjährigen Juppoter Festwoche wurde ein Tag des Handwerks mit einem großen Umlauf der Innungen gefeiert, aus dem wir hier eine Gruppe wiedergeben: die Stellmacher-Innung mit einem Riesenrad im Festzug.

Geheimrat Raftl scheidet aus dem Reichsverband.
Die Wirtschaftspolitische Abteilung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — vormals Reichsverband der Deutschen Industrie — teilt mit, dass Geheimrat Raftl, der seit nahezu einem Jahrzehnt als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie tätig war, aus seinem Posten geschieden ist.



Ein Bild aus dem Gorki-Breit-Film,
der nach dem Roman von Hanns Heinz Ewers gedreht wird und das Leben des unvergesslichen Freiheitskämpfers behandelt: die Menstruation aus dem Film, Beweglichkeit des Unterkörpers.



Die lebende Hürde.
Elegant legt dieser große Bernhardiner über das reizende lebende Hindernis weg.



Hilfer-Jungen besuchen ihre italienischen Kameraden.
Dieses Bild aus einem Sport- und Übungslager der Jung-Faschisten bei Rom berichtet von dem Besuch einer Abteilung Hitler-Jugend bei ihren italienischen Kameraden, mit denen sie sich ausgezeichnet verhalten.



Turnwecker am Pferd.
Wir geben hier einige vorbildlich ausgeführte Übungen unserer Turnwecker am Pferd wieder, die zum bevorstehenden 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart besonderes Interesse finden dürften: (von links) Krösch bei einer ausgezeichneten gestreckten Wende am Ende des

Turnwecker am Pferd.
Pferdes — Riwasschinsky führt eine Kehre am Quersperd mutterhaft aus — Kulk zeigt hier hohes Scheren am Quersperd. Man beachte besonders bei allen drei Übungen die vorzügliche Haltung der Fußspitzen und vorbildliche kraftvolle Haltung des Oberkörpers gegenüber der selbständigen

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Um die Hitler-Pokale.

Bayern und Brandenburg bestreiten das Endspiel um den Hitler-Fußball-Pokal.

Die am Sonnabend beim Sonntag ausgetragene Vorkampfrunden des Hitler-Fußball-Pokal brachten die erwarteten Siege in Bayern und Brandenburg, die sich am nächsten Sonntag im Deutschen Stadion in Berlin das Endspiel liefern.

Bereits am Sonnabend spielten in München die Mannschaften von Bayern und Nordböhmen, wobei die Bayern nach dem überlegenem Spiel zu einem verdienten und leichtem Sieg von 6:2 (3:0) kamen.

Brandenburg gegen Sachsen-Thüringen 6:2 (3:1)

Zu dem Spiel in Magdeburg hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die von den Mitteldeutschen längst nicht die erwarteten guten Leistungen sahen. Die Brandenburger, die eine äußerst harte Mannschaft zur Stelle hatten, trugen einen vollen verdienten Sieg von 6:2 (3:1) davon. Zwar lagen die Mitteldeutschen zunächst mehr im Angriff und konnten auch in der 11. Minute durch den Mittelstürmer Bachmann den Führungstreffer erzielen, jedoch kamen die Berliner dann hart auf, erzielten in der 37. Minute durch Kitzel den Ausgleich und bereits zwei Minuten später durch Sobek den 2:1-Pausenstand. Nach dem Seitenwechsel drängten die Mitteldeutschen zunächst wieder eine Zeit lang, ohne aber etwas zu erreichen. Die Berliner wurden, nachdem Sobek die Sturmführung übernommen hatte, gefährlicher. In der 70. und 71. und 73. Minute fielen nacheinander drei Tore durch Sobek, Kitzel und wieder Sobek. Schließlich machte in der 82. Minute Kitzel das halbe Duzend voll. Erst kurz vor dem Abpfiff konnte der mitteldeutsche Halbinsler Eise den zweiten Treffer erzielen.

Zwei mitteldeutsche Siege im Hitler-Handball-Pokal.

In der am Sonntag ausgetragenen Zwischenrunde der Spiele um den Hitler-Handball-Pokal konnten sich die beiden beteiligten

Mannschaften aus Mitteldeutschland wiederum durchsetzen, so daß sie am kommenden Sonntag die Vorkampfrunde zu bestreiten haben. Wieder war den Handballspielern ein sehr schlechter Publikumserfolg beschieden, und selbst in der Handballhochburg Weiskopf führte die Mannschaften von Leipzig und Darmstadt zusammen. Der Kampf brachte eine große Ueberzeugung: die Süddeutschen verlagten auf der ganzen Linie und wurden von den nicht einmal in besonderer Form spielenden Leipziger mühselos niedergelämpft. Die Leipziger gingen mit 4:0 in Führung, mit 8:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause blieb das Spiel völlig einseitig und die Leipziger gewannen schließlich mit 14:5. — In Hagen hatte die Elf von Magdeburg weit mehr zu tun, um gegen die Hagerer Stadtelf 9:8 (4:3) zu gewinnen. Nachdem die Mitteldeutschen zur Pause mit 4:3 geführt hatten, fand das Spiel in der letzten Minute 8:8, und erst kurz vor dem Abpfiff ergab ein von dem Magdeburger Mittelfeld verwandelter Strafstoß den Sieg der Mitteldeutschen.

Berlin liegt gegen Königsberg

Eine recht einseitige Angelegenheit war das Spiel zwischen Berlin und Königsberg. Die Berliner konnten die Ostpreußen mit nicht weniger als 23:10 (13:3) abfertigen. Wie das Resultat schon sagt, hatten die Königsberger nichts zu bestreiten; vor allem waren die Stürmer viel zu langsam und auch die Käufernetze ließ es an der nötigen Unterstützung fehlen. Dagegen klappte es bei den Berlinern vorzüglich.

Wuppertal gegen Mannheim 11:9 (6:4)

In dem Handballmischerundenpiel zwischen Wuppertal und Mannheim in Wuppertal kam es zu einem außerordentlich harten und erbitterten Kampf. Wuppertal siegte knapp, aber nicht unerdient, mit 11:9 (6:4). Bis zur Pause klappte bei den Westdeutschen alles sehr gut und mit 6:4 wurden die Seiten gewechselt. Nachdem die Mannheimer bald 7:7 gleichziehen und sogar zweimal die Führung mit 8:7 beim 9:8 übernahmen, bis der Endpunkt der Wuppertaler den Sieg sicherstellte.

Nieser Sportverein

Übungssabende für das Sportabzeichen.

Jeder Sportler soll nach den Richtlinien des Reichsausschusses das Sportabzeichen bestreiten. Von der Jugend wird verlangt, daß jeder erst das Reichsjugendabzeichen bestreiten muß, bevor er zum Spiel zugelassen wird. Der NSV hat deshalb Übungssabende angelegt, die morgen abend ab 8 Uhr auf dem Schwarzen Platz beginnen. Alle Jugendlichen und aktiven Vollmitglieder wollen sich deshalb pünktlich einfinden. Die Übungssabende stehen unter Aufsicht und Leitung der Herren Kreise und Vorn. — Der nächste Geländeübungsabend für alle Mitglieder findet Freitag ab 7 Uhr statt. Wer am Geländeübungsabend nicht teilnimmt, wird vom aktiven Sport ohne Rücksicht ausgeschlossen.

Neue Strafmaßnahme gegen ostfälischen Verein.

Der Bezirksrat des Landesportkommissars und stellvertretende Führer im Gau Ostfalen, Arthur Schäfer, gibt folgendes bekannt:

Der SV 04 Treital wird vom 13. August bis mit 19. August für allen Sport- und Spielbetrieb gesperrt. Der Vereinsführer erhält einen strengen Verweis. Der Mannschaftsleiter der 1. Fußballmannschaft und der Jugendleiter der 1. Junioren-Fußballmannschaft werden hiermit ihres Amtes enthoben. Beide sind auf ein Vierteljahr, vom 13. August an gerechnet, von allem Sportbetrieb und ehrenamtlicher Tätigkeit im Verein auszuschließen. Gründe: Beide Mannschaftsleiter haben entgegen der Verordnung des Landesportkommissars ehemalige Arbeitervorkämpfer in ihrer Mannschaft mitwirken lassen. Der Vereinsführer hat sich hinterher von den Vorkämpfern Kenntnis erlassen, hat es aber unterlassen, mit rechtzeitiger Meldung davon zu machen.

Fußballkampf der Arbeitslager

Grödel — Tiefenau 8:1 (3:1), Eden 5:3.

Beide Mannschaften fanden sich am Mittwoch in Rindberg zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Der Sieg der Grödel war durchaus verdient. Die Mannschaftsleiter: Hundert der Sieger. Durch blendendes Stellungsspiel und Spieltrieb wurde der Gegner völlig überrannt. Nicht in einem Teil der Mannschaft bemerkte man einen schwachen Punkt. Der beste Mann war aber der Linienführer, der die Flanken aus jeder Lage vorbildlich vor das Tor brachte. Der Mittelstürmer, sowie die beiden Halbstürmer überragten ebenfalls durch technisches Spiel. Der Belagte hatte einen ganz hervorragenden Tag. Der langsame und umständliche Sturm brachte nicht einmal ein Eigentor fertig. Eine Flanke von links prallte vom Verteidiger ins eigene Tor. Donath, Mittelstürmer, vergab einen weiteren Treffer, indem er einen Umlenkerball direkt auf den Mann schob. Bedauerlich Weise sowie Freyberg und Peters, der gut mit Körner harmonisierte, konnten gefaßt werden. Mittelstürmer Lehmann entbrach nicht ganz den Erwartungen. Er wollte sich aber in Zukunft in Bezug auf laizes Spiel etwas mehr in acht nehmen. Verteidiger Böber hatte einen schwarzen Tag und einige Tore gehen auf sein Konto. Winde im Tor einwandfrei. — Der Spielverlauf: Grödel stößt an und schießt sofort den Führungstreffer. Nach kurzer Zeit sind die Grödel mit 3:0 in Führung. Dann das Selbsttor für Tiefenau. Halbspiel. Zu Anfang der zweiten Spielhälfte hatte der Belagte einige gute Minuten, was aber nichts einbrachte. Dann legte Grödel wieder sehr gutes Spiel und kam in kurzen Abständen zu fünf weiteren Treffern. Der Schiedsrichter aus Rindberg griff streng durch, mußte aber etwas mehr mitlaufen, um das Abbleis besser unterscheiden zu können.

Alt-Herren-Sportfest des VfL Reichsbahn-Dresden.

Am Sonntag veranstaltete der VfL Reichsbahn-Dresden sein 2. Nationales Alt-Herren-Sportfest, zu dem von über 80 Vereinen 80 Teilnehmer entsandt worden waren. Die Einteilung der Teilnehmer erfolgte in sieben Altersklassen, für die neben einigen Laufwettbewerben sämtliche Sprung- und Wurfsportarten zum Austrag gelangten. Die Leistungen fanden teilweise auf überraschend hoher Stufe. Die besten Ergebnisse gab es naturgemäß in den Wurf- und den Sprungwettbewerben. Im Schiedballwettbewerb gelang dem Dresdener Niemeier (DSC) ein neuer mitteldeutscher Rekord mit 80,91 Meter. Niemeier gewann außerdem das Diskuswerfen und das Hammerwerfen mit den respektablen Leistungen von 37,58 Meter beim 43,60 Meter. Im Speerwerfen erwies

sich der deutsche Altmeister Dr. Uebeke (DSC-Berlin) mit einem Wurf von 51,85 Meter allen seinen Konkurrenten überlegen. Am Weitwurf erreichte Grauert (Dresdenia Dresden) 6,84 Meter und im Hochsprung teilten sich Faust (Dresdenia) und Wenzel (Berlin) mit 1,80 Meter in die Ehren des Tages. Ueber 100 Meter liefen Grauert und Weinhold (Dresdenia) mit je 12,4 Sek. die beste Zeit. Die Staffel über 4 mal 100 Meter um den Ehrenwanderpreis der Reichsbahndirektion Dresden holte sich Dresdenia in 48,9 Sek. vor dem Deutschen Sport-Club-Berlin und dem Dresdener Sport-Club.

Neue Athletik-Rekorde

wurden am Sonntag bei den verschiedenen Veranstaltungen erzielt. In Princeton (Kentucky) verbesserte der Oxford-Kubent Lovelock Laboumagues Meilenrekord (1600 Meter) von 4:02,2 auf 4:07,6 Minuten. — Einen neuen deutschen Speerwurfrekord erzielte der Leipziger Weimann in Amsterdambur vor 12000 Zuschauern. Er kam zum ersten Mal über die 70 Meter-Grenze und warf 71,63 Meter. Auf der gleichen Veranstaltung gab es noch weitere bemerkenswerte deutsche Siege, Weiskopf-Frankfurt gewann das 110-m-Meter-Laufen in 15 Sekunden, während sein Landsmann Wegner über 400 m in 49,7 erfolgreich war. Wegner-Galle holte sich den Stabhochsprung mit 3,00 m. Weniger glücklich waren die Sprinter. Berger-Dolland schlug in 10,4 Sekunde und Tonath, und bei den Damen machte Trl. Schuurmann-Dolland ebenfalls die Weltrekordzeit von 12 Sekunden laufen, um Trl. Kraus-Dresden hinter sich zu lassen. — Dr. Uebeke startete in 11m und feierte in den 800 m einen sicheren Sieg in 1:57 Minuten. — Bei den Französischen Leichtathletikmeisterschaften gab es nur Durchschlagsleistungen. Der deutsche Rekord im leidenschaftlichen Speerwerfen wurde beim Vergleichen in Sichtfeld von dem Turner Großhupig-Emmerich auf 111,43 m verbessert.

Vornhöft springt wieder 1,93 Meter.

In Chemnitz wurde am Sonntag zum 4. Male der Leichtathletikkampf zwischen den Chemnitzer Turnern und den Chemnitzer Sportlern ausgetragen, den wiederum der Turner mit 2199,88 Punkten gegen die Sportler gewann, die es nur auf 2088,42 Punkte brachten. Am Hochsprung erzielte der deutsche Rekordhalter Vornhöft (Limbad) wieder eine in Unberach der schwarzen Bahn ganz ausgezeichnete Leistung, denn er übersprang 1,93 Meter.

Chemnitzer Tennismiederlage in Dresden.

In der Vorkampfrunde der Tennismeisterschaft des 14. Bezirks (Sachsen) fanden sich am Sonnabend auf den Wägen an der Rennstraße in Dresden der SVV. Blau-Weiß Dresden und der Chemnitzer Lawn-Tennis-Club gegenüber. Die Dresdner gewannen sämtliche Spiele und setzten — ein Herren Doppelspiel wurde vorzeitig abgebrochen und nicht beendet — mit 8:0 Punkten, 16:1 Sätzen und 108:49 Spielen.

Doch Böhlsberggring?

Schon seit langer Zeit ist bekannt, daß die Stadt Annaberg die Absicht hat, am Südrand des Böhlsberggring an einem der landschaftlich schönsten Punkte des Erzgebirges eine Renn- und Prüfungsstraße für Kraftfahrzeuge zu bauen. Das vorgezeichnete Gelände eignet sich nach Ansicht aller Fachleute besonders gut für die Anlage einer solchen Straße, insbesondere würde hier zum ersten Male in Deutschland eine Automobilrennbahn entstehen, bei der von den Haupttribünen und Zuschauerplätzen aus die gesamte Rennstrecke überblickt und also die Rennen in ihrem ganzen Verlauf verfolgt werden können. Nachdem sich inzwischen auch die sächsische Regierung sowie maßgebende Stellen der Kraftfahrzeugindustrie und der Kraftfahrzeugindustrie für den Plan eingeleitet haben, stehen, wie der Rat der Stadt Annaberg mitteilt, die Vorarbeiten nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß. Die in letzter Zeit erklommenen Kosten, die bereits den Beginn der Arbeiten melden, seien den Tatsachen voraus. Das Projekt wird von den zuständigen Stellen mit größter Sorgfalt vorbereitet und erst in Angriff genommen werden, wenn auch die Finanzierung gesichert ist. Wie die Stadt Annaberg weiter dazu mitteilt, darf jetzt schon festgestellt werden, daß bei den günstigen Voraussetzungen, die am Böhlsberg für eine solche Rennstrecke vorliegen, mit der Rentabilität des Unternehmens gerechnet werden kann, und daß auch für die weitere Erschließung des Erzgebirges für den Fremdenverkehr der geplante Böhlsberggring von ausschlaggebender Wichtigkeit sein wird.

Deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Straßenfahren.

Wanderer-Chemnitz liegt in deutscher Rekordzeit vor Grün-Weiß-Berlin und Saxonia-Dresden.

Im Rahmen des zum 12. Male ausgetragenen Großen Germania-Vereins fand am Sonntag auf der 100 Kilometer langen Strecke Dresden-Radeberg-Bischdorswerda — Stolzen-Birna-Dresden die deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Straßenfahren statt, die zum ersten Male von allen deutschen Radfahrerverbänden gemeinsam ausgetragen wurde. Die Belegung des Rennens war mit 21 Mannschaften, die aus allen Teilen des Reiches stammten, eine recht gute. Sowohl der Bund Deutscher Radfahrer, als auch die Deutsche Radfahrer-Union und der Sächsische Radfahrer-Bund waren mit ihren Spitzenmannschaften vertreten. Das Rennen, das bei günstigem Wetter einen reibungslosen Verlauf nahm, lag, wie sich bald herausstellte, nur zwischen Wanderer-Chemnitz, den Berliner Vereinen Grün Weiß, Arminius und Brennabor. Von diesen fuhr die starke Chemnitzer Wanderer-Mannschaft mit Franke, Dantke, Schulze, Hertwig, Thoh und John ein ganz großes Rennen. Die Chemnitzer erwiesen sich nicht nur als gute Tempo- und Bergfahrer, sondern waren auch in der Ebene schneller, als die übrigen. Nach den ersten 30 Kilometern hatten sie bereits eine Minute Vorsprung herausgeholt. In Stolzen, nach Ueberwindung des gefährlichen Stolzener Berges, betrug ihr Vorsprung zwei Minuten vor dem vorjährigen DDR-Meister Grün Weiß, Berlin, Saxonia-Dresden und dem vorjährigen Germania-Preis-Sieger Arminius-Berlin. Auf dem letzten Drittel des Weges konnten die Chemnitzer ihren Vorsprung dann noch weiter ausbauen und nach einer Fahrzeit von 2:30:47,6 die gleichzeitig neuer Streckenrekord und neue deutsche Bestzeit ist, mit über 3 1/2 Minuten Vorsprung Grün Weiß, Berlin, das Ziel auf der Comeniusstraße in Dresden erreichen, wo sich viele tausend Zuschauer eingefunden hatten, die den Spitzenmannschaften einen jubelnden Empfang bereiteten. Hinter Grün Weiß kam in Saxonia-Dresden ein Vertreter des Sächsischen Radfahrer-Bundes auf den 3. Platz, während der Hl. Brennabor-Berlin (DRL) vor Arminius-Berlin an vierter Stelle endete. Die nächsten Plätze belegten Alberto-Diamant, Berlin, Sturmvogel, Berlin, Diamant, Chemnitz, Staubwolke, Köln und der DRL-Meister Brennabor, Magdeburg.

Tour de France.

Halbbrüderliche Fahrten durch die Pyrenäen.

Auch auf dem zweiten Pyrenäenabschnitt der am Sonnabend erlebigen 16. Etappe der Tour de France von Arles-Thermes nach Luchon kam es noch nicht zu der erwarteten großen Entscheidungsschlacht. Es waren diesmal bei weitem nicht so erhebliche Steigungen zu überwinden wie am Vortage. Man hatte damit gerechnet, daß wenigstens auf der ersten Abfahrt vom Col d'Arres zum Etappenziel das Feld getrennt werden würde, aber dies war nicht der Fall; im Gegenteil kam wieder eine geschlossene Gruppe von 20 Fahrern am Etappenziel an. Den Endpunkt gewann nach einer Fahrzeit von 5:47,01 diesmal der Einzelfahrer Bouhet gegen Speicher. Den dritten Platz konnte sich der Berliner Kurt Stöpel vor Guerra sichern. Die übrigen 18 Fahrer, darunter der Schweinfurter Geber, wurden auf den fünften Platz gelöst. Der dritte noch im Rennen befindliche deutsche Teilnehmer, Thierbach-Dresden, verlor durch Defekte etwa acht Minuten. Er traf in 5:55,03 als 37. ein. Im übrigen erreichten alle 41 Fahrer innerhalb der Höchstzeit das Etappenziel.

Die 17. Etappe der Tour de France von Luchon nach Tarbes war mit nur 91 Kilometer die kürzeste der Frankreich-Rundfahrt. Sie brachte aber trotzdem die auf den ersten beiden Pyrenäen-Etappen dergestalt erwartete Renndauer des Gesamtclassiments. Der französische Spelcher hat zwar das gelbe Trikot, das er als Spitzenreiter in der Gesamtwertung trägt, behalten. Bedauerlich zu ihm aufgerückt ist jedoch der italienische Einzelfahrer Martano; der vorjährige Straßen-Weltmeister der Amateure liegt nur noch 4 Minuten hinter Speicher. Der Berliner Stöpel ist um einen Platz zurückgefallen, auch Geber und Thierbach haben Boden verloren. Dagegen sind der Spanier Trueta und der Belgier J. Wertz gut nach vorn gekommen. Aufgeschoben ist auf den 3. Pyrenäen-Etappe der an letzter Stelle der Gesamtwertung liegende Driancourt, so daß noch 40 Fahrer, also genau die Hälfte der Gesamtheit, im Rennen sind. Der Zustand der Straßen spottete jeder Beschreibung. Es waren schon mehr Verfallstalten als Wege, auf denen die Fahrer in tollkühner Fahrt nur Tal kauften. Dieser Bereich wurde waren die französischen Fahrer, die alle Fahrer benutzten, auf die Dauer nicht gewöhnt. Den Endpunkt gewann dann J. Wertz in 2:57,24 gegen Martano und Trueta. In 3:00,56 folgten Wagne vor Guerra, Speicher, Jacobbe, Albert Wüchi und Dignat. Es vergingen fast weitere sechs Minuten, bis in 3:06:46 die nächste Gruppe unter Führung von Le Calvez eintraf, in der der Berliner Stöpel als 17. über das Band ging. Geber folgte in 3:08:14 an 19. Stelle, während Thierbach noch weiter im Hintertreffen endete.

Motorport.

Dem ADAC-Verkehrsamt auf der 12 km langen Freiburger Rennstrecke war am Sonntag schlechtes Wetter beschieden. Der Schweizer Hans Studer fuhr auf Bugatti zur allgemeinen Ueberraschung die schnellste Zeit des Tages und legte bis mit 178 Kurven gespickte Strecke in 9:12,0 mit einem Stundenmittel von 78,14 km zurück. Bei den Sportwagen fiel der Sieg erwartungsgemäß an v. Brauchitsch auf Mercedes; bei den Seitenwagen jedoch Europameister Wörig auf Victoria den Vogel ab, und in der Klasse der Solo-Motorräder war mit Danni auf einer Halbliter-Motofacoch ebenfalls ein Schweizer der Schnellste.



Sagen Sie nicht, man bekommt ja doch nichts dafür!

Es ist eine falsche Ansicht, zu glauben, daß man für gebrachte Gegenstände nichts mehr erzielt. Ueberlassen Sie den Verkauf ruhig der kleinen Anzeigen im Nieser Tagblatt. Sie wird Ihnen im Ru beweisen, wie viele gutschauende Interessenten es immer für gebrauchte Gegenstände aller Art gibt.